



Einzelnummer 10 Pfennig
Der Bezugspreis für den Kunden erhältlich.

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftskundliche Rundschau / Der proletarische Kulturmarsch / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatl. bei Haus 2,50 M. (halbjährlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Aufzugsgebühre) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H. Dresden-U. Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17239 / Postleitziffer: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: Amm Dresden Nr. 17239 / Druckerei: Arbeiterstimme Dresden / Schriftlungen der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Bezugspreis für den Kunden erhältlich.

5. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 5. Januar 1929

Nummer 4

Mieterhöhung um 8 Prozent!

Ein neuer Handplan der Koalition

Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Auf die Mieter wird eine neue Attacke vorbereitet. Die Täter dieser neuen Mieterhöhung sind der preußische Wohlfahrtsminister Hirschfelder, der preußische Justizminister Schmidt und der Reichsjustizminister Dr. Koch, Weiser.

Im Reichsjustizministerium wird gegenwärtig ein Gesetz über die Verschiebung der Fälligkeitstermine der Aufwertungshypothesen vorbereitet, die 1932 zurückgezahlt werden sollen. Gleichzeitig mit der Hinaysschiebung der Fälligkeitstermine soll eine Ausweitung des Aufwertungs-

zinses zugunsten der Hypothekengläubiger erfolgen. Um das zu decken, soll die Friedensmiete um weitere 5 bis 8 Prozent erhöht werden.

Man mutet den Mietern also zu, wieder eine neue Steigerung der schon recht hohen Mieten zu tragen. Wahrscheinlich rechnet man damit, daß sie die neue Mehrbelastung ebenso geduldig tragen werden wie bei den letzten Mietsteigerungen. Diesmal aber muß in den Massen ein Proteststurm der proletarischen Mieter gegen den neuen Anschlag eintreten. Der „Wohlfahrts“-minister Hirschfelder und seine Preußenregierung müssen die verdiente Antwort bekommen.

Der ostfälische Textilschiedsentscheid für verbindlich erklärt!

Berlin, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Reichsarbeitsminister Wissell hat heute drei weitere Schiedsentscheide für verbindlich erklärt. Es handelt sich um den Schiedsentscheid vom 20. November in der Münsterländer Textilindustrie, vom 30. November in der Bielefelder Textilindustrie und vom 6. Dezember in der ostfälischen Textilindustrie. Von den Lohnkonflikten in diesen Gebieten der Textilindustrie waren fast 400 000 Textilarbeiter betroffen. In der Begründung für die Verbindlichkeitserklärungen gibt Wissell selber an, daß die in den Schiedsentscheiden gewährten Lohnhebungen nur einem kleinen Teil der Arbeiterschaft genügt kommen und daher für die Unternehmer tragbar wären. Ein so zärtliches Engagements, daß Wissells Schlichtungsbild für den Interessen der Arbeiterschaft abträglich ist und den Unternehmerinteressen dient, ist bisher noch nicht abgegeben worden.

Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister hat in den letzten Wochen alle Lohnbewegungen in der Textilindustrie durch verbindlich erklärte Schiedsentscheide abgewürgt. Zur Zeit stehen noch in Bewegung die westfälischen Textilarbeiter, die Läufer, Tuchweber, die Krefteler Seidenweber und kleinere Gruppen in verschiedenen anderen Textilorten. Die Schlichtungsguillotine droht auch diesen Bewegungen. Der bisherige Verlauf der Textilarbeiterkämpfe hat den ganzen Bankrott der sozialdemokratischen Gewerkschafts- und Schlichtungspolitik gezeigt. Das wird insbesondere deutlich sichtbar bei der Betrachtung der Kampfführung durch die DTA-Bureaukratie im ostfälischen Tarifkonflikt. Wir haben in einer Reihe von Aufsätzen das furchtbare Massenelend unter der ostfälischen Textilarbeiterchaft aufgezeigt. Selbst die sozialdemokratische Presse hat sich gezwungen, gegen den erbärmlichen Hungerchiedsentscheid Stellung zu nehmen. Unter dem Druck der Opposition und der amportierten Textilarbeiter mußte selbst die von den Reformisten beherrschte Funktionärskonferenz des DTA, die am 20. Dezember in Neugersdorf tagte, lärmenden Protest gegen die bedächtige und nunmehr auch von Wissell ausgesprochene Verbindlichkeitserklärung protestieren. Die Volkszeitung für die Oberlausitz vom 21. Dezember veröffentlichte über diese Konferenz einen Bericht des Textilarbeiterverbandes, in dem es unter anderem heißt:

„... Kein Mensch mit Sinn für die Wirtschaft und Verantwortlichkeitsgefühl vermag die Verbindlichkeitserklärung mit Lohnkürzen zu begreifen, die nachgewiesenermaßen in vielen Häusern unter denen der öffentlichen Wohlfahrt bleiben.“

Gedruckt von der Sorge, daß den ostfälischen Textilarbeitern vom Reichsarbeitsministerium das gleiche Schicksal bereitet werden könnte, erheben die Funktionäre in letzter Stunde ihre warnende Stimme.

Wer das Elend des ostfälischen Textilproletariats kennt, kann nur mit Grauen die Möglichkeit erwägen, daß die Textilarbeiter für reichlich 16 Monate an die Hungerlinie des Schiedsentscheids gebunden werden könnten...

Niemand verlangt vom Reichsarbeitsminister Hilfe, beide Parteien wollen frei sein. Kein Minister braucht sich zu beklagen. Die Drohung der Unternehmerverbände mit der Aussperrung wird von den Arbeitern nicht ernst genommen, nicht gefürchtet; sie werden ihr zu begegnen wissen. Der Herr Arbeitminister soll ruhig abwarten.

Jedenfalls ist es nicht seine Aufgabe, den kraftmeiernden Führern der Unternehmerverbände aus dem Schlamassel zu helfen. Die Diskussion über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsentscheides für Westfalen und die drohende Gefahr für Ostfalen löst eine Erbitterung aus, von der man nur wünschen möchte, daß der Minister Oberhausen kein Fälscher.

Die Textilarbeiter wollen keine Bindung, sie wollen frei sein, frei, um sich aus ihrem Elend zu befreien. Sie haben genug gehungert, gearbeitet und geschuftet, sie schämen sich, trotz Arbeit mit weniger Erzeugnismitteln als die Wohlfahrtsindustrie ergeben, gelebt zu haben. Dieser Schiedsentscheid muß zu großer Deutlichkeit in der Zukunft führen.

Herr Arbeitsminister, Hände weg vom Zwang der Textilarbeiter Ostfachsens zum Hungersleben.

Die Konferenz beschloß einstimmig, folgende Entschließung dem Reichsarbeitsminister persönlich zu den Verhandlungen am 21. Dezember überreichen zu lassen:

Entschließung

Die am 20. Dezember 1928 im Kuhbaum zu Neugersdorf versammelten, über 50 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen Ostfachsens vertretenden Funktionäre der Textilarbeitergewerkschaften verlangen und erwarten vom Reichsarbeitsminister auf das bestimmteste, daß der Schiedsentscheid vom 6. Dezember 1928

Der Schiedsentscheid stellt eine einzige Ungeheuerlichkeit dar und würde das Vornahme der Textilarbeiter Ostfachsens unverträglich lange Zeit hinaus zugunsten des Arbeitgebertums festlegen.

Die Verbindlichkeitserklärung eines solchen Schiedsentscheides wäre unverträglich mit dem Recht der Staatsbürger, vereinbar mit den primitivsten Grundlagen der Menschlichkeit und den wohlverstandenen Interessen der Gesellschaft. Keine Körperlichkeit des Staates oder ihre Vertretung darf die Staatsherrschaft einnehmen, um eine Bevölkerungssicht wie die ostfälischen Textilarbeiter zu zwingen, zu lohnloser Arbeit zu leisten, die sich zum Teil noch unter den Söhnen der öffentlichen Wohlfahrtsunterstützung bewegen.

Die Verbindlichkeitserklärung eines solchen Schiedsentscheides würde die bereits sichtbaren und erschreckenden Degenerationsercheinungen der betroffenen Arbeiterschaft noch weiter fördern und dadurch zu einer Gefahr für die ganze Gesellschaft gestalten und einem engstirnigen, kurzfristigen, nur auf Profit bedachten Unternehmertum Helfestellung gewähren.

Weiter wurde beschlossen, eine größere Delegation nach Berlin zum Reichsarbeitsminister zu entsenden, um ihm persönlich die Sachlage vorzutragen.“

Zu jener Delegation, die von der Konferenz nach Berlin entsandt wurde, um dem Arbeitsminister die Forderung der Konferenz zu unterbreiten, gehörte auch der sozialdemokratische Betriebsvorsteher Vollner, der längst in einer von der Opposition einberufenen Textilarbeiterversammlung in Ostfach einen Bericht über die Besprechungen im Reichsarbeitsministerium gab. Vollner erzählte dabei, wie die nach Berlin entsandte Delegation ihrem Vortragenden Wissell die Forderung der Textilarbeiter unterbreitete und dort mit der Faust auf den Tisch geschlagen habe. Vollner gab in dieser Versammlung, über die wir gestern berichtet haben, die bestimmt Hoffnung Ausdruck, daß die Verbindlichkeitserklärung nicht erfolgen und Wissell der Forderung seiner fachlichen Vortragenden Rechnung tragen werde.

Der Streikarbeiter Wissell hat seinen fachlichen Parteiengenossen etwas gepfiffen. Seine Verbindlichkeitserklärung beweist der gesamten Arbeiterschaft, und nicht nur den 50 000 zum weiteren verschärften Hungersleben verurteilten ostfälischen Textilarbeitern, daß für die sozialdemokratischen Koalitionsminister die Interessen der Textilarbeiter höher stehen als die Lebensnotwendigkeiten der hungrigen Textilproleten. Die Textilarbeiter stehen jetzt vor der letzten und einzigen möglichen Entscheidung: Sofortige Aufnahme des Kampfes auf der ganzen Linie, auch gegen den Willen der reformistischen Verbandsbureaucratie, zur Durchsetzung ihrer Forderung trotz der Verbindlichkeitserklärung. Soll dieser Kampf aber erfolgreich geführt werden, dann es nur eins geben: Kampfaufnahme unter den Losungen der Opposition!

Links marschiert auf!

Der Gauforumtag des KGB zum Grub

Von Bruno Goldammer

Die diesjährige Konferenz des ostfälischen Gaus des Roten Frontkämpferbundes, die heute zusammentritt, findet im Zeichen einer sich steigernden Verschärfung der wirtschaftlichen und politischen Gegensätze in Deutschland und in der gesamten kapitalistischen Welt statt. Zwei Symptome der Zuläufung der Konflikte, der fortwährend zunehmende Auflösung des politischen Allianzstoffs treten gerade an der eben überschrittenen Grenze zwischen den Jahren 1928 und 1929 deutlich hervor:

der verschärkte Unterdrückungskampf des Dreihunderts

Kapital, Staat und Reformismus

gegen die Arbeiterschaft in den kapitalistischen Industrieländern einmal, und zweitens das Wachsen der Kriegsrüstungen aller imperialistischen Staaten, das wiederum verbunden ist mit Rebellionen und Kriegerischen Zusammenstößen in Kolonialen und halbkolonialen Ländern. Die Ursache dieser Ausflüsse der kapitalistischen „Wiederaufbauarbeit“ nach Beendigung des blutigen Weltkriegskampfes 1914-1918 liegt begründet in den Widersprüchen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung überhaupt und wird einerseits gelöst durch das Stellen der wirtschaftlichen und politischen Reaktion in den kapitalistischen Staaten, andererseits durch das soziale, scharfe Kampfspiel mit den Überreichen kapitalistischen Wirtschaftseinheiten auslösende Wachstum der sozialistischen Elemente in dem ersten Arbeiters- und Bauernstaaten-Bund, in der Sowjetunion. Der deutschen Arbeiterschaft wird dieses Steigen der Widerstände besonders deutlich fühlbar gemacht durch die letzten armen Wirtschaftskämpfe, insbesondere in Homburg und an der Ruhr. Diese Auseinandersetzungen zeigen klar

die verschärften Kampfmethoden des deutschen Unternehmertums

gegen die verschärften Kampfmethoden des deutschen Unternehmertums,

die keinen durch die kapitalistische Nationalisierung neu-

fundierten Imperialismus nicht durch Erfordernisse der

Gerade deshalb holt sich die deutsche Bourgeoisie die Sozialdemokratie in die Regierung, gerade deshalb gehen die Reformisten in den Gewerkschaftsbünden und Massenorganisationen mehr und mehr dazu über, siehe, selbst die kleinste Kampfregung in den Arbeiterschaften zu erwidern und sich dabei hinter die Klassengesetze des kapitalistischen Staates zu verschanzen.

So war es im Ruhrgebiet, wo nach anfänglich großen Tönen der SPD „Staatsmänner“ gegen die „Willkür der Unternehmer“ plötzlich dieselben Staatsbeamten mit denselben Unternehmern den eigenen Spruch lautstark und eine Front gegen die Forderungen der Metallarbeiterverbände besingen.

Und dann wiederum nach einigen Monaten die Verbandsführer die Forderungen ihrer Mitglieder fallen lassen, um sich mit dem noch verschärferten Spruch des Staates und damit des Unternehmertums solidarisieren, um ihre Mitglieder im Interesse der kapitalistischen Profite wieder in die Betriebe zu treiben.

So war es im ersten Hamburger Kampf, wo sich die reformistische Parteiautorität nicht scheute, eigene Streikbrecher-

garden zu bilden und Polizei gegen die Verbandsmitglieder zu heben, und so ist es im nach 18 Wochen Kampf auf der Tagessordnung stehenden neuen Hamburger Kampf.

Was gewählt das Verbot auf Tarifkämpfe, was gewählt die Verzicht auf Tarifkämpfe?

Sehen wir so eine Verschärfung der Kampfmethoden des Unternehmertums, ein offenes Kapitulieren des Reformismus,

das Vorstoßen der Reaktion auf wirtschaftspolitischem Gebiet, so sind jedoch auch stärkere und

ungewöhnliche Anzeichen einer sozialrevolutionären Radikalisierung

und Massenbewegungen zu konstatieren.

dem Einfluss der revolutionären Opposition in den freien Gewerkschaften, die unter Führung der Kommunisten die Annäherung des Willens der Reformisten durchführten, wurden die Arbeiterschaft und Kapital-Staat-Reformismus geführt. Zwar war die Opposition noch nicht in der Lage, diesen Kampf bereits selbstständig zu führen, aber die ideologische und organisatorische Vorbereitung wurde dafür geleistet. Die Einziehung breiter Massen bisher unorganisierter Arbeiter in die freien Gewerkschaften zur Bekämpfung gewerkschaftlicher und politischer Auseinandersetzungen und Verstärkung der revolutionären Opposition ist eines der ersten Schritte dieser Kämpfe. Gleichzeitig ist die Erkenntnis der wahren Rolle des Schlichtungswesens unter der Arbeiterschaft vertieft worden und so der Boden gelegt für die Schaffung einer kampfgewillten und kämpfenden Arbeiterfront.

Gerade hier erstellt der revolutionären Schuhorganisation der Arbeiterklasse, dem RFB, eine ganz neue Aufgabe.

Die Vorgänge in Hamburg und an der Ruhr, besonders aber die in Hamburg liegen die weitere Erkenntnis reif, daß die Arbeiterschaft ihre im Kampf stehenden Gruppen auch selbstständig schützen muß. Noch ist das Gebiet unzureichend, aber die Verzierung in die Thesen der für die gesamte Arbeiterschaft bedeutsamen Weltkongreß der Roten Gewerkschafts und der Kommunistischen Internationale zu den Wirtschaftskämpfen wird bald nicht nur jedem Kommunisten, sondern auch dem Roten Frontkämpfer zeigen, welch dankbare revolutionäre Arbeit hier seine Aufgabe ist.

Auf politischem Gebiet hat die Legalisierung der Reaktion weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Damit im Zusammenhang steht

die fortwährende Rechtsentwicklung der SPD, die auch den „linken“ Flügel mehr und mehr zum Fallensessen seiner Scheinrevolutionären Maske zwingt. Das zeigt sich bei dem Eintritt in die Koalition, erlebt noch einmal einen scheinbaren Rückslag durch die „Opposition“ bei der ersten Panzerfreuerwilligung, wurde dann jedoch durch die Haltung der gesamten SPD im Reichstag bestätigt, zeigt sich deutlich bei den Wirtschaftskämpfen und fand ihren bisherigen Höhepunkt im offenen imperialistischen Wahrprogramm der SPD, dem die linke Dresdner Volkszeitung ebenso weinen soll wie es von der schwerindustriellen Deutschen Allgemeinen Zeitung begrüßt wurde. Diese Entwicklung entspricht der Linie des neu-deutschen Imperialismus überhaupt, und zeigt die unlösbare Verbundenheit der Sozialdemokratie mit der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

In dieser Rechtsentwicklung ist das Reichshammer wieder von den Arbeitern bei der Gründung als Kampforganisation gegen die Rechtsverbände aufgetakt und propagiert — völlig eingeredet. Nicht nur die Vorfälle in Gotha, sondern mehr noch die offenen Andienerungs- und Bündnisklärungen mit Jungdo und teilweise bereits schon mit dem Stahlhelm sind dafür sprechende Beweise. Diese Schwankung vollzieht sich

zu Zeichen verstärkter Vorstöße der offenen faschistischen Reaktion.

Deren politischer Ausdruck dertrete Volksparteiantrag auf Bevölkerungsänderung und die Propaganda für das Stahlhelm-Volksbegehren, deren praktische Auswirkung in der systematischen Sprengung von inländischen Vorräten und in der Organisierung von Überfällen auf Arbeiter, insbesondere auf Kommunisten und Rote Frontkämpfer, zu sehen ist.

Dazu kommt eine Verschärfung der „Schulung“ der Reichswehr, deren einzelnes Glied willensloses Werkzeug in der Hand der Kommandeure sein soll, und die fortwährende Militarisierung der Schupo, deren Beamte mehr und mehr ihres Beamtencharakters entkleiden und zu Märschern und Prügelsoldaten gegenüber der Arbeiterschaft erzogen werden. Auch dies sind nur die Konsequenzen des imperialistischen Kurzes der deutschen Republik, ebenso wie die geplante Heim- und Verbotskampagne der bürgerlich-sozialdemokratischen Staatsräte gegen den RFB, die nur die Einleitung zur Unterdrückung der Kommunistischen Partei, der Vanguarde des revolutionären Arbeiterschaft und der treuen Verbündeten des Roten Frontkämpferbundes darstellt.

Der neu-deutsche Imperialismus rafft jetzt alle Kräfte zusammen,

um im Innen Friedhofstrafe zu schaffen, die Ruhe, die ihm jeden Vorstoß ermöglicht, die Ruhe, die die Vorbedingung ist für das Einwenden in die große westeuropäische Kapitalfront gegen das rote Reich der Arbeiter und Bauern im Osten. Dass ihm dies jetzt noch nicht möglich ist, beweist das unentschiedene Mandatieren bei den Vorstufen, die Reparationen zu mildern, die ihm deshalb noch misslingen, weil die Ententepartner den offenen Bruch mit Russland verlangen. Dies aber wagt die herrschende Klasse noch nicht ohne die vorangegangene Verschärfung der revolutionären Arbeiterorganisationen und Institu-

Fortführung des Werstarbeiterstreites

Belegschaftsversammlungen lehnen die Verbindlichkeitserklärung ab

Hamburg, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht)

Gestern vormittag fanden überall die von der oppositionellen Kampfleitung einberufenen Belegschaftsversammlungen der Werstarbeiter statt. In diesen Versammlungen nahmen die Werksbelegschaften zur Verbindlichkeitserklärung Stellung. Nach den Reserven der oppositionellen Redner und der Diskussion wurde in den überall gut besuchten Belegschaftsversammlungen beschlossen, trotz der Verbindlichkeitserklärung den Kampf weiterzuführen. Einmütig brachten die Redner zum Ausdruck, daß durch die Verbindlichkeitserklärung keine neue Vage entstanden ist. Zweimal haben die Werstarbeiter in den vierzehn Wochen während des Kampfes den Schiedspruch einmütig abgelehnt. Nach wie vor stehen sie zu dieser Ablehnung und denken nicht daran, diesen Schiedspruch anzuerkennen. Als Ergebnis der Versammlungen und der Abstimmung wurde weiter beschlossen, Sonnabend den 5. Januar vor den Werken in starker Form die Streikposten aufzuziehen zu lassen und den Kampf verschärft weiterzuführen.

Entgegen der Stellung der Werstarbeiter und der oppositionellen Kampfleitung tritt das sozialdemokratische Hamburger Echo für die Beendigung des Kampfes und die Anerkennung der Verbindlichkeitserklärung ein.

Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft ist es, den Werksarbeiter, die gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch weiterkämpfen, zu Hilfe zu kommen und die Unterstützungsaktion zu steigern. Gestern abend fanden in Bremen und Bochum öffentliche Werstarbeiterversammlungen statt, in denen zu dem Eingreifen der Koalitionsregierung in den Werstarbeiterkreis Stellung genommen wurde. Ein Bericht liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Die Wisselliche Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Werken wird von der bürgerlichen Presse äußerst bestreitig aufgenommen. Das Berliner Tageblatt freilich ist der Meinung, daß die Verbindlichkeitserklärung nur den Abschluß eines Waffenstillstandes auf befristete Zeit, nicht aber den Frieden bedeute. Dass es so ist, dafür müssen die Werstarbeiter sorgen.

Die unmittelbare Folge der Verbindlichkeitserklärung ist die Entlassung vieler Tausender von Werstarbeitern. So schreibt das Berliner Tageblatt: „... daß aller Vorausicht nach nur ein Bruchteil der alten Belegschaften wieder eingestellt werden könnte. Dieser warnende Hinweis wird, nachdem zwei mittlere Werken ihre Tore geschlossen, andere ihrer Aufträge verlustig geworden sind, sehr wahrscheinlich nunmehr zu einem erheblichen Teil in die Wirklichkeit umgesetzt werden.“

Auch die Voss. Zeitung schreibt: „daß weitere Zusammensetzungen und damit im Zusammenhang Stilllegungen von Werksbetrieben folgen werden, und zwar wohl auch über das angehende der Übersetzung der Werksindustrie an sich notwendige Maß hinaus, daran ist kaum mehr zu zweifeln.“

Das Resultat der Wissellichen Schlichtungsdiktatur ist demnach nicht nur die langfristige Fesselung der Werksarbeiter an ein der Teuerung bei weitem nicht entsprechendes Lohnniveau, sondern auch eine ungeheure „Massenarbeitslosigkeit“. Diese Tatsachen aber machen es nicht den kämpfenden Werstarbeitern, sondern der Gesamtarbeiterchaft zur Pflicht, den Kampf gegen dieses sozialdemokratische System der „Schlichtung“ im Interesse der Trustkapitäne in verschärfter Form aufzunehmen.

Auch Erhöhung der Umsatzsteuer?

Seit mehreren Wochen wird die Bevölkerung von den Regierungsparteien auf neue Steuererhöhungen vorbereitet und besonders die sozialdemokratische Presse betont unablässig, daß im Interesse der Koalitionspolitik neue Opfer getragen werden müssen. Zwar hat Hilferding die Lohnsteuer um einige Groschen gesenkt, aber er hat gleichzeitig dem Besitz große Summen von gestundeten Steuern erlaufen. Das wurde der Arbeiterschaft als ein erster Erfolg sozialdemokratischer Regierungskunst erklärt. Jetzt wird jedem verdienenden Arbeiter klar, daß Hilferding im Auftrag der SPD und mit Billigung der bürgerlichen Koalitionsparteien nur ein betrügerisches Mandat durchführte, um den Werktätern die Koalitionspolitik schadhaft zu machen und die Vorbereitungen für eine größere Belastung der werktätigen Schichten zu treffen. Denn die neuen Steuererhöhungen werden ausschließlich die breiten Massen belasten.

Vor den Wahlen kündigte die SPD die Streichung des Heeresatzes bis auf 500 Millionen an, um Hunderte von Mil-

lionen zu sparen. Jetzt ist es merklich still geworden, im Gegenteil, Hilferding verlangt 400 bis 600 Millionen neue Steuern und die ganze Bourgeoisie erlässt Stereotyp, das neue Jahr bringt neue Lasten, die angeblich nicht zu vermeiden sind.

Während der Reichstagsabgeordnete Dr. Fischer im Berliner Tageblatt den Nachweis zu erbringen versucht, daß statt neuer Steuern mehrere Hundert Millionen im Etat gespart werden könnten, fordert die Kölnische Zeitung die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 Prozent bis 1 Prozent. Das soll gegenüber dem Vorschlag 500 Millionen mehr einbringen und diese „bedeckende Erhöhung“ sei am leichtesten zu tragen und zu erzielen.

Dass diese Forderung ausgerechnet die Kölnische Zeitung erhebt, läßt erkennen, daß die Regierung die Absicht hat, in diesem Sinne die breiten Massen zu beladen. Gerade die Umsatzsteuer ist diejenige, die am leichtesten und vollständig auf den legitimen Konsumen abgewälzt wird und in keiner Form den Besitz belastet. Und gerade darauf kommt es der Bourgeoisie an. Da die Umsatzsteuer mindestens drei, bis viermal erhoben wird, ehe die Ware an den letzten Verbraucher gelangt, ist eine Preiserhöhung die natürliche Folge, womit gleichzeitig den Arbeitern nicht nur die minimale Lohnhöhung genommen wird, die bei den letzten Lohnbewegungen erzielt wurde, sondern darüber hinaus der Normallohn gesenkt wird. Eine solche Preissteigerung durch neue Lohnsätze auszugleichen, ist durch die langfristigen Tarifverträge, die mit dem Willen der Gewerkschaftsvertragskette abgeschlossen wurden, sehr erschwert. Selbst die zwei Millionen Erwerbslosen müssen von ihrer Hungerunterstützung noch den Staatsäckel zur Aufrechterhaltung der Bürgerlichen Klassenherrschaft füllen.

Diese Steuer belastet außerdem die kleinen Gewerbetreibenden, die sich ebensoviel von der Koalitionspolitierung, in der die SPD führend ist, eine Erleichterung ihrer Lage versprochen haben.

So wird hier jedem Arbeiter immer augenscheinlicher, daß die Bourgeoisie gerade in einer Koalitionspolitierung auch auf Steuerpolitischem Gebiet ihre Interessen zu vertreten weiß und daß die Interessen der Arbeiterklasse nicht im Kuhhandel mit dem Bürgertum, sondern nur im schärfsten Klassenkampf zu verteidigen sind.

Die Bezirksleitung Westfachsen für den Offenen Brief der Exekutive

Ausschluß von Büg, Böttcher und Lieberath aus der Partei und Abberufung des Genossen Schumann

Leipzig, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht)

In der gestrigen Sitzung der erweiterten Bezirksleitung des Bezirks Westfachsen wurde nach einem Reberat des Genossen Kemmele und eingehender Diskussion mit 17 gegen 7 Stimmen eine Resolution für den Offenen Brief der Exekutive und die Beschlüsse des Pol.-Büros über den Bezirk Westfachsen angenommen. Mit dem gleichen Stimmeverhältnis beschloß die Bezirksleitung den Ausschluß der Landtagsabgeordneten Böttcher und Lieberath und des früheren Redakteurs Büg aus der Kommunistischen Partei.

Böttcher und Lieberath hatten eine Antwort auf die auch der Gruppe Walther-Tittel gestellten Bedingungen verweigert. Ebenso gaben sie keine Rechenschaft vor der Bezirksleitungsführung wegen ihres Auftretens auf der Fraktionskonferenz der Rechten in Westfachsen. Weiter beschloß die Bezirksleitung neben einer Reihe von Maßnahmen gegen andere Genossen zum Schutz der Parteieinheit mit 16 gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Absetzung des Pol.-Sekretärs Genossen Schumann wegen seiner versöhnlichen, die Spaltungsfähigkeit der Rechten begünstigenden Haltung.

Die ostfälische Parteimitgliedschaft wird, so schwerwiegend der Schritt auch ist, ihn dennoch der notwendigen Klärung der Lage wegen begrüßen. In dieser Situation muß sich die Partei tüchtigst freimachen von reformistischen Schlacken, und dies sind unsere rechten Fraktionenmacher.

Metallkonflikt auch in Thüringen

Die Unternehmer kündigen die Lohnverträge

Wie in anderen Orten des Reiches hat sich auch die Erfurter Metallindustrie in die allgemeine Bewegung gegen die Metallarbeiter eingereiht. Der Manteltarif für die Metallindustrie ist vom Verband Thüringer Metallindustrieller G. V. in Erfurt zum 31. März 1929 gefündigt worden.

Unserer heutigen Ausgabe liegt die illustrierte Beilage "Der Rote Stern" bei. Seine Bilder und Artikel geben wertvolle An-

Kampf im sächsischen Transportgewerbe

Für das jüdische Speditions- und Transportgewerbe wurde im Chemnitz nach zweitägiger Verhandlung ein Schiedsspruch gefüllt. Er besagt, daß der Manteltarif in seiner bisherigen Form 22 Monate weiterbestehen soll. Die regelmäßige Arbeitszeit ist auf 48 Stunden in der Woche festgelegt. Der Sachsentarif soll in Zukunft auch für das Tarifgebiet Chemnitz-Hohenstein-Ernstthal Geltung haben. Die Löhne werden um 1% Prozent erhöht. Auch der Lohn soll 22 Monate Geltung haben.

Unter Chemnitzer Arbeiterblatt schreibt dazu:

Der Schiedsspruch erfüllt die Forderungen der Transportarbeiter nicht im geringsten. Der Verkehrs Bund hat die Erhöhung des Spikenlohnes von 48 auf 52 M., also um 15 Prozent, gefordert. Auch die Forderung auf Verbesserung der Bestimmungen im Manteltarif über die Ferien, sozialen Bestimmungen usw. bleibt völlig unberücksichtigt.

Die Tarifkommission nahm den Schiedsspruch mit 7 gegen 6 Stimmen an. Es wurde beschlossen, in den Betrieben eine Urabstimmung durchzuführen. Da die Transportarbeiter mit diesem Schiedsspruch nicht einverstanden sind, wird durch die Urabstimmung die Aufnahme des Kampfes beschlossen werden.

Der alte Tarif ist im 31. Dezember 1928 abgelaufen. In der vorigen Woche sollten vor dem amtlichen Schlichtungsausschuß Verhandlungen stattfinden, die aber nicht zustande kamen, weil die Vertreter des Verkehrsverbundes das Eingreifen des Schlichtungsausschusses ablehnten. Auf Grund einer Vereinbarung wurde dann das Schiedsgericht gebildet, das sich aus drei Vertretern des Verkehrsverbundes drei Vertretern des Unterneh-

mer und den Unternehmern und die Unparteiischen hatten gefordert, daß die Vertreter des Verkehrsverbundes der Tarifkommission über die Verhandlungen selbst keinen Bericht geben sollten. Die Tarifkommission erzwang aber, daß ihr noch vor der Fällung des Schiedsspruches über den Verlauf der Verhandlungen und des Schiedsspruches Bericht erstattet wurde. Es wurde in dieser Sitzung beschlossen, den Schiedsspruch abzulehnen.

Nochmals der Schiedsspruch gefüllt war, trat die Tarifkommission nochmals zu einer Sitzung zusammen. Die Gewerkschaftsangestellten lehnten sich dann mit ganzer Kraft für die Annahme des Schiedsspruches ein. Es gelang ihnen leider auch, einen von den der Kommission angehörenden drei Kommunisten zu bewegen, für die Annahme des Schiedsspruches zu stimmen. Für die sofortige Annahme des Kampfes stimmten außer den beiden Kommunisten vier sozialdemokratische Betriebskollegen.

Die Zustimmung zu diesem Schiedsspruch ist ein außerordentlich schwerwiegendes Fehler eines Genossen, obwohl er durch die Urabstimmung sicher korrigiert wird. Der betreffende Genosse hat das Vertrauen der Arbeiter, das die Arbeiter auf die freigewerkschaftliche Opposition legen, entzaut. Die Opposition und die RPD verurteilen dieses Verhalten ausdrücklich. Wer in der Tarifkommission einem solchen Schiedsspruch seine Zustimmung gibt, für den ist kein Platz in der Kommunistischen Partei.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer werden versuchen, den Fehler des Genossen in demagogischer Weise auszunutzen, um die Durchsetzung der berechtigten Forderungen der Transportarbeiter notwendige Aufnahme des Kampfes zu verhindern. Doch das wird ihnen nicht gelingen. Die Transportarbeiter werden sich nicht beirren lassen, sondern den Schiedsspruch einzulösen, sie wollen nicht weiter zwei Jahre hunkern.

Ein Jahr imperialistische Weltpolitik

Das Jahr 1928 war für die Gestaltung der Weltpolitik von ein schneidendem Bedeutung. Es ist mehr als eine Ironie der Weltgeschichte, daß im zehnten Jahre nach dem Ende des Weltkrieges die Geschichte der Jahre 1904 bis 1914, unter anderen Bedingungen zwar und mit anderen Helden und Antagonisten, aber mit einer verblüffenden Ähnlichkeit im äußeren Verlauf, sich zu wiederholen begonnen hat. Allgemein ist das gegenwärtige internationale politische System weit aus komplizierter als das der Vorkriegszeit. Damals gab es eine einfache Polarisierung der entzündenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite reichen schon in die ersten Tage nach Kriegsende zurück. Das Jahr 1928 aber brachte einen bedeutenden Wendepunkt. Die durch den Ausgang des Krieges und die Nachkriegszeit bewirkte Isolation der Großmächte, die Zerstörung des weltpolitischen Systems, der Kampf aller gegen alle, nahm infolge der allgemeinen Verstärkung der Gegenseite ein Ende. Das englisch-französische Bündnis legte den Grundstein zu neuen festen imperialistischen Gruppierungen, und soviel damit die Basis für die unvermeidliche bewaffnete Austragung der durch die Gesetze auf die Tagesordnung gelegten Konflikte. Insofern bedeutet das Jahr 1928 den Beginn einer neuen Epoche der Weltpolitik.

Gleichzeitig hat in diesem Jahr, ähnlich wie in den letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges: dem Jahr der Marokko-Krise u. a., die geschichtliche Wirklichkeit einen so hohen Grad der Verständlichkeit erreicht, so gründlich in die imperialistische Geschichte hineingeleuchtet, daß auch das nächsthinste Gehirn die unvermeidliche Logik der Entwicklung begreifen mußte. Diese beiden Merkmale charakterisieren die Weltpolitik des vergangenen Jahres.

Der englisch-amerikanische Gegensatz

Der Gegensatz zwischen den beiden angloamerikanischen imperialistischen Giganten dieses und jenes des Atlantik beruht auf den ökonomischen Veränderungen, die unter den Bedingungen des Monopolkapitalismus, durch den Weltkrieg und die Revolution in Russland beschleunigt und mobilisiert, eingetreten sind und das gesamte Weltwirtschaftssystem von Grund auf umgedreht haben. Seit 1921 von einer chronischen Krise gezeichnet, wurde das einst allmächtige England durch den amerikanischen Rivalen, der in derselben Zeit eine bspielelle Blütezeit erlebt, endgültig aus seiner herrschenden Stellung auf dem Weltmarkt verdrängt. Hatte England vor dem Kriege das unbestrittene Monopol auf die Kontrolle der wichtigsten industriellen Rohstoffe, so muß es heute diese Position mit Amerika teilen und einen hartnäckigen Kampf nur um die Aufrechterhaltung seiner Beteiligungswerte an dem Weltrohstoffmonopol führen. Seine Stellung auf dem Weltmarkt ist so stark untergraben, daß es mehr und mehr genötigt ist, sich auf die Absatzmärkte seiner Kolonien und Dominions zu beschränken. Und sogar in diese Absatzmärkte ist der amerikanische Konkurrent bereits in gefühltem Umfang eingedrungen. Kanada kommt für die englische Einfuhr nur noch in sehr geringem Maße in Betracht. In Australien ist die Einfuhr aus Amerika seit 1914 im Jahresdurchschnitt um fast 400 Prozent gestiegen, während die Einfuhr aus England dauernd zurückgeht. Die Aussicht der Vereinigten Staaten noch sicher, hat in demselben Zeitraum um annähernd denselben Betrag zugenommen. Sozialistisch ist der amerikanische Export, der heute fast ein Fünftel des gesamten Weltoports ausmacht, verglichen mit der Vorkriegszeit, um rund 20 Prozent gestiegen, während Englands Export um 20 Prozent verringert hat.

Da die Kapitalakkumulation in England infolge des fortwährenden ökonomischen Niederganges ständig abnimmt, wird auch der englische Kapitalexport immer mehr durch den Kapitalexport Amerikas, dessen Kapitalakkumulation gewaltig zunimmt, vom Kapitalmarkt verdrängt. Gleichzeitig ist der englische Geldmarkt infolge der hohen Kaufkraft des Dollars in die Abhängigkeit vom amerikanischen Geldmarkt getreten.

Die wachsende wirtschaftliche und damit auch leichten Endes politische Abhängigkeit Englands und der übrigen europäischen Länder, von denen keines mit dem Wachstum der Produktionskräfte und der monopolistischen Entwicklung Amerikas Schritt halten konnte, verschärft die Widersprüche immer weiter. Hoover's Schugollprogramm bedeutet das Beginnen einer neuen Phase des imperialistischen Weltkampfes um die Abhängigkeiten und Rohstoffquellen und jeder gelegentliche Waffenstillstand, wie z. B. im Delktieg, jedes Teillompromis, ist nur eine temporäre, die von den rivalisierenden Mächten ausgenutzt wird, um ihre Kräfte zu sammeln, ihre Methoden zu überprüfen und die Voraussetzungen zu schaffen für einen neuen Sturmlauf gegen die Festungen des Gegners.

Diese in groben Umrissen angedeuteten ökonomischen Verbindungen bilden die Grundlage des englisch-amerikanischen Antagonismus.

Südamerika und der ferne Osten

An zwei wichtigen Knotenpunkten des Weltmarktes sind im vergangenen Jahr die englischen und amerikanischen gegenüberliegenden Interessen bereits hart aufeinanderprallt: in Südamerika unter Kanonenendonner und Gewehrgewittern, im ferneren Osten lautlos, "höflich", aber um so nachhaltiger.

Der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay, der zwar vorläufig verlagert wurde, da es im Augenblick den amerikanischen Interessen mehr entspricht, das Schiedsgericht am auszuholen, aber jeden Tag von neuem ausbrechen kann, war das erste Vorpostengefecht der unvermeidlichen englisch-amerikanischen Auseinandersetzung. Der Gegenstand des Konflikts ist ein ödes unbewohntes Grenzgebiet, dessen reiche Naturschätze, insbesondere Petroleumquellen, aber den Appetit der amerikanischen und englischen Petroleumkönige geweckt hatten. Bolivien wird von Amerika, von dem es völlig abhängig ist, dictiert, hinter

Paraguay aber steht der englische Rivale, der verzweift um seine letzten Positionen in Südamerika ringt.

Das ganze Jahr 1928 stand im Zeichen der gesteigerten Expansion des Dollarimperialismus auf dem amerikanischen Kontinent. Megillo wurde zur Kapitulation gezwungen, die Unabhängigkeitsbewegung in Nikaragua im Blute erstickt, Panama unterjocht, Kolumbien in die Bösmäßigkeit gezwungen. Im Jahre 1928 betragen die amerikanischen Kapitalssekretionen in Südamerika die runde Summe von eineinhalb Milliarden Dollar, gegenüber 100 Millionen Dollar im Jahre 1914. Die Südamerikareihe des neu gewählten Präsidenten Hoover, eines der hervorragendsten Exponenten des angriifslustigen amerikanischen Finanzkapitals, war eine demonstrative Ankündigung des neuen aggressiven Kurses der amerikanischen Politik gegen Südamerika, d. h. gleichzeitig ein Hinweis auf die Rolle der Kellogg'schen Friedensvereinbarung.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite: auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Verbündeten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute betrifft die internationale Politik auf einen doppelten Antagonismus, sie hat zwei zentrale Punkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und die Feindschaft Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

</

Revolutionärer Jungarbeiter

KOMMUNISTISCHE JUGEND BEZIRK OSTSAACHSEN

Die Kartonagenarbeiterin

Als ich 14 Jahre alt wurde und zu Ostern aus der Schule entlassen werden sollte, stand vor mir die Frage: Was soll ich jetzt werden? Es stand bei mir fest, daß das Leben nach der Schulzeit viel schöner sein müßte. Aber eine klare Vorstellung hatte ich nicht.

Meine Mutter sagte: „Du mußt etwas lernen, damit du, raus ins Verdiene kommst.“

Einstmal machte ich mit meiner Schullasse eine Besichtigung in einer Kartonagenfabrik. Kartonagen — das Wort klang so fremd. Ich möchte gar nicht fragen, was das ist. Als ich sah, daß in dem Betrieb Schachteln aller Art hergestellt wurden, mußte ich laut lachen: Karton, Kartonagen — ha-ha! Ich hatte mir irgend was Fremdes, Schönes darunter vorgestellt.

Interessiert sah ich mich in der Fabrik um. Nur an der Zuschneidemaschine stand ein Mann. Alle übrigen Arbeitskräfte waren Mädels. Lustig sah es sich an, wie die Arbeiterinnen den großen zugeschnittenen Karton zum Falzen in die Maschine warfen. Eins — zwei — drei — vier — schon waren alle Seiten fertig. An anderen Maschinen bestesten junge Mädchen die kleinsten Schachteln. Alles ging sehr schnell.

In einem zweiten Arbeitsraum wurden die kleinen Kartons mit buntem Papier überzogen und Späne zur Verzierung eingelegt.

Lustig und leicht erschien mir die Arbeit. Und als gefragt wurde, wer von uns in diesem Betriebe arbeiten möchte, — neue junge Arbeitskräfte zu bekommen, war ja für den Unternehmer der einzige Zweck der Besichtigung gewesen, — meldete ich mich sofort.

So kam ich in die Fabrik.

Den ganzen langen Tag mußte ich die zugeschnittenen Streifen Glanz- oder Buntspaper über die Leimmaschine ziehen und der Mitarbeiterin zurückreichen. Immer sah ich an derselben Stelle. Immer mochte ich denselben Handgriff. Und von oben bis unten bin ich mit Leim vollgeschmiert. Kleine Mutter schimpft, weil die Arbeitskittel so schmutzig sind.

Mein Stundenlohn ist niedrig. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden — von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr, bei einer Stunde Pause. Oftmals bestimmt aber der Unternehmer: diese Lieferung muß heute fertig werden. Dann läufsten wir 12 oder 13 Stunden lang. Nach einer Betriebsbesichtigung hat die Gewerbeaufsicht die Verarbeitung für uns Jugendliche verboten. Aber das Verbot wurde nur zwei Wochen lang befolgt.

Einstmal passierte etwas fast Unglaubliches. Die neben mir stehende Kollegin hatte ein paar Bogen Papier beschmiert. Da kam der Unternehmer hinzu und schlug die Arbeiterin! Ich war äußerst empört.

60 und mehr Stunden schmußigste Arbeit, 6 Mark Wochenverdienst und dazu noch Schläge!

Ist das die Freiheit der goldenen Jugendzeit, von der ich nach dem Lesen so vieler Jugendbücher geträumt hatte — doch! Ich.

Eine Antwort auf die mich quälenden Fragen fand ich erst, als ich mich auf Veranlassung einer Kollegin dem Kommunistischen Jugendverband angelässen hatte und vom Kampf der Klassen hörte.

Proletariermädchen als billigstes Ausbeutungsobjekt!

(Jungarbeiterin-Korrespondenz)

Bei der Firma C. Berndt (Steppdenksfabrik), Pollerstraße 12, werden 15—17 junge Mädchen beschäftigt — bei einem Stundenlohn von 0.40 R. Die Arbeitszeit beträgt zwölf Stunden (von 7 bis 19 Uhr), ohne daß die Gewerbeaufsicht je mal um die unerhörten Zustände gesummt hat. Die Überstunden werden ohne Zuschlag bezahlt, ebenso ist Sonntagsarbeit ohne Sonntagszuschlag in dieser Fabrik keine Seltenheit.

Am Freitag, dem 7. Dezember 1928, arbeitete ein 15jähriges Mädchen von sechs bis nachts 24 Uhr, also 17 Stunden! Über zu dieser Überstundenschieberin kommen noch fortwährend gleiche Beschimpfungen der Arbeiterinnen, bei denen sich die Mutter der Besitzerin recht hervorruft. Schlagworte wie: „Schweine“, „Ihr Dreckspaten“, „Ihr seid blöde“ usw. werden besonders dann stark angewendet, wenn es zur Lohnauszahlung kommt soll. Ja, es wird sogar mit Schlägen gedroht, die Tantippe hat aber dazu noch nicht den Mut aufzutreten, weil sie sich wahrscheinlich vor dem Eintritt der Arbeiterorganisationen und vor der Oeffentlichkeit fürchtet.

Auch die hygienischen Bedingungen sind unter aller Konone. Das Klosett ist mit Gerümpel vollgestellt für alle Arbeiterinnen. Es nur eine Wasserleitung in verdrecktem, schmutzigen Zustande vorhanden.

Es wird Zeit, daß hier ralch Arbeit gelassen wird! Die Proletariermädchen müssen sich gewerkschaftlich organisieren und dafür sorgen daß in ihrer Bude eine Vertrauensperson für die Jugendlichen gewählt wird.

Lüge und Verleumdung

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Das sind von heiter beliebte Mittel der Reformisten im Fall, der sich in der Metallarbeiterjugend in Cotta abgespielt hat, verdient besondere Beachtung, zeigt er doch, mit welch demagogischen Mitteln diese Leute verlügen, die Jugend, die sich immer mehr ihrer elenden Lage bewußt wird und sich darum um das Banner der Kommunisten schaut. Ihr ihre vielgeprahlte Niederlagenstrategie einzuladen. Um tragischen Abend wurde vom Jugendleiter ein Referat über die Lage im Ruhrgebiet gehalten. Dieses Referat hatte ungefähr folgenden Inhalt:

Die Ruhrarbeiter, eine der entscheidendsten Schichten der deutschen Arbeiterklasse, sind von den Unternehmern auf die Straße geworfen worden. Die Ruhrarbeiter sind nur zu 30 Prozent organisiert und dazu noch in drei verschiedenen Verbänden. Der Metallarbeiterverband hat von vornherein alles getan, um die Forderungen durchzusetzen. Doch den „Löwenanteil“ an diesen Kampf haben die sozialdemokratischen Minister, denn sie sind es gewesen, die die Unterstützung für die Ruhrarbeiter im Schweine ihres „Angesichts“ herausgezurufen haben. Sie sind es gewesen, die die Unternehmer durch Einprud am Landesarbeitsgericht gezwungen haben, nachzugeben. Methode der KPD und ihres Anhängers, der JAH, wenn sie von den Arbeitern verlangen, daß diese die Ruhrarbeiter von ihrem niedrigen Lohn auch noch unterdrücken sollten. (Diese Leute haben scheindar das Wort „Solidarität“ aus ihrem Wörterbuch herausgezirkt.) Und es sei ganz berechtigt, wenn die Volkszeitung schreibt: „Täuschen zu“, denn die JAH und KPD wollen mit ihrer Suppenpolitik doch nur Mitglieder fangen. Und was ist denn überhaupt die JAH? Sie ist eine Unterabteilung der KPD, und zwar von höchst zweitklassigem Charakter. Er wies auf das Volkssatopfer hin und machte allerlei dunkle Andeutungen, so daß bei den Jugendlichen die Aufsässigkeit aufflammen mußte, hier stimme etwas mit der JAH nicht. Als er aufgefordert wurde, etwas klarer zu reden, lehnte er es ab, mit der Begründung, dies gehört nicht hierher. Das war natürlich entzückend logisch und auch der bessere Teil der Täufertiefe. Uns liegt es ganzlich fern, hier eine Version anzugeben, da wir doch genau wissen, daß dies ja nur ein Glied in der Reihe der Verleumdungen und Lügen der Reformisten ist. Und vor allem der „kleine Metallarbeiter“ Senering, er hat den Vogel abgeschossen. Er hat die Unternehmer gezwungen, die Betriebe wieder zu öffnen. Und er wird auch das Weitere schaffen.

Nach diesem Loblied auf Republik und Sozialdemokratie, Kapitalistopolitik und Wirtschaftsmonarchie hatten sich einige Jugendliche zum Wort gemeldet. Alle vertreten den Standpunkt der Opposition und brandmarkten das lächerliche Verhalten der Sozialdemokraten und befürworteten die Tante vom Weltmarkt. Sie wiesen darauf hin, daß im Ruhrkampf einsig und allein die Internationale Arbeiterklasse und die KPD es waren, die von vornherein den Kampf gegen die Unternehmer und ihren Staat aufnahmen. Denn bei dem organisatorischen Verhältnis (30 Prozent) hätten die Arbeiter bei reformistischer Führung keine Woche ausgehalten, wenn sie nicht materiell von der JAH unterstützt und von der KPD geführt worden wären. Nur durch das Eingreifen der JAH und der KPD war es möglich, daß 70 Prozent unorganisierte Arbeiter von der Hungerperiode nicht gezwungen werden konnten, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen. Einzig und allein die Opposition in den Gewerkschaften war es, die die Arbeiter, ob organisiert oder unorganisiert, in Streiksetzungen zusammenfaßte und so den kämpfenden Arbeitern ein Rückgrat gab. Doch was waren die Reformisten? Sie hetzen auf erbärmliche gegen die KPD, gegen die JAH, und wollten damit Verwirrung in die Reihen der kämpfenden Metallarbeiter bringen. Und was ist das? Ist das nicht verrückt? Doch verächtlich, die Front der Arbeiter kann fest, ihr Vertrauen gehört den Kommunisten. Als die Reformisten haben, daß auf diesem Marsch nichts zu machen ist, besannen sie sich auf ein anderes Marschier. Sie entdeckten jetzt auf einmal ihr mittleres Herz und sagten, den Unorganisierten muß geholfen werden. Sie stellten einen Unterstützungsantrag im Reichstag. Zentrum und Demokraten stimmen dem Antrag zu, weil sie die Abschaffung der Arbeiter Fürchten. Und als die Frage gestellt wurde, ob die unorganisierten Arbeiter denn nicht mittlerweise verhungern oder wieder in die Betriebe gegangen wären, während sich die Käfersocialisten im Reichstag herumklagten, antwortete der Jugendleiter mit einer wilden Heze gegen die JAH. Erst stellte er fest, daß doch die Unorganisierten „selbst schuld“ waren, wenn sie hungrig mühlen und keine Unterstützung erhalten. Und dann wäre es ein ganz schäßiges Verhalten.

Aber unsere Genossen müssen daraus erkennen, wie notwendig es ist, mehr und zahlreicher als bisher die Arbeiter der KPD und DMV-Jugend zu beobachten, damit dort derartige Sachen nicht wieder vorkommen und reformistisches Geschwätz unterdrückt werden.

Abteilung 16 . . .

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Der Winter ist wieder eingezogen, mit ihm Schnee und Kälte. Viele Arbeiter werden dadurch brotlos gemacht und müssen den Gang zum „Arbeitsmarkt“ antreten. Dieses Haus in der Maternistraße ist der Schrein der Arbeiterschaft. Hier erwartet sie eine Behandlung, die jeder Menschlichkeit und Gerechtigkeit wohl spricht. Besonders die jugendlichen ungeliebten Arbeiter können davon ein Lied singen. Stellt ein Jugendlicher Antrag auf Erwerbslosenunterstützung, so wird er sofort an Abteilung 3 Landwirtschaft überwiesen. Mit dieser Methode will man billige Ausbeutungsobjekte für die Landwirtschaft heranzögeln. Wenn die Landwirtschaft keine Kräfte benötigt, so versucht man es mit einem anderen Mittel, die Jugendlichen werden in die Metallindustrie vermittelt und sollen hier für einen Hundehörnchen arbeiten und somit den Lohndruck gegen ihre erwachsenen Kollegen abgeben. Wenn man sich die Arbeitsbedingungen und Löhne in der Landwirtschaft und Metallindustrie ansieht, so kann man verstehen, wenn sich die Jugendlichen gegen das Arbeiten in diesen Abteilungen sträuben. Bei 10 bis 12 Mark Wochenlohn kann doch niemand existieren. Rechnet man 10 Mark Kosten ab, so bleiben noch 2 Mark, davon soll sich der Jugendliche Sachen kaufen. In der Landwirtschaft ist die Loge noch viel schlimmer. Täglich werden hier Arbeiterkräfte gesucht und keine gefunden, obwohl Tausende Stempeln geben. Steigt das daran, weil die Arbeiter zu faul sind, wie man doch so oft zu hören bekommt? Nein, es liegt daran, weil unter den elenden Arbeitsbedingungen ein Mensch nicht leben kann. Mit solchen Mitteln macht man den Jugendlichen die Unterstützung streitig, um das Geld für Panzerzeuger und Reichswehr frei zu halten. In Abteilung 16 gibt es fast niemand, der Erwerbslosenunterstützung beansprucht, alle sind sie auf die Eltern angewiesen. Obwohl auch hier Vater und Bruder oft erwerbstos sind. Keine Arbeitstellen werden fast nie vermittelt. Denn das hat der Unternehmer gar nicht mehr nötig, eine solche Arbeitskraft einzuladen. Er wird Ihnen ja so leicht gemacht! Er verlangt einfach eine Ruhilfe vom Arbeitsnachweis, lädt die eilige Arbeit im Eilzugtempo erledigen und schickt sie wieder fort. Mit dieser Auslastungsmöglichkeit wird der größte Mißbrauch seitens des Unternehmers getrieben. Wenn die gnädige Frau ein paar Zentner Kohlen bekommt, holt sie eine Ausflücht. Wenn sie einige Teppiche zu klopfen hat, wird eine Ausflücht geholt. Solche Fälle könnten zu Dutzenden angeführt werden. Oftmals dauert die Arbeit nur kurz Zeit und so wird der Jugendliche mit 1.20, 0.80 und manchmal sogar mit 0.30 Mark nach Hause geschickt. Wer die Haupsache ist, die Gnädige hat ihre Kohlen im Keller und die Teppiche sind sauber. Diese Fragen geben nicht nur dem jugendlichen Arbeiter etwas an, sondern es sind Fragen der Gesamtarbeiterchaft.

Denn wenn die Jugendlichen keine Erwerbslosenunterstützung bekommen, wenn sie als Lohndrücker benutzt werden, dann hat die gesamte Arbeiterschaft den Schaden. Daher ist es die vornehmste Aufgabe der gesamten Arbeiter gegen dieses System gemeinsam mit den Jungarbeitern zu kämpfen.

Jungarbeiter, kannst du auch sparen?

(Ein Gespräch mit einem „linken“ sozialdemokratischen Betriebsrat)

„Er“ stellte mir gegenüber fest, daß ich ihm Vorstellungen gemacht habe, in bezug auf Streikabwicklungen, und zwar auf die Beweise von der Gewerkschaftsbureaucratie durchgeführte Abwägungstatistik im Ruhrgebiet hingewiesen hatte, daß gegenwärtig doch ungemein hohe Summen gespart würden, und dies von der Arbeiterschaft! Er fragt, wie ich das in Einklang bringen wollte mit unserer Feststellung, daß unser Lohn kaum zu den notdürftigsten Lebensbedingungen austreicht. Er jagt weiter, vor dem Krieg hätten die Arbeiter immer gesagt, daß sie bei den Löhnen verhungern müßten (was auch sehr oft der Fall war) und heute, wo es verhältnismäßig gute Löhne gäbe (welche Raubität?) würden wir Kommunisten immer noch schreien, wir müßten verhungern. Auf eine Gegenfrage, ob er also sagen wolle, daß die Spargeber zum überwiegenden Tell durch die Arbeiterschaft aufgebracht würden, wollte er mit der Antwort auszeichnen und sagte, daß er nur festgestellt habe, daß heute im allgemeinen große Summen gespart würden. Kann ein Jugendlicher mit einem Wochenlohn von 9 bis 10 Mark noch davon sparen? Dieser Kollege, der typische „Arbeiteraristokrat“, glaubt, weil er einen Lohn von circa 60 Mark hat, nebenbei Fahrradhändler usw. ist und dadurch sich Reserven zurücklegen kann, daß es anderen auch nicht schlecht gehen könnte. Man erkennt daran, was sich alles „links“ nennt, revolutionär gebildet und in Wirklichkeit doch so enorm verschwendet ist.

Werkspor und Schießstände bei der Deutschen Reichsbahn AG, Dresden-Strehlen

Nicht nur in den Händen der Großindustriellen befinden sich Werksporthallen, um die Arbeiter vom Streik und Klassenkampf abzuhalten, sondern auch bei der deutschen Reichsbahn. Aus dem Artikel „Schießstände für Eisenbahner“, der vor kurzem in der Arbeiterstimme stand, kann man ganz gut erkennen, was für Truppen dort geübt werden. Soll man da staunen, daß zu Bauten und ordentlichen Umkleideräumen, Frühstücksstuben für Personal und Arbeiter kein Geld da ist? Kein Bild die Arbeiter sind nur ausgerüstete Güterwagen vorhanden, durch deren Lungen der Wind pfeift. Aber für Werksporthallen mit sämtlichem Jubehör: also Baderäume, Kantine, Tennisplatz, Sportgerät, Unt- und Auskleideräume (was Tausende von Mark kostet), dafür hat die Dorpmüllerei Geld übrig. Auch in Dresden-Strehlen wurde im Frühjahr vor dem Jahresbeginn ein Werksporthall der deutschen Reichsbahn gebaut, der also erst von dem aus den Knochen der Eisenbahnerproleten gesogenen Geld entstanden ist. Auch dort hat die Reichsbahn es natürlich für nötig befunden, einen Schießstand zu bauen, um bei künftigen Wirtschaftskämpfen der Reichsbahn eine bestimmte, verlässliche Streitbrechergarde zur Riederrückpelzung der Arbeiterschaft aufstellen lassen zu können. Das Proletariat aber wird in dem Moment, wo sich bei der Reichsbahn ein Streik entwickelt, sich gegen diesen Faschismus zu schützen wissen. Bezeichnend für den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands ist es, daß er es nicht einmal für nötig hält, die Vertragsleute des Personals und der einzelnen Kolonnen zu fragen, wer Mitglied vom Werksporthallenverein ist. Aber da würde sich herausstellen, daß auch ein Teil der organisierten Kollegen Mitglied vom Werksporthallenverein ist. Unsere Parole heißt: Kampf gegen die Werksporthallenvereine, Kampf gegen weitere Isolierung von Kollegen, Kampf gegen den Werkspor und seine Verfechter. Unser Platz ist der Arbeiter-Turn- und Sportbund. Wer die Interessen des Schießsports als Projekt wählen will, darf es sehr in den Rahmen

Rußland steht bereit!

Ein Jungarbeiterbrief aus der Ukraine

Kiew, den 1 Nov. 1928.
Lieber Freund! Vor etlichen Wochen war in unserer Stadt das Manöver der Roten Armee. Dieses Manöver ruhten die Imperialisten der ganzen Welt zur Verleumdung der Sowjetunion und Vorbereitung des Krieges aus. Damit Du ein wahres Bild hast über den Zweck des Manövers, will ich es Dir erklären. Hat die Arbeiterschaft im allgemeinen Kolonialpläne? Wünscht die Arbeiterschaft Krieg? O nein! Hier im Arbeiterviertel wird nicht der Kolonialkrieg vorbereitet. Unsere Arbeiterrégierung wollte und will nicht Krieg, sie hat friedliche Ziele und will den Arbeitern Arbeit geben unter friedlichen Bedingungen. Aber damit wir das durchführen können, müssen wir unsere Kriegsfähigkeit stärken, um bereit zu sein zur Verteidigung des Oktober-Sieges, gegen die räuberischen und kolonialen Ziele des internationalen Imperialismus. Unsere Rote Armee ist nicht eine nationale, sie ist die internationale Armee der Arbeiterschaft der ganzen Welt. Aufrecht steht sie sich ihrer Erfolge und Siege. Unsere Stadt liegt an der Grenze des tschechischen Polens. Der Imperialismus bereitet Polen zum Krieg gegen die U.S.S.R. vor. Schon seit langer Zeit wünscht Polen Kiew zu nehmen, weil Kiew eine der wichtigsten, größten und schönsten Städte der U.S.S.R. ist. Kiew ist das Zentrum der Ukraine. So ist es möglich, zu verhindern, in

Tatow Kaukasisch, Kiew, filiale 22, 5.

Sozialdemokratisches Wehrprogramm

Im der „diesen“ Dresdner Volkszeitung vom 28. September 1928 gab die Räte des sozialdemokratischen Widerstandes zu lesen. Wir glauben, dass wir Ihnen das Beste dieser Programms zu Ihnen nachdrucken möchten, um Ihnen zu kennzeichnen. Den Texten kann Wettinerplatz befreit zum Studium empfehlen.

Rechts schweigt man! Mehr Tempo, mehr Wendung.
Und Hände an die Hoden nach!
Wir bringen die neue Weihnachtsfeier
Dem deutschen Proletariat.

Wir über uns im Paradesmarsch!
Und drücken die Vaterlandslinie durch;
Wir ziehen mit schwartze-goldenem Wach
Hausposten bei Schenck und Hindenburg.

Heb' Kopf und Hand fürs Vaterland.
Denn im Osten lauert die rote Gefahr.
Bald umschlungen uns wieder ein einigend Band,
Hutaa! — Frei Heil! Wie es vierzehn war.

Wir hab'n nichts gelernt und alles vergessen,
Was Platz und Engels uns eins gelehrt.
Jetzt kennen wir nur noch Staatsinteressen
Und das ist was wert.

Doch sollte es Einer von uns mal wagen,
Die „Ordnung“ zu hören im Domes-haus,
Dann werden wir ihm die Fassade zerstören.
Den Bogen haben wir raus!

Keine Verwaltung!

In Leipzig hat ein privates Versicherungsunternehmen keinen Sitz, das sich „Leipziger Fürsorge“ nennt. Agenten dieses Unternehmens haben in vielen Fällen den Versicherungsschutz, die sich nur bei der Volksfürsorge, der Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeitnehmerkraft, verleiht wollten, vorgeschwindelt, das „Volksfürsorge“ und „Leipziger Fürsorge“ daselbe sei. Ablaufungslos wurde der Versicherungsschutz unterschrieben, bis dann beim Eintritt der Polizei der Schwund offenbar wurde. In Dortmund weigerte sich ein aus dieser Weise Betrogenen, die fälligen Prämien an die „Leipziger Fürsorge“ zu bezahlen und ließ es zum Prozess kommen. Die Klage gegen ihn wurde abgewiesen, weil es erwidert wurde, dass der Agent wie in anderen Fällen auch bei ihm sich mit den Worten einfühle, er komme von der gewerkschaftlichen Volksfürsorge; der Versicherungsvertrag sei somit wegen vorsätzlicher Täuschung nicht zulande gekommen. — Die Rechnungsstelle der Volksfürsorge und mit Werbematerial ausgerüstet, das sie als Funktionäre der Volksfürsorge genügend ausweist. — Die Rechnungsstelle der Volksfürsorge Dresden sucht handlungsfähige Mitarbeiter aus Gewerkschafts- und Parteikreisen. Die Rechnungsstelle befindet sich Dresden-A., Marsstraße 13 (Telefon 28426).

Wegen Unterdrückung in Höhe von 7000 Mark wurde vor dem Eingang eines hiesigen Hotels durch einen Kriminalbeamten ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Moskau festgenommen. Er war mit dem zur Bezahlung einer hypothek erhaltenen Betrag flächtig geworden. Durch seine Festnahme konnten 1000 Mark wieder erlangt werden. Das übrige Geld hatte er in seiner Zeit verbraucht. Eine bei ihm vorgefundene gefälschte Brieftasche wurde ihm abgenommen. Er ist der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Einbruch in ein Dresdner Lichtspielhaus

In der Nacht zum Donnerstag wurde in ein Lichtspielhaus eingedrungen. Die Täter gelangten vom Keller aus in die Geschäftsräume. Hier stahlen sie das in der Kasse befindliche Bargeld.

Festgenommen wurde ein 28 Jahre alter Kaufmann von hier. Er hatte vor einiger Zeit bei hiesigen Geschäftsmännern auf den Namen beflankter Karte unberührte Waren aller Art bestellt. Er wurde wiedererkannt und einem uniformierten Polizeibeamten der Verkehrswache in die Hände gegeben. Ihm sollen von der Kriminalpolizei 20 Fälle nachgewiesen worden sein. — Gestern wurde von einem Kriminalbeamten ein 28 Jahre alter Arbeiter dabei entdeckt, wie er Zigaretten zum Kauf anbot. In seinem Besitz wurden 1000 Stück Zigaretten der Marken „Salem“, „Kamies“, „Da capo“, „Greiling“, „Bulgaria“, „Eckstein“, „Domäne“ und 50 Stück Zigaretten „Marke Hindenburg“ gefunden. Es soll dem Festgenommenen ein vor einiger Zeit in Weißig verübter Einbruch nachgewiesen worden sein. Es wird angenommen, dass auch die vorgefundenen Zigaretten und Zigaretten von einem Diebstahl herführen.

Das Opfer eines Unfalls

Taunus. Als sich der 52 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Heitzer auf dem Fahrrad nach seiner Heimkörte begab, geriet er unter einen schnellfahrenden Schlitten und wurde von dem Gesäufer etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt so schwere Verletzungen, dass er bald nach seiner Einlieferung in das Kreiskrankenhaus starb.

Im Dresdner Arbeitsamt wird geprügelt

Das klingt, vergegenwärtigt man sich den modernen Bau des Arbeitsamtes, die um die Arbeitsvermittlung geprachte Reklame usw., etwas unglaublich, entspricht aber durchaus der Linie der im Gebäude von reaktionären Beamten unter Leitung eines Reaktionärs vom Schlag eines Herrn Dr. Kirschmann getriebenen Politik. Wir haben schon wiederholt die arbeiterfeindlichen Methoden Dr. Kirschmanns, die hier angewendet werden, im Zusammenhang mit dem allgemeinen Vorstoß der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, als klassenmäßig bedingte und daher auch klassenmäßig zu wertende Aktionen gegen die im Bestreben vom kapitalistischen Joch ringende Arbeiterklasse gekennzeichnet. Immer wieder haben wir festgestellt, dass z.B. gegen jugendliche Arbeiter die raffiniert angelegten Vorschriften angewendet werden, um dieser Kategorie der Arbeiterklasse die in der „Verfassung des Deutschen Reiches“ garantierte Erwerbslosenunterstützung zu rauben. Immer wieder haben wir aber auch betont, dass sich diese Erwerbslosenpolitik einfügt in den großen Feldzug, den die bürgerliche Klasse um die Erhaltung ihrer Profite gegen die Arbeiterklasse austrägt.

Wen nehmen dann noch die jetzt folgenden Vorfälle wunder, die uns von den beteiligten Jungarbeitern empört geschildert werden? In der Abteilung 18c, das ist die Abteilung, in der die jugendlichen erwerbslosen Arbeiter zusammengefasst sind, sprang der zuvor geschilderte Chaotiker der von den Arbeitsämtern getriebenen Politik des Unterstützungsraubes am deutlichsten ins Bewusstsein. Hier sind fast alle Jugendlichen ohne Unterstützung. Selbstverständlich ist, dass sie infolge ihrer wirtschaftlich schlechten Lage bestrebt sind, Erwerbslosenunterstützung oder Arbeit zu erhalten. Die Methoden, mit denen sie um die ihnen zustehende Ell gebraucht werden, haben wir schon oft geschildert. Verstärkung aufs Band, — wo die Jugendlichen unter den elendsten Arbeitsbedingungen schaffen müssen, bedeutet in den meisten Fällen Verlust der Ell, da die jugendlichen Arbeiter aus verständlichen Gründen die Landarbeit ab-



Dresdner Zeitlupe

Zus pm's Bereich — Das LLL-Ausgebot
Die Seifenkünstler

Der Schaumsläger treibt sein Gewerbe in aller Offenheit. Er kommt ihm in erster Linie darauf an, die Objekte seines dunslen Handwerks einzuseifen. Dazu muß er den Schaum schlagen. Aber da es sich bei ihm um eine theoretische Tätigkeit handelt, ist es nicht Mittel zum, sondern ausschließlich Zweck. Von diesen Schaumspieler gibt es verschiedene Sorten. Der eine ist ein Bramarbas. Er trägt läufig auf. Das sind die schlechten Seifenomödianten. Bei ihnen zerplasten die übertriebenen Blözen schon im Munde. Wie Seifenprodukte und blauer Dunst. Andere sind, wenn man so will: Seifenfestenschläger, bei denen der Schaum so dattig ist, dass man ihn kaum als solchen erkennt. Aber gerade das sind die



gefährlichsten. Sie haben die liebenswürdige Art des Biedermannes, der vorgibt, sein Hemd mit dem anderen zu teilen. Um ihn hinter dem Rücken vor anderen bloßzustellen, doch auch nicht für Feigenblatztgröße Gutes mehr an ihm bleibt. Diese Sharpiepieler lämmen ihren Nächsten, ohne dass er es merkt, wie Masse durch, hären um Härcchen, bis er lächelt und nach, wie ein Schaf nach der Schur, herumläuft. Zum Gespött oder zur Verachtung der anderen. Der Schaumsläger ist ein Arzt, dessen deßen, der Menschen mit dem Kreis um den Mund besorgt. Im Mittel verschieden, im Zweck gleich verwerflich. Der Dritte im Bunde ist dann der Blözer, der es auf die Ohren abgesessen hat. Alle drei brauchen ein Objekt, bei dem sie das

praktisch anwenden, was sie in der Theorie entstellt weit von sich wollen. Im allgemeinen ist der Schaumsläger der weniger mutig, immer verdächtig. Weil es zu Gewohnheit werden kann. Und jede Gewöhnung löst den Trennungstrieb langsam dünnere Wände zwischen Weisheit und Dichtung, so doch zuletzt nur noch eine leidenschaftliche Scheidewand besteht, hinter der die Frage des Verleumders grinst.“

Diese der Telegraphenunion (Tel. U) der Berliner und Dresdner bürgerlichen Nachrichtenagentur entnommene Sonntagskolonne und sieben Freunden“ vom Wettinerplatz. Um diese Vorträpze zu hören, zu erachten, doch sie besser treffen, sei durch ein paar kurze Ausschnitte die Arbeit der Volkszeitung beleuchtet. Herr pm. (bei festlichen Gelegenheiten lädt er sich sogar „Genosse“ titulieren) zeichnet verantwortlich für den Teil: Leben-Kunst-Wissen. In welcher Weise Herr pm. in „proletarischer Bewegung“ macht, zeigen seine Kritiken deutlich. Gegen den Richtlinien der politischen Seifenkünstler seines Blattes, seiner Partei, verleiht er der USPD von hinten herum Hiebe, so oft er vermag. In einem Referat über das 50. Konzert der Dorfbläser in Dresden z. B. sagt er: „Dass die Dorfbläser gegen die Sowjets kämpfen, mag ke auch manchem ehemaligen Bürger sympathisch machen.“ Herr pm. wird vielleicht (nein, er wird bestimmt nicht!) aber er könnte gern machen, er habe ja nur von den Sympathien „einemischer“ Bläser“ gegenüber diesen ehemaligen Wrangelsoldaten gesprochen. Wir aber und mit wie sich die SPD „... und Herr pm. mit diesen Bürgern solidarisiert... und das anzugeben. Heute gegen die Sowjetunion ist ihr einziger Lebenszweck. Das geht deutlich aus dem glorreichen Artikel „Zehn Jahre KPD“ vom 2. Jan. in der Volkszeitung hervor, in dem geschwärzt wird von dem großen sozialistischen Verdrehen der Sowjetunion die eingefallene Weltrevolution wieder in Gang zu bringen, in dem ein Vorstoß geführt wird gegen die Massen und gegen die Notwendigkeit der revolutionären Massenaktionen. Die klassenbewussten Arbeiter sollten diesen Artikel, der die marxistische Basis restlos leugnet, und der nicht einmal versucht, eine „marxistische“ Schenkbasis zu bestehen, recht gründlich studieren. Sie werden dann einsehen, was sie von der SPD als „Massenpartei“ zu erwarten haben. Dass sich die Volkszeitung sogar bis zu antisemitischen Szenen verzögert, das sei hier der Beweis geführt:

humor und Satire

Es steht. Motte Jonossi, der Heringshändler, steht seit drei Stunden mit seinem Heringstisch auf der Straße. Niemand kauft. Da kommt Madame Lewin vorbei. Bleibt stehen. „Bitte, drei Pfund!“ — „Drei Pfund!“ Motte Jonossi zittern vor Freude die Hände. Endlich eine Kundin und so eine gute Kundin! Aber Madame Lewin verzgleicht das Gesicht: „Ach nein, ich nehme die stinkenden Heringe sicher nicht!“ Mit Tränen in der Stimme beschwört Motte Jonossi die Käferin: „Bitte, gnädige Frau! Nicht die Heringe — ich, ich stinke...“ (Jüdische Stimme.)

Wenn dieser „Witz“ in einem Judenblatt selbst steht, so ist seine Bedeutung als positive, fiktional-dramatische Selbstdarstellung. Welche Bedeutung ihm in der Volkszeitung zu kommt, sieht ein Blinder. Die Volkszeitung versteht es überhaupt gänzend (fa d a n s c h e i n i g glänzend für Willensbel), jede positive Selbstdarstellung sozialistischer Kulten — und kommunistischer Organe zu „Anklage“material umzumodeln. Das muss klar und deutlich erkennbar werden von der Arbeiterschaft. Dann wird sie wissen, dass ihr Weg zur KPD führen muss. Jede revolutionäre Erhebung wird von der KPD mit einem Antheima dekret. Typisch dafür ist pm's Kritik an dem Lola-Kreuzberg-Film „Der Krieg der Bajadere“. Diesen Film nimmt pm ohne Kritik hin, obgleich er (der Film) ein typisch-bürgerliches Produkt ist, obgleich in dem in dem Komitee der Dresdner Sektion des Filmverbandes sitzt, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, gute Filme in Dresden herauszubringen. Und warum? Weil pm auch unter die Spezies — bürgerliches Produkt — zu zählen ist. Aus allen diesen „Kleinheiten“ wird die vollkommene Ehe der SPD mit dem Bürgerkult klar. Das im „häuslichen Kreise“ sich kleine Zwiste erheben, ändert an dieser Volkskunst ic wenig. Es sind dies nur Diskussionen zur Herbeiführung einer Harmonisierung comme il faut. Präsentiert das Gewebe! Vor Hermann Müller. Wie toll kann die deutsche Arbeiterschaft auf diesen Arbeiterveteranen sein. SPD-Predigt und Teluron, das ist eine Schmiede. Die Käfer, die dieser oder jene verabschieden, ist gleich bemessen, die Kommentare mit den Theorien des Neo-Imperialismus zur Vorbereitung eines neuen Blutbades zu mästen.

Faule Konserven!

„Du, August, gib mir mal was Geld. Deuchen steht einer mit Holzbeinen.“ — „Mit Holzbeinen? So dummk! Zu was brauchen wir denn Holzbeine?“

Dieser grausam-pervers-frohe Witz wird von der bürgerlichen Teluron verbreitet. Man lage nicht, es handle sich hier um eine zufällige, bedauerliche Entgleisung. Nein, diekt blutige Witz ist komptonatisch. Man treibt schon keinen Spott mit den Ofen des Krieges und der Arbeit. Man kreißt mit dieser Lächerlichkeit und Verächtlichkeit menschlichen Leides und Elends zu neuen Kriegen. Das muss jedem bewusst werden. In der Zeit des LLL-Ausgebots muss jeder klassenbewusste Proletarier darauf hinweisen, im Haus, auf der Straße, in der Stadt, auf dem Lande, in den Betrieben, in den Versammlungen. Die organisatorisch festgefügten Wurzeln der SPD von der Vortreppe täglich mit Antikörpern geplättet, müssen bloss gelegt werden, müssen herausgerissen werden aus dem fetten Mutterboden, das sie verflümmeln unter den scharfen Sturmwinden des reinen Marxismus. Die Zeit angelegt. Das ist die wichtigste Aufgabe des neuen Jahres!

Ein Schadenseuer

Großenbaum. Hier brach am 8. Januar gegen 10 Uhr in der Gummiwarenfabrik von Weiz u. Bäuerle — Vulcan AG. — ein Schadenseuer aus. Das Fabrikgebäude wurde völlig zerstört. 3 Arbeiter sind erheblich verletzt, der Sachschaden beträgt etwa 100 000 Mark. Die Brandkommission des Dresdner Kriminalamtes war an der Brandstelle. Vermutlich ist der Brand durch Heißlaufen eines Lagers und Explosion eines Benzinhöchstöfels ausgelöst. Die Ermittlungen sind noch im Gang.

Gaithofbrand

Döbeln. Am Donnerstag früh brannte das Gebäude des Gaithofs „Grünes Haus“ bei Döbeln an der Staatsstraße 100. Ein Feuerwehrwagen und ein Löschwagen waren im Einsatz. Die Feuerwehr konnte das Feuer rasch unter Kontrolle bringen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Aus der Oberlausitz

Eine sinnige Weihnachtsgabe — Gummitulppel

Bautzen. „Aun danet alle Gott!“ bläst man vom Rathaus-turm. Die auf dem Hauptmarkt stehenden könnten Rückschau halten, sich fragen: Was brachte uns das alte und was wird das neue Jahr uns bringen? In Bautzen 2000 Einwohner, überall hinter der Mauer unter der arbeitenden Bevölkerung, und dafür sollen wir Gott danken — zur Jahreswende, an der sich nichts wendet!

Die Turmuhr verstimmt, und das Geläut der Glocken steht ein. Gen. Wenzel richtet mahnende Worte an die Anwesenden und hält einen kurzen Rück- und Ausblick. Spontan schlägt die „Internationale“ über den Platz, die Stämmigen und Wantwilligen im neuen Jahre mahnen. Ein Rennen und Jagen beginnt, die Polizeimannschaften läuft nach in die Menge und klagen Kindern auf Männer und Frauen ein. Arbeiter blutig geschlagen, das ist der Beginn des neuen Jahres! Millionen gibt der Staat für Kirche und Polizei aus, für soziale Zwecke Betriebspfennige. Der Bautzener Bevölkerung rufen wir zu: Unterstützt die kommunistische Partei und kämpft mit ihr gegen diese brutalen Unterdrückungsmethoden! — In der Silvesternacht entstand eine Schlägerei auf der Lauenstraße mit abgängen genannten Personen. Ein Reichswehrsoldat trat einer schwangeren Frau in den Teil, was der Schläger Antek gab. Es hatten sich mehrere Straßenpolizisten angezogen, zu denen auch der kommunistische Stab. Wenzel kam, und sehr später, wie ein Reichswehrangehöriger bestimmt wollte. Es wurde ein Blutvergießen verhindert. Indem er das Seitenwehr entfernte und bei den betreffenden Kompanien abgenommen wird. Die Verhetzung der Reichswehr gegen die Arbeiterschaft macht sich deutlich bemerkbar.

Weihnachtliche Nachlässe

Bautzen. Wie brutal das Unternehmertum gegen die Arbeiterschaft vorgeht, zeigt folgender Fall: Jantzen da Anfang Dezember in der Eisenwaren- und Maschinenfabrik AG Bautzen Stillstandsaufnahmen statt mit dem Ergebnis, daß die Firma die Erhöhung erhielt, 80 Prozent ihrer 120 Mann starken Belegschaft zu entlassen. Der erste Schuß von 25 Mann erhielt Mitmach vor Bautzener die Kündigung. Die nächsten folgten am „Fest der Liebe“. Allerdings: die Direktoren mit einem Monatsgehalt von 1200 und 1000 Mark willen es nicht, was es heißt mit 10 und 15 Mark Stempeln Weihnachten zu feiern. So manchem Arbeiter wird wohl diese Weihnachten ein Licht aufzugehen sein über die unendliche „Liebe und Freude“, die Christus die Weihnachten den Proleten geschenkt hat. Aber der Unternehmer sieht auf Weihnachten „das Fest der Liebe“, wenn es gilt, die dreimal geheiligten Rechte des Profits und des Goldes zu wahren.

Paul Diebel in der Oberlausitz

Leutersdorf. Sonnabend den 29.12.1928 führte uns der durch die „Wandergeschichte von Konarsreuth“ bekannte gewordene Paul Diebel im „Spieltheater von Gräfe, Neustadt“, einige seiner Erinnerungen vor. Durch das Auftreten des aus Hermendorf bei Dresden gebürtigen Bergmannes Paul Diebel wurde damals jähr der Heiligenabend, den die Kirche um das Haupt der Theorele Neumann aus Konarsreuth genommen hatte, zerstört. Denn Paul Diebel erklärte: „Ich kann dasselbe wie die Neumanns, aber — es ist kein Wunder, sondern all das wird durch meinen Willen hervorgerufen.“ Er wurde daraufhin von Arzten und gelehrten Professoren untersucht, und diese feststellten, daß tatsächlich dies Wirklichkeit war und durchaus kein Wunder. Paul hatte Paul Diebel vorher abschließen und wußte sich in der Öffentlichkeit. Doch auch hier lag man in ihm nur das Ausbeutungsschätzchen. Während die Direktoren, die Manager, Leiter verlorenen, ließ Paul Diebel genau so arm, wie er vorher war. Um von den Verlusten und dem Hungerdalein loszukommen, machte er die irreführende Erklärung: „Es ist ganz einfach. Um das Blutwirken hervorzurufen, muß man sich vorher einige Schnittwunden in die Augenlider. Um Blut zu schwitzen, macht man an verschiedenen Körperstellen mit einer Nadel Einschnitte.“ Er erreichte was er wollte, und mit 9 Mark für den Taufe reiste er von Berlin in seine Heimat. Heute nun ist er wieder auf. Dies eine kurze Weihnachtsgabe der eigenen Lebewesen Diebels. — Die von ihm vor gutbeichtem Saal gezeigten Vorführungen waren sehr interessant, auch Antwortszenen. Nach 5—7 Minuten trat das Blut aus den Augen. An weiter Stelle das so genannte Blutschwitzen. Hier trat Blut an Brust und Oberkörper in jutige. Dann durchbohrte er den Arm mit einem laren Dolch, ohne daß dabei auch nur ein Tropfen Blut aus der Wunde fließt. Sodann ließ er sich Polzen in den Körper schlecken, ohne auch nur den geringsten Schmerz zu zeigen. Jetzt ließ er noch das Kreuz auf der Brust erscheinen. Paul Diebel lebte erklärte uns, daß er all das nur durch wissenschaftliche Beherrschung des Blutdrücke herstellen könne. Sehr sind die Befürchtungen Wunder von Konarsreuth in ganz natürlichem Zusammenhang nochmals bei Diebel vor unseren Augen erscheinen. Mit voller Wollust, daß das Auftreten Diebels in Neugersdorf auf alle kirchlichen Distanzmauer und andere katholischen Helden aufflammend gewirkt hat und daß es die Kirche mancher unterlässt, die Arbeiter an Wunder glauben machen zu wollen.

Gemeindeverordnetenwahl

Schönau. Am 29.12.28 fand die Jahresabschließung des Gemeindeverordnetenkongresses statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Bürgermeister bekannt, daß der Gemeindeverordnete Alpen heute 20 Jahre Gemeindeverordneter ist. In Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde überreichte er auf Befehl der Bürgerschaft und Sozialdemokratie dem „Ausdauer“ den „Ehrenbürgertitel“ der Gemeinde Seidewitzdörfer. Der Genoss Orla gibt den Standpunkt der kommunistischen Partei dahingehend bekannt, daß sie eine Ehrung betrifft

Ehrenbürgertreue nicht in Frage kommt. Sie hat daher schon in der Umfrage dagegen gestimmt und tut es auch heute. Nachdem folgten Richtigstellung der Spar- und Großfallerechnung und der Werksrechnungen. Sie erfolgten einstimmig. Dem vom Bürgermeister vorgetragenen Nachtrag zur Sparfassenordnung wurde aus Vorstieg des Sparfassenausschusses zugestimmt. Als Mitglieder zum Abteilungsauftakt werden 2 Arbeitnehmer, 2 Vertreter der Gemeinde, die Gemeindeverordneten Lehmann und Hoffmann, als Stellvertreter Olsrich und Gen. Vorstehe gewählt. Die Gemeindeverordneten stimmen zu. Über die neuen Richtlinien, welche der Löbauer Bezirk zwangs Uebernahme der Unterhütungen und Weihnachts-, sowie Winterhilfsen auf den Bezirk genommen hat, berichtet der Bürgermeister. Er empfiehlt die Richtlinie nicht nom Titel zu übernehmen, da sie nicht weitgehend genau sind. Die Gemeinden ziehen heute schon weit höhere Züge. Es wird beschlossen, den Bezirk zu verlassen, auch Richtlinie, aber in verbesselter Form, wie im Löbauer Bezirk, festzulegen. Weiter macht sich der Bau eines neuen Transformatorhauses beim Grundstück des Gutsbesitzers Willi Lüser notwendig. In den betreffenden Ortsstellen werden Klagen über schlechtes Licht laut. Die Gemeindeverordneten stimmen dem vorliegenden Kaufvertrag zu und genehmigen den von dem Elektrofassungsraum vorgeschlagenen Bau des Transformatorhauses. Hierauf begaben sich die Sozialdemokraten und Bürgerlichen in den Raistrich auf „Gelben Suppe“. Hoffentlich ist durch sie die Koalitionsbrüderlichkeit zwischen Reformisten und Bürgerkumt ernst kräftig gestört worden. Die Arbeiterschaft von Seidewitzdörfer aber erkennt daraus, wer ihr Freund ist. August Weibel sagte einmal: „Wer mit dem Bürgertum aus einer Schüssel frißt — ist Feind der Arbeiter!“

Eine Mieterversammlung

Trossdorf. Am 29.12.28 abends 9 Uhr hielt der Mieterverein im Kreishaus zu Trossdorf seine Hauptversammlung ab. Der Besuch war niemals gut. Nach dem Bericht über die Mieterversammlung und Schlußkonferenz in Zittau konnte man hören, daß der Mieterverein zur Zeit 88 Mitglieder zählt. Es sind noch viele Mieter die der Organisation fernbleiben, zu gewinnen. Es wurden im Jahre 1928: 4 Versammlungen und 3 Auskunftsankündigungen abgehalten. Der Bericht des Wohnungsausschusses lautet: Wohnungsausdroschungen finden vornehmlich Ende 7 statt, mit 180 Versammlungen. 11 Wohnungen wurden verteilt und 5 Gefüße abgelehnt. Die Rasse wurde geprüft, für richtig befunden, dem Käfler wurde Entlassung erteilt. Zum 2. Vorsitzenden wurde Kollege Gustav Thiele einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Käfler wählt man Gen. Bernlochner und zum Schriftführer Ernst Schubert. Zu Sekretären wurden sowohl Gen. Martin Neumann und Kollege Meinhart, die 4 Zeitungsaussteller verwalten ihr Amt weiter. Es wurde beschlossen, die Zeitungsaussteller von ihren Pflichten befreien zu können (!?). Dann wurde gefordert das Vorschen der Hausbesitzer mit ihren Klapprätschen auf Räumung der Wohnung und Zahlung der Streitkosten. Es taucht die Vermutung auf, daß der geistige Urheber und Verfertiger der Aufklappgeschichten Herr Dr. W. Niemann ist. Herrn, wir werden unser proletarischen Standpunkt schon zu vertreten wissen. Vorsitzender Enoker wies nochmals darauf hin, daß die Mieter recht zahlreich am 14.1.29, abends im Käfler teilnehmen sollen, wo Kollege Hänsel Zittau, einen Vortrag: „Ein Gang durchs deutsche Wirtsmat“ halten wird.

2 Jahre Wassernot

Großdubrau. Am 29. Dezember handelte hier eine öffentliche Einwohnerversammlung statt mit dem Thema: Der Wasserverbrauch mit der Margaretenhütte. Seit 2 Jahren schwanken die Verhandlungen und sind noch tiefer verschärft als jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen. Wer geplaudert hatte, daß diese Versammlung Klarheit bringen würde, sieht sich enttäuscht. Immer noch sind die Verhältnisse ungeklärt. Der Grund ist in folgendem zu suchen: Das Projekt war urhebergäßig verwickelt mit einem Kostenaufwand von 125 000 Mark. Nach einem befeindeten Bericht kostete die Gemeinde 2000 Mark und die Margaretenhütte jährlich 6000 Mark zahlen. Wie das in jüngster Zeit immer zu seien scheint, heißt es bei Herrn Schmitt des Projektes heraus, daß nicht 125 000 Mark, sondern 200 000 Mark Kosten in Gräfe kommen. Die Margaretenhütte weint sich nun bis hundert, die entsprechend erhöhten Beiträgen zu bezahlen. Seit 2 Jahren wird hin und her peitscht, ohne daß ein Schluß zu erzielen vermöge wäre. Die Versammlung einberufen, vom Gemeindeverordnetenamt aus, nahm in dieser Sachlage Stellung. Als erster sprach Lehrer Lehmann. Er schilderte den ganzen Verbergang. Die Gemeindebewohner müssen sich heute entscheiden. Von dem Margaretenhütte leben 2 Anwohner eindeutig. Der letzte siedelt in dem Vorortlage, 1500 Mark zu dem Diktat beizutragen, wenn die Gemeinde die Rutschbahn am Grund und Gemeindehaus in Zukunft nicht über 100 Prozent erhöhe. Diese Firma will also noch ein Geschäft bei dieser Stadt machen. Im übrigen mögte Lehrer Lehmann der Versammlung eröffnen mit dem Hinweis auf die eventuelle Kündigung des Wasserbezuges durch die Margaretenhütte und die Gemeinde dadurch entstehenden Mehrkosten. Der Frone, wie viel Weller die Margaretenhütte verbraucht, weiß Herr Lehmann aus. Er sagte: Da keine Wasserkarte da sei, könne das auch nicht geschehen werden. Wir haben Herrn Lehmann nicht für so kleinlich, um es nicht doch in großen Umrissen anzusehen zu können, wo doch offensichtlich bekannt ist, daß die Margaretenhütte zumindest soviel Wasser verbraucht soll wie die Gemeinde. Der Schlaue Frone wollte wohl der Versammlung nicht vor Augen führen, was die Margaretenhütte nach dem Wasserverbrauch finanziell zu leisten hätte, um nicht statlich zu machen. Genau weiß nicht Herr Lehmann, was die Margaretenhütte wohl heute mit seinem Zahlensmaterial der Versammlung einen Schred einzahlen. Er schilderte den sozialen Aufstand mit der Margaretenhütte und die Tatsache, die im Parlament mit dem Bericht getrieben wird. Er kündigte, daß ein Vertrag fertiggemacht wurde, ehe der Bau fertig war. Er lehrt nicht so pessimistisch wie Herr Lehmann, daß die Margaretenhütte den Wasserzug sperren werde, denn die ist froh, so billiges Wasser zu haben. Er führt aus, daß sie vor der Wasserentnahmevertragskosten keinen von 12—18 000 Mark und dazu noch nicht genügend Wasser. Wenn die Firma angibt, ihr eigenes Wasser sollte ihr nur 5000 Mark, so ist das ein Trick. Herr Klingst (SPD) schlägt nochmals, wie oft sie den Weg nach Cossenja gegangen sind, um den Vertrag unter Dach und Fach zu bringen. Bei dem Handel habe die Direction die Mappe zugelängt und sei davon gegangen. Die Direction sieht sehr gut, wenn sie forsch auftreibt, daß das Parlament zusammenkommt. Herr Hollas, früher KPD, führte aus, daß der Käfler mehr aktiv arbeiten müsse gegenüber der Margaretenhütte. Es ginge nicht an, daß die Gemeinde die 35 Prozent Defizit allein tragen sollte. Es sprachen noch Kohlmeier und Oberhäuser (bürgerlich). Diese schlugen vor, mit der Margaretenhütte im besten Unternehmen zu bleiben, der erste, in der Angst, Großbauern könne noch mehr Arbeitslose bekommen, wenn die Hertzschoten ihren Zorn fühlen und stilllegen. Der zweite hat ein kleines Unternehmen, und ist zum Teil auf die Geschäfte der Gewaltigen angewiesen. Es will wahrscheinlich nicht in Ungnade fallen. Auch der anfangs so radikal redende Hollas strich die Segeln, nachdem Herr Lehmann nochmals eine Welle gedreht hatte, zugunsten der Firma Klingst und Hollas brachten jeder einen Antrag ein, der in seiner Formulierung der Gemeinde auch nichts bringen wird, mit dem aber die Margaretenhütte leicht zuspielen kann. Danach wird der Schachter noch 2 Jahre weitergehen, die Firma dann die Gemeinde mit der Zahlung weiter umgehen, wenn sich nicht die Einwohner austatten und dem Schachter ein Ende machen.

Junkerdinkel

Schönau. In dreisten und dummkopfischen Behauptungen gegen die armen Erwerbslosen ergingen sich vieler Tage einige bissige Gußdauern in einem Faßhüttentotal. Besonders großerlicher ist sich ein gewisser Junker Frick Richter hervor. „Die Erwerbslosen bekommen einen Haufen Geld in den Hals geschnitten, fürs Nichtstun. Zu Weihnachten bekommen selbige nochmals eine Teilbeteiligung.“ Nun, wir räten diesen geistvollen Junker, seine Beihilfanten zu verbauen und sich auch einmal in Jammer und das Elend eines armen, ausschweifenden Protesten zu versetzen. Schickt nicht dieser noble Herr, sobald die Ernte unter Dach und Fach ist, seine Tagelöhner aus dem Arbeitsverhältnis auch mit in das große Herz der Erwerbslosen? Dieser Junker hat das Arbeiten auch nicht erfunden, er stotzert lieber mit dem Scheißkrug herum, und zieht sich vor allen Dingen bei seinen Arbeitnehmern als tüchtiger Anstreiber aus. Nun, die faulenbummeli Arbeiter werden auch dafür sorgen, daß dieser Leute Nämme nicht in den Himmel wachsen. Geht diesen Junkern eines Tages die richtige Antwort doch denselben Hören und Schen verzieht. Um sie endlich einmal ein richtiges Bild zu machen, müssen sich die bissigen Protesten die Frage stellen: Wie kommt es, daß diese bürgerliche Gesellschaft mit jedem Tage progreßierender arbeit und die geliebte Arbeiterschaft schwägen immer weiter unter den Schritten gerät? Nun, dies ist voll und ganz den bissigen Arbeitervertretern zu zuschreiben, denn wie der Kampf für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aussieht, zeigt sich am besten an alten Totschen. Die hier echten SPD-Großen und Reichsbannerführer scheinen bei ihrer Kollegen Koske, Oltmann, Hermann Müller und wie die Komoren sonst noch alle heißen, selbst schon Schule genommen zu haben. Man treibt mit der bissigen Arbeiterschaft dasselbe Spiel indem man den armen, aussamergelten Proleten einen kleinen Broden hinzweist, auf der anderen Seite aber denselben immer weiter das Fell über die Ohren zu ziehen ver sucht. Von Marxismus ist bei diesen Arbeitervertretern überhaupt keine Spur mehr zu finden! Eines Tages benutzt man die Gelegenheit, die Arbeit der bissigen Arbeiter für die faschistischen Organisationen einzufangen, zu diesem Zweck lädt man mit Hilfe zweier SPD-Großen einen Ausmarsch nach dem benachbarten Käfler an. Außerdem man in einem dortigen Dorf die armen und ausgemergelten Bevölkerungsgebiete mit Bier und den nötigen Spirituosen täglich eingewehlt hatte, wurden sie zur Unterdrückung und zum Eintritt in den faschistischen Kleinfabriken vorbereitet und der Arbeiterschaft eingeredet vom Vorstand der SPD, der Verein hätte mit politischen Zielen nichts gemein. Proletar und Gründer eigner Vereins ist ein bissiger Großherr vom Jungdeutschen Orden — Kommentar überflüssig! Man sieht hier ziemlich deutlich, wo der Kurs dieser Leute hingehet, oder habt ihr Proleten die Korruption von der leichten Reichsbanner-Fahnenweise schon vergessen, wo die Käfler geladen nicht mehr ganz laufen? Desgleichen gab man beim letzten Volksbegehren die Parole aus, dem Einzelnen fernzubleiben. Mit welchen Mitteln das Einzelnen im bissigen Dreieck hintertrieben wurde, zeigt am besten, indem die bissigen Ortsgewaltigen eine Zeit vormittags von 9—10 Uhr festsetzen, wo sämtliche Proleten auswärts ihrer Beschäftigung nachzuhören. In den bissigen Schulen herrschen unerlässliches Gradiens noch mittlerweise Trachtenmethoden, indem man die Prügelpädagogik ausübt. Bei den geistigen undleinischen Sachen zitiert man die kleinen „Schlösschen“ mit dem Rohrblow. In dieser Erziehungsmethode zeichnet sich vor allen Dingen ein Herr Lehrer Zimmer aus. Sollte diese Prügelmethode nicht aufhören, so wird sich die bissige Arbeiterschaft gewoollen lassen, andere Mittel zu ergreifen. Vielleicht will uns dieser Herr Lehrer mit seiner Pädagogik die höhere geistige Kultur dokumentieren. Wie man in unserer Gemeinde die armen Proleten verstehen auszubeuten, zeigt sich am besten auch bei jenen Leuten, die Krönung und Nächstenliebe öffentlich propagieren, sich aber nicht scheuen, den armen Waischfrauen Margarineflaschen vorzuschreiben. Auch sonst sollen doch noch allerhand liebvolle Umarstellungen vorkommen! Drum, Proleten, lernt endlich erkennen, wohin der Weg dieser von Gott eingeleiteten Weltordnung führt. Vor allem lehrt der Kirche und diesen Verdummungsanstalten den Rücken. Heute nicht 1914 die Kirche von der Kanzel die Arbeiterschaften in das Böllermoden? Habe ich das Stöhnen und Gewimmer Millionen und aber Millionen auf den Schloßfeldern gemordeter Proletarier schon vergessen? Räßelt man nicht heute in allen kapitalistischen Ländern lieberhaft zu neuen Arbeitermorden? Macht euch frei von dem Flesteln dieser Gesellschaftsordnung!

AUCH SIE HABEN NICHT GEGLAUBT

dass die Technik das Ausschlaggebende bei der Herstellung eines Genussmittels ist.

Wohl haben die Fortschritte im Bau von Cigarettenmaschinen und der sonstigen technischen Einrichtungen eines modernen Cigarettenbetriebes in den letzten Jahren die Produktion stark gefördert.

Aber DAS WESENTLICHE ist doch die durch Generationen hindurch vom Vater auf den Sohn ÜBERLIEFERTE ERFAHRUNG der Facharbeiter geblieben.



KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG
5 Pg.

Es gibt kein Patent, das nicht in Kürze durch neue Verbesserungen überholt wäre. Dagegen aber lässt sich die in solchen Falten liebhaber Beschäftigung mit dem Grundstoff gesammelte Erfahrung kaum einkochen.

Das ist DAS GEWISSE ETWAS, das erst die restlose Befriedigung des Rauchers bringt, wie er sie findet in der Cigarette.

F

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

F

LEUTERSDORF

Fritz Opitz
Bäckerei - Brotknebel - Gebäckwaren
67784

Reinhold Jäckel
Gebäckwaren
67785

Uhren - Goldwaren - Optik
Karl Stahl, C. 1013
67786

Reinhold Lampel, Hauptstraße 10
- Goldwaren und Polstermöbel
67787

Metzgerei und Wurstgeldhütte
Wittich, Mühl. A. 17
67788

Auguste Neumann • Große Auswahl in
Geschenkartikeln vom Glas und Porzellan
67789

Gießerei und Schmiedewerkstatt
Günter Weißgerber, A. 63
67790

Alfred Störmer, Frisierschäftchen, Parfümerie
Tollottartikel • Zigaretten • Zigaretten
67791

Willi Heider
Stellerei, Hauptstraße 47
67792

Bäckerei und Materialwaren Paul Fischer
Brotbackstube: Näherrührschüssel
67793

Emil Schubert
Kleiderhandlung und Futtergeschäft
67794

Joh. Niemeyer, Herren- und Damendreise
Spezialist: Bürokopfschneide und -tische
67795

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Marita Röder
67796

Sattler und Polsterwerkstatt
ADOLF SEISERLICH
67797

Heinrich Sojel
Kolonialwaren und Süßwaren
67798

SEIFHENNERSDORF

Hermann Ende, Hauptstraße 141
Feine Fleisch- und Wurstwaren
67799

Frisierarzt, Parfümerie, Rudolf Lehmann
Oberdorf 47 und Kremberg 1, Böhmen
67800

ZUM KAISER
• Gastwirtschaft und Fleischerei
67801

Oswald Schuster, Rumburger Straße
Polstermöbelwerkstatt • Lederwarengeschäft
67802

Ballhaus zur Krone
Größter Ballsaal
Empfehlenswerte Küche - 2. Bierz
67803

August Großherz, Inh. Minna Berndt
Gärtnermeister Blumen zu Freud und Leid
67804

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Frenze, Nr. 193
67805

Fleisch- und Wurstwaren, Robert Frenze
Zu Verehrten empfiehlt meine bekannten
Bratwurstwürstchen
67806

Gräßle Fleisch- und Wurstwaren empl.
Reinhold Lengel, Fleischwarenladen
67807

Werkzeuge / Bau- u. Möbelbeschläge
Bruno Söhnius, Breite Str. 76 b
67808

Josef G. Staubach, Kachel-, eiserne Ofen und
Zimmer / Porzellan, Münzen / Zetteln, 80 c
67809

Bäckerei und Konditorei
Fritz Suske, Sellin
67810

Unterwäsche & Bettfedern
A. M. Herbrich, Sellin
67811

Kunst- und Plättler-Anstalt
und mechanische Stickereiwerkstatt
Anton Pitsch & Assoziierte Bautzen
67812

CUNEWALDE

Hermann Zeißig
Brot- und Weißbäckerei
67813

Richard Steiglich
Gärtnermeister und Polsterwaren
67814

Fahrrader • Motorräder • Motorräder
Bef. 403 Willy Milke, Bef. 403
67815

W. Seitzig, Ottensee, Dz. 224
Dortummeier und Zellstoffarbeiter
67816

WILM. HOCKE
Fahrzeuge / Maschinenhandwerke / Metallbau
67817

Richard Berthold's Erben
Dekorations- und Grünwaren
67818

Bau- Stielzer
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67819

Einkaufshaus für alle im Wirtschafts-
gegenständen und Lebensmittel
ALWIN HÄNSEL
67820

Bäckerei u. Konditorei
BRUNO WENZEL
67821

Trinkt die gute
Vorzugsmilch
vom Rittergut Oberleutersdorf
Ernst Hoffmann
67822

Georg Eberhardt
Bäckerei und Blumenbinderei
67823

EMIL FROST, Inhaber M. von Knecht, C. 80,
Zigaretten • Zigaretten • Tabak
67824

Brot-, Wein- u. Feinbäckerei
Alfred Bertlitz, Unterg. 17 31a
Kondit.- und Druckwaren • Konditorei-Handlung
Julius Knobloch, Ortsstr. D 31c
67825

Max H. Senn
Gärtnerei und Gartenbaubetrieb
67826

Nieder-Kretscham empfiehlt seine Cafeteria und
Fremdenzimmer, Gemüse Quelle, C. 87
67827

drei-, Weiß- und Feinbäckerei
Gustav Lammann, Alt. A. 10
67828

Erich Lehmann, Schnellmeister, Alt. 17 40
Neustadt, Hauptstr. 11, Brotzeit prummt ohne
billige Mäuse! • Reichhaltiges Stofffutter
67829

Gustav A. Görner
Materialwarenhandlung
67830

Adler - Drogerei
Inh. Friedrich Jendt
Telefon 6233 +
67831

Reserviert

EIBAU

F. Haneteld
Deutsche Einkaufsgenossenschaft für Textilwaren
67832

Gerichts-Kretscham
Ballsal, Vereins- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeitskreis
A. Hahmann, Hauptstraße 2
67833

Hans Preuß +, Hauptstraße 101, Damen-
und Herrenstr., Spez.: Damenkochsalz-
scheit und -Pflege
67834

Apotheke zu Eibau
Inh. Richard Wehle
67835

Martin Eysoldt
Fabrikation seiner Fleisch- und Wurstwaren
67836

Paul Eissner, Tel. 1391 / Gartenbaugetriebe,
Blumenbinderei, Obst und Gemüse
67837

E. Julius Neumann jr.
Herrnstraße
Kleider / Mantel / Wäsche
Bettfedern / Gardinen / Decken
Sachsen - Kleidungs-Einzelne
67838

**Geschwister Löffel, Herren- und Dameneinzel-
spez.: Bürobedarfseiden u. -Pflege, Toilette-
artikel und Parfümerien
67839**

Alwin Renger, Schulstraße
Kleidung, Tabak- und Kauwaren
67840

Uhren und Goldwaren
Adolf Kriegel, Hauptstraße
67841

Ziehrmann, Hauptstraße 296
Fleisch- und Wurstwaren
67842

NEUEIBAU

Kolonialwaren / Eigene Käferfabriken
Oogen und Farben
Emaille, Glas- u. Porzellansachen
Hermann Wünsche
67843

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Lunge
67844

Franz Wiedzorek
Schuhwaren sowie Reparaturen - Maßarbeit
67845

Hentsches Gasthof, wie den Arbeitern
versammeln / Übernachtung / Gute Küche
67846

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Robert Bönni
67847

Alwin Klinger, Nr. 44
Fleisch- und Wurstwaren
67848

NEUGERSDOF

Schuhhaus Richard Brandt
Carolastraße 7
67849

L. Heinrich, Hans-Sachs-Straße 8
Schnelldecker und Fleischwarenhandlung
Juden - Sonntagsmarkt
67850

Altberg Oberroßendorf, Hahnspatz Vorze-
milch. „Vom Glück des Brotes“ in Neugersdor-
f 67850 (B. A. Richter, u. Löbau Konsum erhält)
67851

E. Israel
Zigaretten - Zigaretten - Tabak
67852

Anton Bensch, Schuhwaren
Schuhfabrikstraße 7
67853

Adolf Hille, Nutzung
Materialwaren - Zigaretten - Zigaretten
67854

Trinkt Hahmstadts
„Vorzugsmilch“
Rittergut Oberroßendorf
67855

Naturzucker, alkoholreicher
APFEL-SAFT zur frischen Früchte
M. Hämpe, Hitzewalde
67856

Autovermietung
Walter Kahle
Fernsprecher 2302
67857

Hotel Stadt Zittau
Gestalten Sie hier durch, lassen Ihren
Familien- und Freundenraum sowie unsere
Gäteküche zu empfehlen.
Familie Minna Schöbel
67858

GROSSPOSTWITZ

Reitereret Hainitz
Roti Reul
67859

Rober Horach
Schuhmacherei und Schuhwaren
67860

Ernst Hobomil
Gärtner, Doizierer und Leberwaren
67861

NEUSALZA-SPREMBERG

Gasthof Kohlsdorf
Jeden Sonntag feiern wir alle in gelb
Festtag 1. Mai
67862

ZITTAU

Stadt-Café **Oberlausitzer Bierkeller**

Inhaber E. Leßner
Telephon Nr. 2119
Inn. Webersstraße 31
• Annehmer Autostall
67863

Gute Biologie **Lebensmittel**
Eigene Meister-Konditorei
G. Breitwieser
Johannistra. 6-8
67864

Oswald Wäntig
Inhaber: Albert Wünsche
Neißstraße 5 • Tel. 3607
Sämtliche alkoholfreie Getränke
67865

Speischaus **zum Radepeter**
Wiener Café, Markt 8
67866

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Olo Arztschmied, Innere Webersstr. 42
67867

Fleisch- und Wurstwaren
FRITZ HALANGK
Außen Webersstraße 70
67868

Panader / Motorräder / Reparaturwesen
Richard Glaubitz, Theaterstr. 6
67869

Trinkt die echten Biere
aus der **Societäts-Brauerei Zittau**

ÖDERFRIEDERSDORF

Fleisch- und Wurstwaren **Oskar Hensel**
67870

Martha Berger **Schnitt- u. Wollwaren**
67871

Ristorant „Granzschänke“
67872

NIEDERFRIEDERSDORF

Schiffbrot, vitaminreich, stets frisch
zu haben bei **Philipp Hartmann**
67873

Kretscham **Bettler: Bruno Kindermann**
741

BERNSTADT

Dampfmolkerei Alt-Bernsdorf
Sozial - Fleischmilch
67878

OTTO GÜHDE, Inhaber: Meta Gühde
Schuhwaren und Reparaturen
Görkauer Straße 151
67879

Motkerel Späti **Butter, Käse, Quark**
67880

LOSAU

Wöbelhaus Elter
Lieferung per Auto unentbehrlich nach Überall
67881

E. Voww, Trenkler, Hintergasse Nr. 6
Manufakturwaren • Reise • Partiewaren
67882

A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

A

M. Löhde, Uhrmacher, Albertstr. 15
Uhren • Goldwaren • Grammophone
6754

GUSTAV PENTER
Konfektion
Gute Auswahl — Niedrigste Preise
6754

Robert Gundesmann, Ober-Mühlstraße 1
Kolonialwaren • Robben
6754

Stadtsparkasse NEUGERSDORF

verzinst Sparenlagen mit
3 Proz. bei täglicher Verlängerung
8 Proz. bei einmonatiger Kündigung u.
7 Proz. bei vierjähriger Kündigung
67104

DEUTSCHES KAUFHAUS
Hauptstraße 10 • Rosenstraße 10
Kaufhausdirektion • Telefon 2393
6750

Aug. Kloth, Bürgerweg Nr. 23
Lichttechnik-Bedarfsladen, Motoren, Glühlampen
6750

Leser!
trefft Euch bei Einkäufen auf die
Arbeiterstimme!

Hotel Kreischa / Großer und kleiner
Falksaal, große Vereinssäle sowie Terrasse
mit Blick auf Reichen Zesel, Hauptstraße 135
6750

PAUL SCHNEIDER, Hauptstraße 12
Traktor-, Traktor- und Wollwaren
Lebensmittel aller Art
6750

Feinbäckerei und Konditorei
ARTHUR MOBIUS, Bahnhofstr. 901
6750

Max Köhler, Hauptstr. 100
Eisen- und Stahlwaren
Haushalt- und Küchengeräte
6750

Kaffeerösterei u. Kolonialwaren
Georg Nitsche, Reichenstraße 8
6750

Trinkt die erst-
klassigen Biere
der Bautzener
Brauerei
und Mälzerei AG
6750

• Vogtl. Gardinen
Wäsche, Wechslüche, Niedrig-Preise
für Wäsche, z.B. **Erler**, Amt. Lauenstr. 10
6750

Rößfleisch-
u. Wurstwaren
6750

Karl Kaiser, Amt. Fleischbänken 5
6750

Molkerei Bautzen - Seidau
Fleisch. Ziegelstraße 14
6750

Wäsche-Spezial-Geschäft
Karl Mithauer, Schloßstraße 7
6750

SEBNITZ

Rudi. Böhme, Rosenstraße 4
Brot-, Fleisch- und Wurstwaren
6750

Billigste Bezugsquelle für Damen-,
Nerren- u. Kinderbekleidung
PANKRATZ
Langestr. 48 / Freilichtzählsatzbedingungen
6750

Willy Rosdorff, Langestraße 35
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
6750

Willi Baum, Spezialgeschäft für Süßfrüchte
Langestraße und Böhmisches Straße
6750

Gustav Pödke, Knöckelsstraße 34
Fleisch., Kolonial- u. Haushalt. Wurstwaren
6750

HERMANN ZIRNSTEIN
Sattlerei und Polstermöbelgeschäft
Georgsstraße 3
6750

Emil Fendler, Böhmisches Straße 3
Schuhzählsatz, Kolonial- u. Gießwaren
6750

SEITENDORF

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Fleischerei und Gastwirtschaft
6750

Frisiergeschäft **Göttler**, Nr. 387
Verkauf von Zigaretten, Zigarren und Tabaken
6750

Gasthaus HÄNSCH, Nr. 173
mit Fleischerei
6750

Café und Konditorei
FELIX PRESCHER, Nr. 281
6750

Heinrich Schuster, Hauptstraße
Schmuck- und Wollwaren
6750

Schuhhaus Emili Hartmann
Hauptstraße
Maßarbeit • Reparaturen
6750

G. Jut. Röthig, Hauptstraße
Größtes Spezialhaus für Damen-, Herren- und
Kinderbekleidung, Stoßfänger, Anfertigung
nach Maß, allerniedrigste Preise
6750

Karl Usemann
Weststraße 2
Koloni- und Brillen-
Optik
6750

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt
Fritz Lowke, Rosenstraße 7
6750

Reinhold Fiedler
Buchdruckerei, Maschinen, Zeitschriften
6750

Paul Wagner
Manufaktur- u. Modewaren
Damen- u. Kinderkonfektion
Das Haus der guten Qualitäten
6750

Hedwig Wendler
Neusalzaer Straße
Schnittwaren
Spezialität: Reste aller Art
6750

Fa. R. Wünsche (inh. Richard Alber)
Landskron - Bierverlag

Mineralwasserfabrik
König-Albert-Straße 567
6750

Hoffmann, Oberer Stadtteil 156
Lebensmittel —

Oberzrei **Albrecht Obst**, Neusalzaer Str. 778
Täglich frische Orangen und Sonnenblumen
Kramzbinderel
6750

Alfred Wolf
Schäferstraße 7
Uhren
Goldwaren
6750

Eigenwaren
Fertigwaren
Paul Seidler, Amt. Lauenstraße 16
6750

Drogerie / Parfümerie / Photostation
Johannes Teich, Reichenstraße 10
6750

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Oskar Voigt Wendischer
Graben 22
6750

Tabak- und Schreibwaren
M. u. A. Zocher, Kornmarkt 16
6750

KONIGSBERG

Conrad Sprenger, Markt 26
Dekokassen • Süßfrüchte
6750

Haus- und Küchengesells

Oswald Musdter, Fabrikstr. 201
6750

August Posselt
O. m. H. • Am Bahnhof
Kohlen, Brötchen und
Brennholz
6750

Dampfmolkerei Ostritz G.m.b.H.

Beste Frischmilch L.Fabrikantinen in Flaschen
Butter, Käse, Quark
6750

Konfektionshaus Wöhl

Edm.-Kretschmar-Straße 198 / Telefon 227
6750

Allred Hübner
Leiderhandlung und
Sattlereien
Eisengasse 70
6750

R. BUDER
Brot- u. Papierholz,
Buchbinderei / Edm.-
Kretschmar-Straße 299
6750

Honditorei **Arnold**

6750

Zum Sandberg
Gasthof
mit Fleischerei
Nr. 147
6750

Willi. Richter
Schmiede
u. Fahrradhändler
Nr. 201
6750

JULIUS KLIMI
Schmiede, Woll- und
Wollwaren
Nr. 19
6750

Fritz Urban
Sagieres und Polster-
waren
Nr. 291
6750

NEUGERSDORF

Hommels
Schokoladenhaus
Recke-Albert- und Rosenstraße
hat den feinsten
Kaffee
6750

Oskar Winkler, Bismarckstraße 4
Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik
6750

Restaurant Bußbaum, Martin-Lutherstraße 18
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
6750

EMIL GUNNEL
Eisenwaren • Werkzeuge
C. O. Holmanstraße
6750

OPTIK • PHOTO
ARTHUR FIRL
Zittauer Straße 5
6750

Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen
Richard Kother
Georgswalder Straße
67109

EBERSBACH

Reinhold Schäfer, Hauptstr. 527
Kolonialwaren • Delikatessen
6750

Albert May, Oberer Stadtteil — Hauptstraße
Schuhwaren, Maßarbeit u. Reparaturen
6750

Johannes-Apotheke
Hauptstraße
6750

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Oswald Oelsner
Hauptstraße
6750

Walter Dießner
Schuhmachermeister
Hauptstraße 32
Sport — Maßarbeit
Reparaturen
6750

Walter Tech
Papier- und
Schreibwaren
6750

BAUTZEN

RICH. FRENZEL, Gerbersstraße 2
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
6750

Markthalle Curt Becker
Gerberstraße 4
6750

Damen- und Herrenfriseur
Erich Lehmann, Neusalzaer Str. 24
6750

Drogerie und Photo-Handlung

Gebr. Miersch Nachf.
Inhaber: Erich Winter / Kornmarkt 30
6750

Walter Hofmann, Löbauer Straße 37
Goschwitzstr. 33 / Fahrräder und Motorräder
6750

Pfeische- und Wurstwaren
Paul Smarsly, Gerberstraße 15
6750

J. Hampel, Kesselstr. II
Stahlwaren / Schleiferei
6750

Otto Hoyer
Rosenstraße 2
Dampfbäckerei mit Kaffeausschank
6750

OSTRITZ

Conrad Sprenger, Markt 26
Dekokassen • Süßfrüchte
6750

Haus- und Küchengesells

Oswald Musdter, Fabrikstr. 201
6750

August Posselt
O. m. H. • Am Bahnhof
Kohlen, Brötchen und
Brennholz
6750

Dampfmolkerei Ostritz G.m.b.H.

Beste Frischmilch L.Fabrikantinen in Flaschen
Butter, Käse, Quark
6750

Konfektionshaus Wöhl

Edm.-Kretschmar-Straße 198 / Telefon 227
6750

Allred Hübner
Leiderhandlung und
Sattlereien
Eisengasse 70
6750

R. BUDER
Brot- u. Papierholz,
Buchbinderei / Edm.-
Kretschmar-Straße 299
6750

Honditorei **Arnold**

6750

Zum Sandberg
Gasthof
mit Fleischerei
Nr. 147
6750

Willi. Richter
Schmiede
u. Fahrradhändler
Nr. 201
6750

JULIUS KLIMI
Schmiede, Woll- und
Wollwaren
Nr. 19
6750

Fritz Urban
Sagieres und Polster-
waren
Nr. 291
6750

NIEDERODERWITZ

Kretscham
Niederoderwitz
die bekannte
Gaststätte
6750

Alfred Goldberg
Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei
Abteilung B 57
6750

Martin Polthik, Motorenprodukte
Martin-Luther-Straße 21
6750

Friedrich Saatz & Co.
Löbauer Straße
Baumaterialien und Kohlen
6750

Richard Haase, Schleifer u. Schirmreparatur
Zittauer Straße 7, Spezialgeschäft für Solinger
Stahlwaren und Regenschirme / Spiegelreparatur
6750

+ Kreuz-Apotheke +
Neugersdorf, Hauptstraße
6750

Um unsere Inserenten im Geschäftsanzeiger!

Die jetzigen Geschäftsanzeiger laufen in den Monaten Februar und März ab. Um eine Unterbrechung im Erscheinen der Anzeigen zu vermeiden, beginnen wir mit dem heutigen Tage mit der Zusammenstellung neuer Geschäftsanzeiger, welche also anschließend an die ablaufenden erscheinen werden.

Unsere Beauftragten haben sämtlich einen Ausweis der Arbeiterstimme

und bitten wir unsere Geschäftsfreunde, sich diesen vorzeigen zu lassen, da in letzter Zeit Benachteiligungen von Geschäftsmenschen dadurch eintraten, daß man sie in dem Glauben ließ, einen Inseratenauftrag für die Arbeiterstimme erteilt zu haben. Jeder unserer Geschäftsfreunde, der sich durch ein Inserat in unserem Geschäftsanzeiger von dem guten Erfolg selbst überzeugt hat, wird wieder in der Arbeiterstimme inserieren.

Verlag der Arbeiterstimme

Verband für Freudenkertum und Feuerbestattung Ortsgruppe Radeberg
Am 8. Januar verschied unser Mitglied
Karl Wölfele
im Alter von 70 Jahren. Wir wenden uns in
ehrem Andenken behalten.
Die Einäscherung erfolgt Mittwoch, nachmittags
14 Uhr im Krematorium Tollwitz.
Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
Ortsgruppenvorstand

Hilfe Frauen + Gummi +
Hilfärmer, Leibbinden
Gummistrümpfe
Kotchetformer, unterschäbbar
Massage-Artikel
alte Frauen-Spüle
Mutterspiriten
Klyster, Gusschen
alte Frauen-Artikel
R. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Pachtmud, Dampfsäuberung
Aut. Innenrat - Dampf
Beruks-Kleidung
Schloßbermutter
Mauerblätter
Mauerrohren
Gießenbaumerladen
Gießenbermutter
Mauerziegel
Beruksmäntel
blau, braun und weiß
Arbeitshosen
über 200
Drei Gütertägig bei
Ernst Klaar
Liliengasse 32
(alte Goldschmiede)
Döhrer Ortsfrankatur

Hirsch-Drogerie
Arno Oppelt
Torgauer Straße 58
Sämerolle • Vierkawein-
bälle • Farben • Photo-
artikel

Blumengruß
für
Freud' und
Leid

Frieda Körner
Dresden-Al. 29
Bennighofferstr. 12/Zeile 1215

Qualitäts-Zigarren!
Wilh. Baede
Pirna

Biere
Herrn Ihr Haus und
Rente
Kurt Noack
Pirna
Gohlsscher Platz

Chr. Roscher
Kolonialwaren
Technikhandlung
Zschachwitz, Peterstraße
Landstraße/Einkaufsstätte
Dr. Lederer 106, Radeberg

Karl Schachitz
Heidenau
Güterbahnhofstraße 41
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schalmelenplatten
neueste Aufnahmen
Reparaturen
Teilezettelung - Restauration

Tolstoi Gesamtausgabe in 14 Bdn.
Leinen 52.- Kleder 84.-

Gorki Gesamtausgabe in 16 Bdn.
(nicht abgetrennt) Leinen 80-

Sinclair Gesamtausgabe in 10 Bdn.
(nicht abgetrennt) Leinen 50-

Figner Nach über Russland
Lebenserinnerungen Leinen 8.-

Ehrenburg Verschönerung der Gleichen
(Leben Bataufs) Leinen 4.00

Fedin Häßle und Tafoc
Zonen eines Jahrhunderts Leinen 7.-

Passos Drei Soldaten
Amerikas Kriegswirren Leinen 4.00

Malik-Verlag

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Moritz Richter
Josephinenstraße 6

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen

sowie Einzel-Möbel und Polster-Möbel aller
Art soffig und preiswert
Möbel-Kluge, Pirna
Lance Straße 17

Salifricht
gegen Reumathismus, Ischias
usw.
zu haben in der
Apotheke
Demitz - Thumitz

Herren-, Damen- und Kindergarderobe
H. Sachs, Meißen, Elbsstraße 26
Altestes Geschäft am Platze

Molkerei Meißen
E. G. m. b. H.
Sämtliche Molkereiprodukte
in frischer und bester Qualität sowie
Eiscreme
Tip - Top im Karton und Eskimo-
Eis - Schollen
Belieferung sämtlicher
Konsumvereins - Verkaufsstellen

Werktaeige am Radio-Hörer?

Erleichterte Zahlungen
für
Radio-Artikel und
Apparate
bei niedrigsten Preisen gewährt

Funkhaus Zentrum
Marienstraße 30 / Rut. 26303

RADIO-ZENTRALE
O. Grohmann, Reitbahnstraße 3
Das Geschäft für den Arbeiter

RADIO-WAGNER
Schülerstraße 6
bringt die neuen Volksempfänger
M. 89,80 einschl. 3 Rohrige / Vierpolig ohne
Hochfrequenz, ohne Akku, ohne Anodenbatterie

Akkumulatoren
Metallwaren
Lucius
Dresden-A.
Große Zwingerstraße 4
Vorrichtung kann man
Spielwaren
euer beim Fachmann (Lebe-
nseine Garantie) beschaffen
Ersatz- u. Einzelteile
Radio - Werkzeuge

Emil Luscher
Oschitzer Str. 17

Rundfunkprogramm

Sonntag bis 6. Januar

- 9: Mengenfeier, 11: Das Deutsche Weltreich, IV. (Besetzungsgegenseite)
- 11:00: Chronik des römischen Lebens, VIII. 12-18: Römisches Reich
- 13: Zeitung, 15: Verkündigungen und Impfungen der Obstblätter, 15.30: Die Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebe, II., 17: Die Magazinverdeutung
- 14: Stimmen der Auslandspresse, Danach: Auslandspiegel, 14.45: Sprachseite des Deutschen Sprachvereins, (zu Konrad Adenau 100. Geburtstag), 15: Schallplattenkonzert, 16: Was der Weltmeister, 17-18.30: Winter wissenschaftlicher Nachmittag, 18.30: Zeitung, 19.30: Berichtslaus Dtsch. 19: Von Berlin nach Moskau, II., 19.30: Globalkonzert, 21: Bestillkunst, 22: Besteckherst. und Spezialauf, 22.30-00.30: Tongraffiti.

Werktaeige Rundfunkhörer!

Eure Interessen vertritt der
Arbeiter-Radio-Bund

Werdet Mitglied!

Heim: Große Meißner Straße 9, I. - Fernsprecher 50704

Achtung!

Radiohaus Bräntner

bietet Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft
I. W. Lepadius Radioanlagen auf Teil-
zahlungen / Vorführung unverbindlich!
Marschallstraße 26 / Jahnstraße 3

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen,
dessen Inserate in unserer Zeitung laufen!

Wollen Sie
Erfolge erzielen,
dann kaufen Sie
beste Qualität bei niedrigsten Preisen
nur bei

Radio-Schnorr

Pirnaische Straße 11 / Telefon 23955
2. Geschäft:
Marschall-, Ecke Schulgutstraße
Telefon 23955

Besuchen Sie bitte unseren **Vorführungsraum**,
Marschall-, Ecke Schulgutstraße - Interessenten erhalten Katalog gratis

Die Einkaufsquellen aller
Arbeiterbasler ist bei

Allhus-Radio-Vertrieb

Dresden-N., Große Meißner Straße 9
Reparaturen, Akku-Ladestation / Rut. 50704

Rundfunkhaus Kunath
Bautzner Straße 8

Lautsprecheranlagen für Orts- und Fernempfang / Hochfrequenzbau / Überwachung von Anlagen / Akkuladestation
Spezialität: Siemens-Anodenbatterien u. Einzelheiten

G

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Os Sachsen

G

SCHWERTER-BRÄUSTÜBEL
Kreisal., Bierwirt, Paul Borsdorf, Leipziger Str. 3
67260

Kurt Götschel, Elbitz 4
Zuckerwaren und Kaffee

Triebischtaler Markthalle
Kurt Möller, Tafelstraße 24
67261

Martin Michael, Fleischergasse 14
Spirituosen, Kolonialwaren

Kolonialwaren / Feinkost
R. Fink, Tafel. 73 / Dienstags beschafft

Otto Schkade
Zschendorfer Straße Nr. 75
Holz- und Kohlenhandlung

Bäckerei, Rondellerei, Café
Fleischergasse 28 Bistro Wöhrlitz

Fleisch- u. Wurstwaren
Edmund Korch Fleischmeister Talstr. 53
67262

Schuhhaus Kurt Sieber
geöffnet: Zschendorfer Straße 12 aus

Sprechapparate und Platten
Fahrräder, Wring- u. Nähmaschinen

Kurt George, Reichsplatz 2
67264

Wollstoffbetriebungshaus 66
Plattform / Börsen auf Zeitangabe / Augenfälle

Bäckerei Richard Klemm
An Mühlgasse 3

Uhren und Schmuck
Kritzer Antiquar, Rossmühle 41

Paul Sorek, Moritzburger Platz Nr. 8-4
Autofahrten
Holz- und Kohlenhandlung

BRAND-ERBISDORF

SPARKASSE UND STADTBANK Brand-Erbisdorf

Zeitgemäße Zinsen / Hypothekenvermittlung / Gebührenfreier Überweisungsverkehr nach allen Orten Deutschlands / Vermittlung aller sonstigen Bankgeschäfte

Kolonialwaren — Spirituosen
Hermann Sägl, Tafel. Nr. 27.

Biergroßhandlung u. Fabrik
alkoholischer Getränke

Franz Trexler, Fischerstr. 127
empfiehlt Biere der Radeberger Export- und Dresdner Feldschlößchenbrauerei

Franz Beutert, Markt 18
Weiß- und Weinbäckerei

Städt.Elektrizitätswerk
Brand-Erbisdorf

Eigene Installation • Reichhaltiges Artikellager • Niedrige Preise

Obst, Gemüse und Frischwaren
Herrmann Sägl, Tafel. 115

Motor- u. Fahrräder sowie alle Reg.
Fahrschulen, Klasse 1, 2 und 3b
Schörgenhofer & Weber

Hauptstraße 90

Zigaretten-Haus
Karl Kiebert, Bahnhofstraße 20

BISCHOFSWERDA

Juwelier Reich, Bangatz Str. 12
Kunst, Schmuck, Juwelen

Mech. Kleiderfabrik A. Hohlfeld
Widukin, Arbeitskleid. / Dresdener Str. 4

Markt Uelmann, Br. Zöblitzgasse 8
Kreis, Weiß- und Weinbäckerei

Tägl. frische Milch, Butter, Sahne u. Käse

Bischofswerdaer Käsefrei
Schmölzer Weg 1, Inh. Hugo Pretzsch

Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus

M. Schreiter, Schmiedegasse 2

Trinkt nur
Goldbacher Flaschenmilch

Zentral-Molkerei-Goldbach

Altmarkt 18

Paul Bentzschaefer

Geislar Straße 9
Fisch-, Weiß- und
Weinbäckerei

Max Henker

Ufers räte 5-6
Kohlen / Brüderl- / Brennholz
Spedition / Mobiltransport

Gaßhütte Birnbaum
erstklassige Bemalung Seite Sonnen

Zigaretten-Spezialgeschäft
Kurt Götschel, An der Martinikirche

Beleuchtungshaus

Max Götschel
Webergasse 11

Rieß- und Wurstwaren
Kurt Götschel, Fischerstr. 36

Milch- und Wurstwaren
Bernd Pätzig, Webergasse 9

Kolonial- und Eisenwaren
Kurt Götschel, Fischerstr. 7

Ferngaswerk

Meissen

Kolonialwaren, Lebensmittel sowie
Haushaltswaren

Richard Junold, Großenhainer Straße 102

Knauth

Elisabeth 4
Drogerie / Photohandlung

Kolonialwaren
J. W. Bier, Schneidersplatz 12

Wollstoffprodukte, Bausatz, Wurstwaren
Richard Rudolph, Fabrikstraße 2, 4
Kochstraße 10

Willy Marcus, Rathausstraße 422
Wäsche, Konfektion und Möbel auf
Teilzahlung

Dessert-Gittertassen, Dubeltöpfchen
Friedrich Bacobl, Joachimsthal Str. 2

Lebensmittel

Erich Besser, Ringstraße Nr. 1

Jeden Freitag Schlachtfest

WEINBOHLA

Modehaus Paul Zschieschang
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Dresdner Straße 2

August Reinhold / Herrenartikel, Trägäder
Wolle, Strumpfwaren, Wäsche / Hauptstraße 41

Rag Deichl, Weinböhl, Döbnerstr. 21
Fahrräder, Nähmaschinen, Spielwaren

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 45

Kleinen — Parfümerien Ofermann
Bahnhofstraße 4

Curt Neuer, am Bahnhof
Herren- u. Knabenkonfektion
Mäbischneider

Architektur und Baugeschäft
Göckner & Börner
Hoch- und Tiefbau
Rathausstraße 62

Erich Helbig, Hauptstraße 81 D
Kolonialwaren und Bettwaren

Kolonialwaren
Rudi Götzl, Hauptstraße 96c

Oskar Schramm
Weiß- und Weinbäckerei, Hauptstraße 29

Paul Glade, Hauptstraße 81c
Weiß- und Weinbäckerei

Reinhard & Börner, Hauptstraße 62

Restaurant Heinrichsbad

KONIGSBROCK I. SA.

Willy Grundmann, Schloßstraße 6
Gesellschaft und Städtereit

Damen- und Herrenmoden
Franz Liebl, Waldscheide Straße 11

Theola Klemm, Schloßstr. 11
Milch, Butter und Gebäckwaren

Albin Herklotz
Pfeischerei, Weißbacher Str. 29

Restaurant Heinrichsbad

RIPPEN

Arbeiter und Angestellte direkt Euren Bedarf
bei Ernst Reh, Rippens 61

Gasthof Rippens u. Fleischerei
Kurt Ziegler, Hauptstraße 23

MEISSEN

SCHUHHAUS THORNER

Heinrichsplatz • Ihre Bezugsquelle

67265

Rieß- und Wurstwaren
B. Wissner, Käffchen 6

Gute Möbel, Vollmöbelwaren
K. Wissner, Hauptstr. 20

Anna Heller Nachf.

Burgstraße 13
Fleischwaren u. Kolonialwaren

Richard Fischer, Am Mainstrasse
Reparaturen und Möbelbau

67268

Rieß- und Wurstwaren empfiehlt

H. Heinrichs

Gehrkasse 12

Weiß- und Brot-Bäckerei

Hermann Bertram, Hauptstraße 2

Central-Möbelhalle

Straße 11, Fischerstraße 11

Kolonialwaren, Lebensmittel sowie
Haushaltswaren

Johannes Röhre, Zschendorfer Straße 25

67269

Möbel- und Warenkredithaus

Reinhold Eichler G.m.b.H.

nur Görnische Gasse 33

67271

G. P. Krause, Görnische Gasse 8

Buchdruckerei und Photoatelier

67272

Musikapparate und Zubehör

GUSTAV HÄSSLER, Martinstraße 1

67273

Restaurant Friedenshain

Passende Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften
• Saal 150 Personen fassend

67274

Bücherwaren Spezialgeschäft

Unter Häcker, Herbergasse 19

67275

FREIBERG

Schuhhaus August Schoppe

Haberkofstraße 24

67276

Otto Meixner, Herrenkleiderwerk

Burgstraße 42

67277

Hüte, Mützen und Filzhüte

B. Götzl, Schmiedestraße 10

67278

Leopold Fritzsché Nachf.

RICHARD LIEBSCHER, Petersstr. 24

67279

Willy Thome, Kolonialwaren

Stallstraße 24

67280

Fahrräder u. Nähmaschinen

Wringmaschinen u. Spielwaren

WINTER, Erbische Straße 23

67281

Trinkt einheimische Getränke

Bürgerliches Brauhaus, Freiberg, A.-G.

E. Piller, Böhmisches Brauhaus, Freiberg

67282

GROSSRÖHRSDORF

Hedwig bzw. Schreyer

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

67283

Franz Schöne, Bäckerei u. Caffé

Bismarckstraße

Was Gebering nicht sehen wollte...

Angesuchter technischer Fortschritt / Ruhrgewinne und erhöhte Dividende

Gedachte angekündigt der allgemeinen Beratung des Unternehmertums auf den Schanv-Holdspruch Goerings im Rahmen gezeigt ist es nicht ungewöhnlich die Lage zu untersuchen, worauf der sozialdemokratische Schluß einer Spruch führt.

Wie ist der Widerspruch zu erklären, daß trotz der gewaltigen Nationalisierungsversuche, der ungeheure verdeckten Ausdeutung der Ruhrgewinne dennoch von neuem eine "Notlage" für die Ruhrgewinne erwartet wird?

Dann bedeutet: nach Berechnung der Reichsbahn-Gesellschaft zum Beispiel ist die Tagesschaffung je Arbeiter in der Eisenhüttenindustrie von 1925 bis Ende 1927 bei der Ruhrgewinnzusage um 42,5 Prozent, bei der Kohleerzeugung um 13,7 Prozent gestiegen. In den Werken des Stahlvereins hat die Ruhrgewinnproduktion je Arbeiter in der Zeit vom 1. Quartal 1926 bis zum 3. Quartal 1928 um 50,5 Prozent die Ruhrgewinnproduktion um 22,7 Prozent und die Kohleerzeugung um 15 Prozent zugenommen. Im Ruhrhochbergbau ist heute der arbeitsfähige Förderanteil je Arbeiter und verbrauchte Schicht um über 27 Prozent größer als im Jahre 1913. Allein vom Oktober 1927 bis September 1928 ist der Förderanteil der Ruhrbergerbeiter arbeitsfähig von 1927 auf 1928 um 1000 Kilo gestiegen.

Hinzu kommt noch, daß die Ruhrgewinne aus den Nebenproduktien in geistiger Form sehr hohe Gewinne realisieren. Allein durch die Auswertung der bis vor kurzem überhaupt nicht verwendeten Abfallengang durch Abfallabfertigungen und die allmähliche Eroberung des für die wirtschaftlichen Mäßen bedeutungsvollen Gasmonopols erzielen die Ruhrgewinne ungeheure Gewinne.

Die Ruhrgewinne haben ein ganzes "wissenschaftliches" System ausgearbeitet, um die Profite in den Bilanzen und Gehaltslistenberechnungen zu verbreiten. Es sei nur davon erinnert, daß der Stahlverein zum Beispiel seine Betriebsanlagen um rund 400 Millionen Mark höher bewertet hat, als sie bei den Gründungsgeellschaften zu Buche standen, obwohl vom Stahlverein sofort zahlreiche Hochöfen, Walzwerke und Zechen stillgelegt wurden. Es ist klar, daß auch nur eine geringe Dividende auf ein herzigtig ausgeblühtes Kapital gleichzustellen ist einer auch für kapitalistische Verhältnisse sehr hohen Dividende. Dann aber haben auch fast sämtliche Ruhrgewinne zahlreiche Neuanlagen, neue Maschinen um angepaßt, die aus allgemeinen Profiten, durch "Selbstfinanzierung" bezahlt wurden. Auch hier ist in fast keiner Bilanz ein entsprechender Aufschluß des Wertes der Neuanlagen und des Gewinnes verbucht worden. Es steht die Großindustriellen monopolistisch zusammengeflochten sind, um so weniger Proftte weisen sie in ihren veröffentlichten Bilanzen auf, um so mehr können sie die Verluste des Konkurrenzmarktes auf die Arbeiter abwälzen.

Trotz dieser systematischen Gewinnaufteilung und der Tatsache, daß nach den Bilanzen der Ruhrgewinne zahlreiche Neuanlagen von Millionen Werten sicher aus dem Nichts entstanden sind, sind sogar in den offiziellen Bilanzen der Ruhrgewinne die Gewinne und Dividenden als schwachen Spiegelbild der tatsächlichen Gewinnvergabe stark geblieben.

Zu der Blüte des Krögerer-Konzerns z. B. hat der Ruhrgewinn eine Steigerung von 422 000 Mark im Geschäftsjahr 1925 auf 5 312 000 Mark im Geschäftsjahr 1926 und 7 232 000 Mark 1927 erlitten. Die Dividende ist von 1925 bis 1927 von 8 auf 5 und schließlich auf 2 Prozent erhöht worden. Der Stahlverein hat allein für das Jahr 1927 einen Reingewinn von 52,9 Millionen Mark ausgewiesen und eine Dividende von 6 Prozent verteilt. Die letzten Jahresabschlüsse von Gesellschaften der Hüttenindustrie zeigen ein noch günstigeres Bild auf. Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte z. B. verteilt für 1928 eine Dividende von 10 Prozent aus einem Gewinn von 2,5 Millionen Mark, die Zeche Eisenacher und Stahlwerke A.-G. eine Dividende von 10 Prozent aus einem Gewinn von 0,44 Millionen Mark.

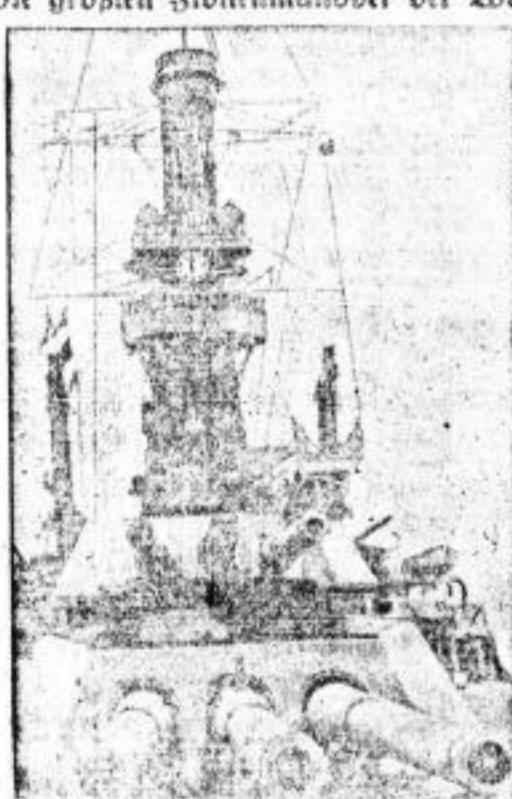
Aber ist dennnoch vielleicht die deutsche Eisenindustrie nicht genug konkurrierfähig mit der ausländischen Eisenindustrie? Das würde zutreffen, wenn die deutschen Eisenwerke etwa gegenüber den ausländischen technisch zulässig wären. Darauf kann aber keine Rede sein. Im Gegenteil, die Eisen und Stahl produzierende Industrie im Ruhrgebiet verfügt über die modernsten Anlagen in Europa, zum Teil sogar der ganzen Welt.

Es muß Eisen und Stahl der einzelne Hochofen liefert, um so niedriger stellen sich die Fabrikationskosten für die Tonnen Eisen oder Stahl. Sehen wir uns dementsprechend die Eisen- und Stahlproduktion je Hochofen in den wichtigsten produzierenden Ländern an:

	Produktion je Hochofen in Tonnen:	1913	1928	in Prog. 1928
	1. Hälfte	1. Hälfte	1913 = 100	
England	30,4	46,6	153	
Frankreich	39,1	66,5	170	
Belgien	45,3	68,2	151	
Deutschland	46,1	117,9	256	
Vereinigte Staaten	151,1	193,4	128	

Bei einer Steigerung der Produktion je Hochofen in allen Ländern hat Deutschland im Tempo dieser Steigerung alle Länder geschlagen. Die absoluten Zahlen der deutschen und auswärtigen

Die größten Flottenmanöver der Welt



Bei den gewaltigen Flottenmanövern versammeln sich gegenwärtig die gesamten Kriegsflotten der Welt zu großen Flottenmanövern.

Hochstranz und Schwerindustrie „vertreten“ Deutschland

Als ständige Vertreter Deutschlands im Reparations-Komitee, das am 5. Februar zusammentritt, werden der Reichsbahnpräsident Schatz und der Hamburger Reichsrat genannt. Ihre Erbgötter werden Staatssekretär a. D. Bergmann, Leiter der Minihäuser des Frankfurter Bankhauses Speyer, Ellissen u. Co., und der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, Höglund, sein. Für Einzelheiten werden besondere Sachverständige ernannt werden, die der Elektrizitätsindustrie und der Farbenindustrie angehören. Die Vertreter Deutschlands in der Reparationskonferenz werden also ohne Ausnahme Angehörige der Hochfinanz und der Schwerindustrie sein.

Großer Bankkrisch in Schwibus

U. Berlin, 3. Januar. Die Schwedische Vereinsbank e. G. m. b. H. hat, wie das Tempo meldet, zugleich mit ähnlichen Niederländischen Banken Schleswig-Holstein seit Mittwoch ihre Zahlungen eingestellt. Gleichzeitig hat sie beim Amtsgericht Schwibus das Bankverschlußverschaffung zur Abwendung des Konkurses beantragt. Durch den Zusammenbruch der Bank ist insbesondere die grenzwärtige Bevölkerung aufs schwere betroffen. Die Vereinsbank in Schwibus will den Mitgliedern und Gläubigern bei sechzigprozentiger Verschulden eine 100prozentige Auszahlung sichern unter der Voraussetzung, daß die Bank für das Jahr 1929 von irgendwelchen Auszahlungen bestreit bleibt.

Zum Duisburger Gasunglüx

Drei neue Erlebnungen — Die Gashefe noch nicht besiegt

U. Duisburg, 3. Januar. Am Donnerstag wurden der Kreisrat Brüggemann und zwei seiner Lehrlinge wegen ernsthafter Gasvergiftungen in das Marienhospital eingeliefert. Der Kreisrat hatte am Morgen in dem Hause Gärtnereistraße 33 keine Arbeit wieder aufgenommen, da allgemein angenommen wurde, daß die Häuser nunmehr gasfrei seien. Im Laufe des Vormittags stellten sich jedoch bei ihm wie auch bei den beiden Lehrlingen ernsthafte Beschwerden ein, so daß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte, der die sofortige Überführung der drei ins Hospital veranlaßte. Es sollte sich sehr heraus, daß die Häuser von der Gasotaktrrophe betroffenen Häuser noch nicht gasfrei sind. So daß alle Vorsichtsmäßigkeiten aufs neue getroffen wurden. Im Laden des Kreisrats wurden alle Nachwaren beschlagnahmt, weil die Gefahr nahe liegt, daß sie vollkommen vergiftet sind.

Tphusepidemie bei Freiberg

U. Freiberg. In letzter Zeit sind hier wiederum eine Anzahl Tphusfälle vorgekommen. Bis jetzt sind 115 solche Fälle zu verzeichnen. Die Gemeindeverwaltung hat eine Bekanntmachung erlassen, in der sie anordnet (1 wie weißt du), daß alles aus dem Küchenzimmers für Verbrauchs- und Getränkezwecke entnommene Wasser abgetoxt werden muß. Im Jahre 1928 wurden 19 Tphusfälle festgestellt. Wenn werden die hier vorliegenden mäßlichen sanitären Verhältnisse endlich abgeschrägt?

Die Folgen des Gebering-Spruches

Vohnabbau in den Hüttenbetrieben

Im Petrus des Eisen- und Hüttenwerks AG. hat die Vergleichsleitung die Maßregelung für das Blechwaltzwerk geändert, um einen Überschuss der Altordächer vorzunehmen. Die Direktion beruft sich dabei auf den Gebering-Spruch. In den Betrieben herrst eine ungewöhnliche Empörung unter den Arbeitern, so daß wahrscheinlich zum Kampf kommen.

Keffungaustaat im Glaatlichen Schauspielhaus

aus dem männlich harten Geiste der Entstehungszeit des Dramas — Hören wir diesen Geist ein wenig atmen.

Philotas: Jawohl, unseliger Krieg! — Und wehe seinem Urheber!

Ariadäus: Prinz! Prinz! Erinnere dich, daß dein Vater das Schwert zuerst gezogen. Ich mag in deine Bewährung nicht einzutreten. Er hatte sich überreilt, er war zu argwöhnisch.

Philotas: Nun ja, mein Vater hat das Schwert zuerst gezogen. Aber entsteht die Feuersbrunst erst dann, wenn die lichte Flamme durch das Dach schlägt? Bedenke, wodurch eine solche, verächtliche Antwort du ihm erstellst, als er — doch du solltest mich nicht zwingen, ich will nicht davon sprechen! ... Nur den untrüglichen Auge der Götter erkennen wir, wie wir sind, nur das kann uns richten. Die Götter aber sprechen ihr Urteil durch das Schwert des Tapfersten. Läßt uns den blutigen Spruch ausöhren!

Ariadäus: Prinz, ich höre dich mit Erstaunen — ritt Erstaunen, Prinz, und nicht ohne Zittern! — Dich hat das Lied auf die Krone bestimmt, dich! — Wir will es die Glückseligkeit eines ganz mäßigen, edlen Volkes anvertrauen dir! Welch eine höchstrechte Zukunft entstellt sich mir! Du wirst dein Volk mit Lorbeer und Ehren überhäufen. Du wirst mehr Siege, als glückliche Unterlagen zählen! — Wohl mir, daß meine Tage in die dunklen nicht reichen werden! Aber wehe meinem Sohne, meinem reichen Sohne! Du wirst es ihm schwerlich vergönnen, den Namen abzulegen.

Philotas: Verhüte den Vater o König! Ich werde deinem Sohne weit mehr vergönnen, weit mehr!

Ariadäus: Weit mehr? Erläutre dich!

Philotas: Habe ich ein Rätsel gelöst? — Ich wollte nur sagen: die Rücksicht ist oft ganz anders, als die Würde sie veranspricht. Ein weiblicher Prinz, hat mich die Gesichtsgelehrte, ward oft ein kriegerischer König. Könnte mit mir nicht das Gegenteil sich zutreffen? Oder vielleicht war auch dieses meine Meinung, daß ich noch einen weiten und ungeschicklichen Weg zum Throne habe. Wer weiß, ob die Götter mich ihn vollenden lassen? — Und las mich ihn nicht vollenden, Vater der Götter und Menschen, wenn du in der Zukunft mich als einen Verchwender des Kosmos, was du mir anvertraut, des Unheils meiner Untertanen siehst?

Kann man noch deutlicher und gerechter sprechen, als Lessing hier spricht? Deutlicher über den „weiblichen Prinzen“, aus dem ein „kriegerischer König“ wird? Gerechter über den Ursprung eines Siebenjährigen Krieges, aber auch über den völkerfeindlichen Charakter der erobernden Militärsöldner? Herr Erich Schmidt aber weiß es natürlich besser. Nach ihm ist Ariadäus König Friedrich und der Prötest gegen die Lorberaten und das Ehrend eines Teppotismus, der mehr Siege, als glückliche Unterlagen zählt, erinnert ihn daran, „wie Friedrich II. einen Kort von Schweden nicht bewundern konnte“. Ja, diesen Byzantinern soll mal einer hoffmann!

Sowohl Franz Mehring, Heute, in der Große des neu-deutschen Imperialismus, zehn Jahre nach Beendigung des Böllerdrachs, in der Geburtsstunde des CSD-Wehrprogramms und den kolonialen Ausnahmen in Afghanistan und Polen, ist das Trauerspiel „Philotas“ aktuell. Im Kampf um und für das Protektorat-Vaterland kann für jeden von uns die Frage der Selbstverteidigung aufstehen. So muß denn das griechische Gewand befehlt werden, um die nächste Haft des Problems zu lösen. Darauf ändert die Tatze nichts, daß die Bourgeoisie prellend mit viel schönen Reden“ Lessing in diesem Monat für sich usurpiert wird.

In der Aufführung des Schauspielhauses wirkte erfreulich, daß man die Rolle des „Philotas“ nicht einem Star, sondern dem jugendlichen Darsteller Heini Woesten übertragen hatte. Es kam hierdurch ein Jungerlicher, der in persönlicher Artikulatur und überzeugend geprägte Mannheit in die Darstellung des Jünglings Philotas. Rattenkämpf als König verzerrt, natürlich, Rattenkämpf als Feldherr würdig und unaufdringlich. Woesten als griechischer Soldat mit gerundeter Tastatur ein alligerer Vater im Waffenrock. Die Szenen vor einfachen Verbänden eines Zeltes waten durch Kiesau, bestreit von überflüssigem Polster und Stoff, in einem schönen Ebenmaß dahin, mehr edelgeschmückt als härtig, zweckmäßig. Leider. Trotzdem war der Abend als Vortag in der Unterhaltungswelt der leichten Zeit zu bezeichnen. Daraus änderte die Tatze nichts, daß sich „schlechte Leute“, aus persönlicher Rauhigkeit, wie es sich bemühten, zu Ehren Lessings ein Hutzefangen zu veranstalten. Es folgte „Der junge Gelehrte“ zum wir wegen Raumengangs er später eine Befreiung widmen werden.

Bauarbeiter, der Kuhhandel beginnt!

Um 14. und 15. Januar beginnen in Berlin die ersten Verhandlungen über die Neufassung eines Reichsarbeitsvertrages für das deutsche Baugewerbe. Bis zum 11. Januar haben die Tarifparteien ihre Abänderungsanträge einzureichen, zu welchen dann am 13. Januar die Tarifausschüsse der Unternehmerverbände Stellung nehmen werden. Bringen die zweitfähigen Verhandlungen keine Einigung, so sind für Ende Januar, für Februar und Anfang März nochmals Konferenzen vorgesehen. So wünschen es die Baukapitalisten, und die Reformisten führen sich wieder den "Normendiktat" der kapitalistischen Wirtschaft.

Die Unternehmer rüsten! Nachdem sie in den letzten Jahren ihre Streikorganisationen ausgebaut, durch Rationalisierung ungeheure Gewinne aus der Bauarbeiterchaft herausgepresst haben, gehen sie zum Angriff auf die letzten Errungenchaften der Rätskriegszeit über. Was den Bauarbeiter droht, können sie aus den Unternehmerforderungen ersehen. Schon im Jahre 1928 legten sie auf der Prager Internationalen Konferenz der Bauunternehmer ihre Forderungen fest. Sie lauten: schärfster Kampf gegen die sozialen Einrichtungen der Arbeiter, sei es im Kranken-, Arbeitslosen- und sonstigen Versicherungswesen. Über ein anderes Beispiel: sie verwerfen grundsätzlich und ausnahmslos das Prinzip des achtstündigen Arbeitstages im Baugewerbe. In demselben stellen die deutschen Unternehmer ihre Forderungen. In ihrer Presse bringen sie offen zum Ausdruck, daß sie freimüllig einem Reichsarbeitsvertrag, wie es der Allgemeine war, nicht wieder zustimmen werden. Das heißt, daß es keine Lohn erhöhung, keinen Achtstundentag oder bessere Arbeitsbedingungen für die Bauarbeiter geben soll. Um ihre Politik noch rücksichtsloser gegen die Arbeiter durchführen zu können, haben sich jetzt die drei Fachspartenverbände des deutschen Unternehmens in einer Tarifgemeinschaft zusammengefasst (Deutscher Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, Reichsverband des deutschen Tiefbaugewerbes sowie der Reichsverband industrieller Bauunternehmungen). Ihr Programm ist klar. Es kann nur darin bestehen, die Bauarbeiter noch rücksichtsloser auszubauen und zu entziehen.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer tun nichts! Sie haben bis heute noch mit keiner Silbe im Grundeinsteck sowie im Zimmerer bekanntgegeben, daß sie am Schluß der Hauptversammlung am 14. Dezember 1928 den Kuhhandel mit den Unternehmerverbänden zur Erhaltung des Arbeitsfriedens im Baugewerbe begonnen haben. Warum wohl? Nun, alles geschah in alten Zeiten über den Kampf der Bauarbeiter um ihr Recht, alle Kleinradikalen Redensarten in der Gewerkschaftspresse des baugewerblichen Verbänden ist Zug und Zug. Nicht der Wille der Mitgliedermassen ist für die Bureaucratie maßgebend, sondern die Belange der kapitalistischen Wirtschaft. Im Grundstein Nr. 40 vom Jahre 1928 wird offen ausgesprochen: „Was wir wollen, wissen wir, was wir können, ist abhängig vom Stand der Wirtschaft“. Je näher der Tag des Abschlusses des Reichsarbeitsvertrages kommt, um so ruhiger werden die Norden der Reformisten gegen die Unternehmer. Keine Vorbereitung des Kampfes, sondern als Folge der Arbeitsgemeinschaftspolitik sollen die Rechte der Bauarbeiter weiter abgebaut werden. Die reformistische Bureaucratie hat nur einen Held! Rätschlich die revolutionäre Opposition. Gegen sie vorzugehen ist ihnen jedes Mittel recht. Anstatt den Kampf gegen das Baukapital zu organisieren, droht man jedem Oppositionellen mit Entfernung aus der Organisation. Die Bureaucratie in den Gewerkschaften weiß, daß die Bauarbeiter einen neuen Befehl ihrer Interessen mit Organisierung des Kampfes beantworten werden. Deshalb der scharfe Kurs gegen die Opposition.

Was wird bei monatelangen Verhandlungen für die Bauarbeiter herauskommen? Wir sagen heute schon, für die Arbeiter nichts. Für die Baukapitalisten aber alles. Schließlich und friedlich auf dem Wege der Demokratisierung der Wirtschaft wird auch nicht die geringste Forderung der Arbeiter erfüllt werden. Neuerliche Klarheit und Kampftschlossenheit ist ein Gebot der Stunde, um so den Plan der reformistischen Gewerkschaftsbureaucratie, die die Interessen der Bauarbeiter im Interesse des Arbeitsfriedens preisgaben, zu verhindern. Nicht in monatelangen Verhandlungen unter Ausschluß der breiten Mitgliedermassen, sondern durch einheitlichen Kampf für die nur zu berichtigten Forderungen der Arbeiter ist der Erfolg für die Bauarbeiter möglich.

Arbeiter des Baugewerbes! Augen auf, die Gefahr ist riesengroß! Nehmt sofort in allen Versammlungen zu dem neuerrichteten Berat der Hardvoll „Führer“ Stellung und organisiert den Gegenstoß. Jetzt erst recht heißt es, den Kampf für die von euch aufgestellten Forderungen systematisch vorzubereiten. Keine Anerkennung des Reichsarbeitsvertrages, der hinter verschlossenen Türen, ohne die Mitglieder zu befragen, abgeschlossen werden soll. Marschiert mit der Opposition den einzigen richtigen Weg — im revolutionären Kampf eure gestellten Forderungen siegreich durchzuführen.

In einer kurz vor Weihnachten im Arbeitshaus Cotta stattgefundenen Bezirkversammlung des Baugewerbsbundes Dresden stand die Frage des Reichsarbeitsvertrages eben.

MESS MEND oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

25

Vepfus blieb wie angewurzelt stehen und traute seinen Ohren nicht. Er versuchte ein Wort hervorzubringen, machte schluchzende Bewegungen, starre Miss Elizabeth Rockefeller an, wandte den Blick von ihr auf Miss Claire Watson, drehte sich um und verließ das Zimmer.

Pietter reichte ihm Hut und Stock und flüsterte ihm etwas mit gehörnissem Fliege ins Ohr:

„Mr. Lepius, geben Sie in das Gesindezimmer. Polly will Sie sprechen. Die Sache ist schlimm!“

Es war, als wenn ein elektrischer Funke den Doktor getroffen hätte. Er hüpfte, stieg sich an die Stein, lächelte lässig und lätzte ohne jede Erwiderung in das Gesindezimmer.

Die Amerikanerin Polly war schon lange im Begriff zu sterben. Man sah es ihrem finsternen Aussehen an, daß die trüben Dinge ihr hindernd in den Weg traten und daß sie ihren Tod von Tag zu Tag aufschob.

Als sie Dr. Lepius sah, schwieb sie alle hinaus; ihr därrer, schwarzer Arm legte sich auf die Schulter des Doktors. Mit flüssig blinkenden Augen flüsterte sie:

„Mister Lepius, habe nicht auf mich gehört. Die alte Polly weiß viel. Die alte Polly kennt den Stein Gonhuatangu. Sie wußte sofort, daß im Sarg des Makers Jeremia nicht der Mäher Jeremia liegt. Die alte Polly hatte damals gesagt: Mäher Lepius, lag den Sarg öffnen. Und nun haben sie ihn geöffnet, verließ vor aller Augen und auch vor den Augen Gonhuatangu. Jetzt döte mich an, Mäher Lepius, mach deine Othen gut auf. Mäher Arthur heiratet die gelbgesichtige Heze, gut. Aber wer hat Mäher Arthur geheiratet? Wer war beim Fest da? Niemand, niemand, niemand! Es waren ein Deutscher und ein Russe, es waren ein Franzose und ein Geistlicher, den niemand kennt, es war kein einziger Diener dabei, sein einziger guter Reger, und

sollte zur Tagesordnung. Gen. Siebler nahm in dieser Versammlung Gelegenheit, kritisch zu den Verhandlungen und Forderungen der Reformisten Stellung zu nehmen. Er formulierte den Standpunkt der Opposition zum Abschluß des Reichsarbeitsvertrages in einem Antrag, der folgenden Wortlaut hat:

„Die heute im Arbeitshaus Cotta stattfindende Bezirkversammlung des Baugewerbsbundes nimmt zum Reichsarbeitsvertrag Stellung und stellt der Verwaltung anheim, der Verhandlungskommission folgende Forderung zu unterbreiten:

1. tarifliche Verankierung der 45½stündigen Arbeitswoche;
2. Ferien erhalten alle im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter, und zwar nach 12 Wochen 2 Tage, nach 28 Wochen 6 Tage und nach 40 Wochen 9 Tage;
3. Bezahlung der Regenstunden;
4. Verbesserung des Bauarbeiterchutes;
5. Verbot der Nachtarbeit;
6. Mitbestimmungsrecht der Delegierten;
7. Entlassungsschutz des Delegiertenausschusses;
8. Zur Lehrlingsfrage:

- a) für Lehrlinge bis 18 Jahre beträgt die tägliche Arbeitszeit 6 Stunden;
- b) Lehrlinge bis zu 18 Jahren erhalten 4 Wochen Urlaub;
- c) der Schulpflicht genügt der Lehrling während der Arbeitszeit, Lohnausfall wird erstattet;
9. Der Paragraph 11 des Reichsarbeitsvertrages betr. Tarifamt und Schlachtungswesen wird gestrichen.“

Diese Entschließung fand in der Versammlung bei 2 Stimmenthaltungen Annahme und wurde an den Vorstand des Baugewerbsbundes weitergeleitet. Die Bezirkversammlung befürchtete sich des weiteren mit den Ausnahmegesetzen, die lärmlich gegen die Saisonarbeiter geschaffen wurden. Nach ausgiebiger Diskussion wurde zu dieser Angelegenheit von der Versammlung eine Resolution angenommen, in der auf das energetischste gegen den Unterstützungsstaat protestiert wird.

Auf der Baustelle des Baumeisters Richter, Steinbacher Straße, nahm die Belegschaft ebenfalls zu der Frage der Unterstützungsentschließung bei Saisonarbeitern Stellung. Die Entrüstung der Kollegenschaft über dieses Ausnahmegesetz gegen

die Bauarbeiter fand in der einstimmigen Annahme nachfolgender Protestresolution ihren Ausdruck:

Die Belegschaft der Baustelle Baumeister Richter, Baustelle Steinbacher Straße, protestiert aufs energischste gegen die beabsichtigte Verschärfung der Erwerbslosenversicherung durch Einführung der Sonderfürsorge für Saisonarbeiter durch die Reichsregierung. Die Kollegen beauftragen die Verwaltung des BGB, sofort Protestversammlungen der Bauarbeiter einzuberufen. Die Einführung der Sonderfürsorge muß verhindert werden.“

Neue Massenkündigungen im Ruhrbergbau

Die kapitalistischen Nationalisierungsmassnahmen im Ruhrbergbau nehmen ihren Fortgang. Die Belegschaftsstärke senkte sich von 370.000 Ende Oktober auf 367.335 Ende November, also in einem Monat um fast 3000 Mann. Die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter stieg entsprechend. Die Bewegung hat nicht nur im Dezember angehalten, sondern auch zum 31. Dezember sind neue Kündigungen ausgesprochen. So ist die Stilllegung der Zeche „Konstantin“ 3/4 in Bochum und der Klein-Kofler auf General Blumenthal 3/4 in Recklinghausen geplant. Das trifft über 700 Bergarbeiter. Das ist der Neujahrsgruß der Zechenherren an die Ruhrkumpels.

Die Stettiner Metallindustriellen wollen 10 Prozent Lohnabbau

Die Vereinigung der Eisenindustriellen Stettins und der Arbeitgeberverband der Zentralheizungsindustrie haben die geforderten Lohnkürze gefordert. Der letztere Verband fordert einen Lohnabbau von 10 Prozent ab 1. Januar 1929. Die Gewerkschaften haben Lohnsteigerung gefordert. Die Stettiner Metallarbeiter werden gegen die Scharschmutter der Metallindustriellen den Kampf um Lohnsteigerung aufnehmen.

Die Bemberg-Arbeiter fordern Kampf

Eine Versammlung der Spinner der J.-P.-Bemberg-AG in Bremen vom 31. Dezember 1928 nahm eine Resolution an, in der dem oppositionellen Betriebsrat für sein Verhalten in der Funktionärstätigkeit des Textilarbeiterverbandes das volle Vertrauen ausgesprochen und feierlich wird, daß mit der Ablösung des Schiedsprüches nichts geschehen sei. Unter allen Umständen muß auch trotz eventueller Verbindlichkeitserklärung der Kampf aufgenommen werden. Die Versammlungen appellieren an die Belegschaften der anderen Betriebe, gleiche Schlüsse zu fassen und gemeinsam mit den Kollegen der J.-P.-Bemberg-AG den Kampf um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen aufzunehmen.

Reichsbahn-Bilanz

Erhöhte Arbeitsleistung und gestiegene Tarife / Die Reichsbahn gegen den Achtundertag

Die Führer der Eisenbahngewerkschaften haben, wie man weiß, vor Kurzem die Kündigung des Lohntarife mit der Vergrößerung abgelehnt, daß die wirtschaftlichen Aussichten zur Durchsetzung von Lohnsteigerungen ungünstig seien. Die Reichsbahn-AG veröffentlicht nunmehr einen provisorischen Geschäftsbericht für das Jahr 1928, der sich zwar in allgemeinen Redewendungen über die unbedeutende Geschäftslage ergeht, in seinen Tatsachen aber das Gegenteil erweist.

Es geht aus diesem Geschäftsbilanz hervor, daß trotz dem großen Aufschwung von Einnahmen infolge des Kampfes in der nordwestdeutschen Eisen- und Stahlindustrie das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben infolge der Tarifsteigerungen vom Oktober mildeis erreicht werden wird. Dasselbe Resultat gibt der Bericht auch für das kommende Jahr bereits mit einer Sicherheit an; auch 1929 wird es die Tarifsteigerung sein, die die Ausbalancierung des Reichsbahnhauses ermöglicht. Darüber hinaus nimmt die Reichsbahn eine Unleihe auf, um dringende Neubauten und Verbesserungen durchzuführen. In dem Geschäftsbilanz heißt es jedoch, daß dieses günstige Resultat nur dann eintreten wird, wenn nicht wesentliche Ausgabensteigerungen eingetreten, wie sie beispielweise aus der Verkürzung der Arbeitszeit entstehen könnten“.

Bei der Geschäftslage der Reichsbahn ist das nur ein schlechtes Argument, im Einvernehmen mit den Trustmagnaten der Privatindustrie ausgesprochenen Einwand und Vorbehalt gegen den Achtundertag, den den Eisenbahnmern durch den Berat. Eberts und der Reformisten Anfang 1922 gemacht worden ist.

Über den Geschäftsgang im einzelnen spricht sich der Jahresbericht durchaus optimistisch aus. Im Personennachverkehr sind die Zahlen der beförderten Personen um 6,8 Prozent und die der Personenkilometer um 5,4 Prozent gestiegen. Der Anfang 1927 bemerkenswerte Abwanderung des reisenden Bürgertums aus höheren in niedere Wagenklassen hat die Tarifreform vom 7. Oktober „abgeholt“. Im Nahverkehr ist jetzt eine starke Aufwanderung (aber, die es dazu haben) in die Polsterklasse festgestellt. Der Bericht stellt fest, daß die ersehnte Aufwanderung im vollen Umfang eingetreten ist. Auch im Güterverkehr lag die Wagenstellung über dem des Jahres 1927.

So ist also die Geschäftslage der Reichsbahn-AG durchaus günstig gewesen. Aber die Reichsbahn rationalisiert auch. Es heißt darin in ihrem Bericht:

„Von den im Berichtsjahr durchgeführten Reformen ist insbesondere die weitere Förderung der Sparwirtschaftlichen Arbeitsdurchbildung des Werkstättendienstes zu erwähnen. Durch die fortlaufende Zusammenlegung der Arbeitsaufgaben ausgesprochen und festgelegt wird, daß mit der Ablösung des Schiedsprüches nichts geschehen sei. Unter allen Umständen muß auch trotz eventueller Verbindlichkeitserklärung der Kampf aufgenommen werden.“

Die Arbeitsleistung der Werkstättenarbeiter ist also erheblich gestiegen worden. Trotzdem lehnt die Reichsbahn-AG den Achtunderttag und Lohnsteigerungen mit brutaler Entschiedenheit ab, und die reformistischen Führer des Einheitsverbandes der Eisenbahner weigern sich, die bestehenden Tarife zu kündigen.

Im Lokomotivbau ist nach dem Geschäftsbilanz die Leistung zwölfer zwei Ausbeutungen von 9,8 Prozent gestiegen und der Brennstoffverbrauch pro 1000 Lokomotivkilometer um 0,2 Tonnen zurückgegangen. Gegenüber den außerordentlichen Prostilen, die der Reichsbahn-AG aus der Nationalisierung der erhöhten Ausbeutung der Werkstättenarbeiter und vergünstigtem Verkehr usw. zugelassen sind, nahmen sich die in Neubauten, Reparatur und sonstigen Verbesserungen angelegten Kapitalien äußerst mager aus. Der Geschäftsbilanz gibt das selber zu. Es muß deshalb geradezu als Erfahrung bezeichnet werden, wenn der Geschäftsbilanz sich mit dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres unzufrieden zeigt.

Diese Erfahrung hat aber ihren Zweck. Sie soll den Arbeitern beweisen, daß Lohnsteigerungen und Arbeitszeitverkürzungen undurchführbar seien, und dem Publikum, daß weitere Steigerungen der Reichsbahn-Tarife im kommenden Jahre unumgänglich sind. Die Tatsachen widerlegen jedoch allzu deutlich diese papieren Manöver. Im Gegensatz zur reformistischen Bureaucratie müssen die Arbeiter und unteren Beamten der Reichsbahn-AG sich zusammenziehen, um bessere Löhne und den Achtunderttag zu eindämmen.

Gesamtvertreter Belegschaft: Zur Politik Bruno Goldammer, Dresden; für Gewerkschaftliches: Willi Schröder, Dresden; für Lokale, Sport und Freizeit: Richard Spiegel, Dresden; für Interesse: Walter Günther, Dresden - Berlin; Dresden - Berliner Verlagsgesellschaft - Druck: Neues Deutschland, Dresden.

Mensch hat Mäher Arthur geheiratet — niemand, niemand, niemand!

Nachdem sie das gesagt hatte, rollte die alte Polly die Augen, röchelte, zuckte mit den Gliedern und starb. Dr. Lepius hörte Pollys Todessmonolog, ohne mit der Wimper zu zucken, an. Dann zog er die Dienner herbei, die inzwischen mit schlitternden Knien in das Gesindezimmer eingetreten waren, befaßt ihnen, über das Gehörte strenges Stillschweigen zu beobachten, verließ das Haus und fuhr nach Hause.

Hier ging er einige Male auf und ab. Gegen seine Gewohnheit rieb er nicht nach Tobys und zeigte nicht den geringsten Zerger. Dann lehnte er sich an den Schreibtisch, nahm ein Blatt Papier und schrieb:

„An den Generalstaatsanwalt des Staates Illinois.

Von Dr. Lepius,

Kavalier des Ordens des weißen Bonners,

Chenmitglied der Universität Boston.

Hochverehrter Herr Staatsanwalt!

Kürzlich berichteten wieder die amerikanischen Zeitungen, daß Ihre Kunst geheimnisvolle Verbrechen aufzudecken, noch von keinem erreicht sei und daß Amerika mit Recht auf Sie stolz sein könnte. Die Verfasser der Artikel schrieben, daß Ned Pinkerton, Miss Carter und Sherlock Holmes Stiefschuhzeuge gegen Sie leiten. Ich bitte Sie, sich einer äußerst verwickelten Angelegenheit anzunehmen. Sie haben gehört, daß Jerome Rockefeller in Pultusk getötet worden sei. Die Annahme sieht sehr begründet, daß er keineswegs von jenen Personen ermordet ist, die offiziell als die Täter bezeichnet werden. Gegenwärtig ist sein Sohn, Arthur Rockefeller, verschwunden, obwohl keine Angehörigen sein Verschwinden verheimlichen. Im Namen der Gerechtigkeit und um das Leben des jungen Mannes zu retten, bitte ich Sie diese geheimnisvolle Angelegenheit in die Hand zu nehmen.“

Mit tiefer Hochachtung u/w u/w

Dr. Lepius las den Brief noch einmal durch, verriegelte ihn, steckte eine Marke auf das Kuvert und rief: „Tobys!“

„Tobys!“ sagte er eindringlich, gab diesen Brief Miss Smoll und legte ihr, daß sie ihn sofort in den Briefkasten werfen soll.“

Tobys ergriff den Brief und rannte in die obere Etage, wo die geborene Miss Smoll mit aufgeschnalltem Hermelin am Plätz-

Herr gestellt wurde, tauchten die Neuvermählten zärtliche Küsse auf.

„Miss Smoll!“ brüllte Tobys, „nehmen Sie den Brief und werfen Sie ihn in den Briefkasten!“

„Ich bin keine Miss Smoll, du gelber Eiell! Iwanigmal am Tage sage ich dir: Ich heiße Mrs. Epiderma, Mrs. Nathanael Epiderma.“

„Was kann ich denn dafür, wenn Mäher Lepius selbst Sie so genannt hat!“ murmelte Tobys.

Mrs. Epiderma ergriff den Brief und suchte damit vor Tobys Nose herum.

„Ich will dir etwas sagen, du dummer Matatte! Wenn dein Herr in seinen alten Tagen die Unverschämtheit hat, auf mich eifersüchtig zu sein oder mir meinen Spott treibt, dann mußt du wissen, du gelber Eiell! Ich bin jetzt, dank der Berliner Ohrenklappe, imstande, alles zu hören, was von mir gesagt wird, auch wenn es hinter meinem Rücken geschieht! Ich lasse mit solche Behandlung nicht mehr gefallen! Das hast du's!“

Eins, zwei, drei und der Brief flog durch das offene Fenster, gerade auf die Straße. Nathanael eilte zu, um den Brief zu holen, aber so sehr er auch suchte — er fand ihn weder auf dem Trottoir noch auf dem Fahrdamm. Aber auf Tobys kann man sich verlassen — er wird es gewiß seinem Herrn nicht erzählen, weder im Bogen noch im Schlaf.

Was aber den Vater betrifft, so hat er ein Recht, zu erschüttern,

</div

Einheits- Greise in allen Ausführungen

Schön frisch fröhlich



Damen-Unterhemdchen, w.B. Baumwolle, fein gestrickt. K	0.95
Damen - Strümpfe, Kunsta., schwarz und farbig, Paar. K	0.95
Damen - Trikothandschuhe, innen stark gesaht, Paar. K	0.95
Abstreicher, Kokosgewebe, dichte Ausführung K	0.95
Kleider- u. Blusenst., Pop- line-Gew., 70 cm br., Mtr. K	0.95
Zephir in schönem Stoffen- sortiment, 1/2, Mtr. K	0.95
Kunstwaschsalbe, Phantasm- u. Blumenm., 68 gr./Jahr., Mtr. K	0.95
Summischürze, ringum mit Rüsche, Kreuzab. u. Tasche	0.95
Bedienstiget. Dam. u. Herr., versch. Ausführ., u. Gr., Stek.	0.95
Achselfahnd., mittelfältiger Wäschest., Barmer Bogen. K	0.95
Hemdpass., Stek., Träger., verschied. Muster, 2 Stück. K	0.95
Taschentücher, Hohlraum, 2 Stück	0.95
Kissen, mit bunt gemustertem Stoff besogen K	0.95
Kassette Leinenbriefpapier, enthalt 20 Blg., 50 Umschl. K	0.95
Reißzeug, 4-teilig, im Etui	0.95
Vokzet. Marsch-Album, 14 deutsche Märche, 1 Klavier	0.95
200 weißes Servietten, gesackt	0.95
150 farbige Servietten, gesackt K	0.95
8 Schnellhefter, Quart oder Folio	0.95
8 Rollen Butterbrotspapier, je 20 Blatt, fettdicht K	0.95
1 Postkarten - Album, für 200 Karten, Folio..... K	0.95
1 Davidis-Kochbuch, 400 S. stark, 1/2, Leinen gebunden. K	0.95
1 Peasse-Album	0.95
1 Rolle Bads.-Tabletten Fließennadel mit 10 Stück. K	0.95
1 großer Riegel Wachs-Korn- seife, seltnste Qualität K	0.95
Oberschale-Kornseife, 2 gr. Stücke, circa 1200 g. K	0.95
1 Handspiegel, Zelluloid, oval Form, langer Griff. K	0.95
1 Flasche Mundwasser, gute Qualität K	0.95
1 Zellophan-Beutel Zitronen- seife, garant. rein, 4 Stück. K	0.95
Lavendel-Beute, fein parfüm., garant. rein, 4 große Beute. K	0.95
1 Zellophan-Beutel Liliens- milchseife, garant. rein, 5 St.	0.95
1 Zellophan-Beutel Vollseife, parfüm., ca. 100 g, 4 St. K	0.95
Vitragekörper in weiß und errose, 80 cm breit K	0.95
Scheibengardinen in Tiss., mit netter Musterung, Paar	0.95
Spannstoff in moderner Musterung, 200 cm breit K	0.95

Backfisch - Bluse, hellgestr., Baumwollflan., lg. Ärmel. K	2-
Backfisch - Rock aus meliertem Stoff, glatte Form. K	2-
Kleinkind-Mädchen-Kleider, versch. Ausführ., für 4 b. 3 Jahre. K	2-
Knaben - Velour-Spielhosen, Länge 45 cm	2-
Kunsts. Prinzessrock, gesir. Atlastrick, mit kl. Fehl. K	2-
Laufrockchen, w.B. od. elfenb. Bach., m. Mot. u. bunt gebogt	2-
Wolltrikotrock für Mädchen, Gr. 50-60, 65 cm, in dkl. Farb.	2-
Badeanzüge f. Kinder, gestr. Oberteil u. schw. Hose, Stek.	2-
Damen-Hut, jugendl. Glock., Seide, farb. durchgesteppt. K	2-
Jumperschürze, bunt ge- tppter Satin, sp. Farben. K	2-
Halbstores, glatt. Etamin, m. echt. Mot., Spitzenabschl. K	2-
Waffelsätteldecke in weiß, m. Fransenabschl., 140/180. K	2-
I Tischdecke, La Crepe, ge- zeichnet, Gr. 120/120 cm. K	2-
Hauskleid, besonders preis- wert, nur kleine Größen. K	2-
Mull, hell. Grund, verschied. bunte Querstr., Indianer. K	2-
Halbstores, glatt. Etamin, m. echt. Mot., Spitzenabschl. K	2-
Waffelsätteldecke in weiß, m. Fransenabschl., 140/180. K	2-
Travers-Streifen f. Kleid. n. Blumen, 70 cm breit, Mtr. K	2-
Damen-Strümpfe Vera-Silk, Doppels. u. Hochf., Paar. K	2-
Kinder-Tuchstiefelchen mit Pilaschle, Größe 18/22. K	2-
Mädchen-Kleider, verschiedene Stoffarten u. Ausf. K	2-

Hüte u. Mützen, für Knab. n. Mädchen, gute, kleida. Form. K	3-
Spielanzug, Baumwolle, mer- cerisiert, zweifarbig. K	3-
Stackklöppen, solides Wäsche- tuch mit kleinem Volant. K	3-
Wolljäckchen für Babys, Handarb., weiß u. zartfarb. K	3-
Couvert, für Wagenstepp- decke, ausdrucks. Stek. K	3-
Fußballhülle f. Kind., braun Led., o. Nahtsch., Gr. 3 u.s. K	3-
I Tischdecke, La Crepe, ge- zeichnet, Gr. 120/120 cm. K	3-
Hauskleid, besonders preis- wert, nur kleine Größen. K	3-
Mull, hell. Grund, verschied. bunte Querstr., Indianer. K	3-
Halbstores, glatt. Etamin, m. echt. Mot., Spitzenabschl. K	3-
Waffelsätteldecke in weiß, m. Fransenabschl., 140/180. K	3-
Travers-Streifen f. Kleid. n. Blumen, 70 cm breit, Mtr. K	3-
Damen-Strümpfe Vera-Silk, Doppels. u. Hochf., Paar. K	3-
Kinder-Tuchstiefelchen mit Pilaschle, Größe 18/22. K	3-
Mädchen-Kleider, verschiedene Stoffarten u. Ausf. K	3-

Backfisch - Kleid aus kariertem Baumwoll - Velour. K	5-
Kleiderrock, schwarz, reizw. Cherist, Größe 42 bis 46. K	5-
Morgenkleid, Baumwollfl., m. absteck. Stick. u. Blende. K	5-
Travers-Streifen, flotte, quer- gestr. Muster, z. Mtr. Bluse. K	5-
Serie 5: Frisko, solide Ware f. prakt. Hauskl., 31/2, Mtr. K	5-
Stoff. Küchengarn, geschilderte schöne Delftreizehnungen. K	5-
Kissen-Barnit, f. Korbsessel, bes. dick u. weich gepolst. K	5-
Gestickter Kissenbezug, La Ripsa, sparte Zeichnung. K	5-
Rohnessel, kräft., sol. Ware, 78 cm breit, ro Mtr. K	5-
Couvert. Wagensteppdecke, m. art. Stickerei reiz. garn. K	5-
Tragkäppchen, weiß Batist. Leibchen handumhüllt. K	5-
Wolljäckchen für Babys, Kapuze, weiß mit zartb. K	5-
Stores, Meterware, arabi. Etamin, 210 cm hoch, Mtr. K	5-
Bettdecke über 2 Betten, in Etamin, Einsatzversier. K	5-
Bürschen - Pullover, Baum- wolle, mod. Herrenfarben. K	5-

Backfisch - Mantel, melierter Plantsch, Pilzschkrage. K	7.50
Backf. - Kleid, reizw. Popelin., Rock linksseitig Quetschi. K	7.50
Kasak aus einfarb. Popeline, Vorderteil m. Biesen vers. K	7.50
Kleiderrock aus graumeliertem Stoff, Größe 42, 50, 52. K	7.50
Hut, dunkelbl. u. schw., aus Fila m. Seidenapplikation. K	7.50
Damen - Lackspanngensohuh mit Zierstepp., bes. preisw. K	7.50
Herren-Schirm, Halbseide, auf Holzstock, seid. Futteral	7.50
Kleinkind-Mantel, war- mer Winterst., 4 b. 1 Jahr. K	7.50
Herren-Uhr, pa. Werk, gutes Nick. Gehäuse, Nick.-Kette	7.50
Oberhemd, Zephir, unterfüt. Brust, in schönen Design. K	7.50
Badetuch, weiß Kräuselstoff, pa. Qual., Gr. 140/200 cm. K	7.50
Schlafdecke, sparte Muster, besonders weich u. mollig. K	7.50
Falbgarnit, gestr. Etamin, Querholz. i. Zack. geschn. K	7.50
Korbsessel, weiße Vollweide, m. bequemer wulst. Lehne. K	7.50
Trainings-Anzüge, Hose und Jacke, Knopfverschluss. K	7.50



Mantel aus kariert. Stoff, in versch. Dossins u. Ausf. K	10-
Duvetine-Mantelstoff, reine Wolle, einfarbig. 140 br., Mtr. K	10-
Morgenkleid, Baumwoll- Garn, moderne Farben. K	10-
Kittelskleidchen für Babys. r. Wolle, entzück. Farbstell.	10-
Knaben-Einköpf. u. Kittel- anzüge, für 3 bis 5 Jahre. K	10-
Sohal in Crêpe de Chine, bes. schöne Qual., vorm. Farb. K	10-
Rindledertasch. f. Klappkam. 9x12, m. Trage-Umh.-Riem.	10-
Kaffeedecke, weiß Crêpe, bunt bedruckt, Gr. 120x160	10-
Falle, Ch.-Ziege, ca. 40/70 cm	10-
Kissen, Federfüll., kunst. Bes., einfarb. Satinrück. K	10-

Mädchen - Mantel, warmer Winterstoff, Röte Form. K	12.50
Mädchen - Kleid, Weißsame Form, in gut. Qualitäten. K	12.50
Dam. - Spannganschuh, braun, Lederfutt., g. Paß., sol. Ausf.	12.50
Betr. Crêpe de Chine, sparte Must., h. Farb., 96 br., Mtr. K	12.50
Herrenstoffs. Wintermantel, mod. Kar., 144 cm br., Mtr. K	12.50
Lodenjoppef. Herr., dklt. gr., Lodenstoff. K. 25.—, 16.50.	12.50
Schlafdecke, grau, Jacquard- kante, Gr. 140/190 cm ... K	12.50
Reform-Unterbett, id. Bett- aufl., Ers. f. Federunter. K	12.50
Korbsessel, gebt. Puddigr., Wulstlehne, schw. Rosett. K	12.50
Kerbtisch, Puddigrohr mit Wulstrand, beliebte Form. K	12.50

Mantel, engl. Stoff, in grau angewebl. Putz., voll. Pelzkr.

Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz!

Den Mächtigen zum Zugriff!

- erscheint jetzt zweimal monatlich 2,50 M. Durch die Post bezogen 2,50 M. ohne Beauftragung. Verlag Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden-Alstadt 1, Oberbaumstraße Nr. 2, Gewerbeamt Nr. 13229. Postleistungsschein Dresden Nr. 18690

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme
für die Oberlausitz.

Zugabepreis: Die abgezogene Abonnementpreise oder breiter Raum 0,20 M. Zeitungspreis 1,50 M. Die Abonnementpreise erhöhen vorzüglich. Im Rahmen höherer Gebühren betrifft kein Einbruch auf Lieferung der Zeitung oder Abzugnahme des Bezugspreises

5 Jahre anno

Bittau, den 5. Januar 1929

Nummer 4

Mieterhöhung um 8 Prozent!

Ein neuer Handplan der Koalition

Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Auf die Mieter wird eine neue Attacke vorbereitet. Die Täter dieser neuen Mieterhöhung sind der preußische Wohlfahrtsminister Hirschler, der preußische Justizminister Schmidt und der Reichsjustizminister Dr. Koch, Weier.

Im Reichsjustizministerium wird gegenwärtig ein Gesetz über die Verschiebung der Fälligkeitstermine der Auswertungshypothesen vorbereitet, die 1932 zurückgezahlt werden sollen. Gleichzeitig mit der Hinausschiebung der Fälligkeitstermine soll eine Ausweitung des Auswertungs-

zinssatzes zugunsten der Hypothekengläubiger erfolgen. Um das zu decken, soll die Friedensmiete um weitere 5 bis 8 Prozent erhöht werden.

Man mutet den Mietern also zu, wieder eine neue Steigerung der schon rechtlich hohen Mieten zu tragen. Wahrscheinlich rechnet man damit, daß sie die neue Mehrbelastung ebenso geduldig tragen werden wie bei den letzten Mietsteigerungen. Diesmal aber muß in den Massen ein Proteststurm der proletarischen Mieter gegen den neuen Anschlag eintreten. Der „Wohlfahrts“-minister Hirschler und seine Preußengouvernierung müssen die verdiente Antwort bekommen.

Die Verbindlichkeitserklärung eines solchen Schiedspruches wäre unerträglich mit dem Recht der Staatsbürger, unvereinbar mit den primitivsten Grundlagen der Menschlichkeit und den wohlverstandenen Interessen der Gesellschaft. Keine Körperschaft des Staates oder ihre Vertretung darf die Staatshoheit einsehen, um eine Bevölkerungsschicht wie die ostfälischen Textilarbeiter zu zwingen, zu lohnloser Arbeit zu leisten, die sich zum Teil noch unter den Söhnen der öffentlichen Wohlfahrtsunterstützung bewegen.

Die Verbindlichkeitserklärung eines solchen Schiedspruches würde die bereits sichtbaren und erschreckenden Degenerationserscheinungen der betroffenen Arbeiterschicht noch weiter fördern und dadurch zu einer Gefahr für die ganze Gesellschaft gestalten und einem engstirnigen, kurzfristigen, nur auf Profit bedachten Unternehmertum Hilfestellung gewähren.

Weiter wurde beschlossen, eine größere Delegation nach Berlin zum Reichsarbeitsminister zu entsenden, um ihm persönlich die Sachlage vorzutragen.

Zu jener Delegation, die von der Konferenz nach Berlin entsandt wurde, um dem Arbeitsminister die Forderung der Konferenz zu unterbreiten, gehörte auch der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende Volkner, der kürzlich in einer der Opposition einberufenen Textilarbeiterversammlung in Ostritz einen Bericht über die Versprechungen im Reichsarbeitsministerium gab. Volkner erzählte dabei, wie die nach Berlin entsandte Delegation ihrem Parteigenossen Wissell die Forderung der Textilarbeiter vertrat und dort mit der Faust auf den Tisch geschlagen habe. Volkner gab in dieser Versammlung, über die wir gestern berichteten, der bestimmt Hoffnung Ausdruck, daß die Verbindlichkeitserklärung nicht erfolgen und Wissell der Forderung seiner sächsischen Parteigenossen Rechnung tragen werde.

Der Steinkrämer Wissell hat seinen sächsischen Parteigenossen etwas geprägt. Seine Verbindlichkeitserklärung beweist der gesamten Arbeiterschaft, und nicht nur den 50 000 zum weiteren verschärften Hungereinzug verurteilten ostfälischen Textilarbeitern, daß für die sozialdemokratischen Koalitionsminister die Interessen der Textilarbeiter höher stehen als die Lebensnotwendigkeiten der hungernden Textilarbeiter. Die Textilarbeiter stehen jetzt vor der letzten und einzigen möglichen Entscheidung: Sofortige Aufnahme des Kampfes auf der ganzen Linie, auch gegen den Willen der reformistischen Verbandsbureaucratie, zur Durchsetzung ihrer Forderung trotz der Verbindlichkeitserklärung. Soll dieser Kampf aber erfolgreich geführt werden, kann es nur eins geben: Kampfaufnahme unter den Losungen der Opposition!

Der ostfälische Textilschiedspruch für verbindlich erklärt!

Berlin, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Reichsarbeitsminister Wissell hat heute drei weitere Schiedsprüche für verbindlich erklärt. Es handelt sich um den Schiedspruch vom 20. November in der Mühlhäuser Textilindustrie, vom 28. November in der Bielefelder Textilindustrie und vom 6. Dezember in der ostfälischen Textilindustrie. Von den Lohnzulagen in diesen Gebieten der Textilindustrie waren fast 400 000 Textilarbeiter betroffen. In der Begründung für die Verbindlichkeitserklärungen gibt Wissell selber an, daß die in den Schiedsprüchen gewährten Lohnzulagen nur einen kleinen Teil der Arbeiterschaft zuwenden können und daher für die Unternehmer tragbar wären. Ein so zwieliches Eingeständnis, daß Wissells Schlichtungsbilanz den Interessen der Arbeiter abträglich ist und den Unternehmerinteressen dient, ist bisher noch nicht abgegeben worden.

Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister hat in den letzten Wochen alle Lohnbewegungen in der Textilindustrie durch verbindlich erklärte Schiedsprüche abgewürgt. Zur Zeit stehen noch in Bewegung die weitaus größeren Textilarbeiter, die Läufer, Tuchweber, die Kreisfeder Seidenweber und kleinere Gruppen in verschiedenen anderen Textilarten. Die Schlichtungskommission droht auch diesen Bewegungen. Der bisherige Verlauf der Textilarbeiterkämpfe hat den ganzen Bankrott der sozialdemokratischen Gewerkschafts- und Schlichtungspolitik gezeigt. Das wird insbesondere deutlich sichtbar bei der Betrachtung der Kampfführung durch die DFB-Bureaucratie im ostfälischen Tarifkonflikt. Wir haben in einer Reihe von Aufsätzen das durchbare Massenelnken unter der ostfälischen Textilarbeiterchaft aufgezeigt. Selbst die sozialdemokratische Presse sah sich gezwungen, gegen den erbärmlichen Hungerschiedspruch Stellung zu nehmen. Unter dem Druck der Opposition und der empöierten Textilarbeiter mußte selbst die von den Reformisten beherrschte Funktionskonferenz des DFB, die am 20. Dezember in Neugersdorf tagte, schärfsten Protest gegen die bedächtige und nunmehr auch von Wissell ausgesprochene Verbindlichkeitserklärung protestieren. Die Volkszeitung für die Oberlausitz vom 21. Dezember veröffentlichte über diese Konferenz einen Bericht des Textilarbeiterverbandes, in dem es unter anderem heißt:

„... Kein Mensch mit Sinn für die Wirklichkeit und Verantwortlichkeitsgefühl vermag die Verbindlichkeitserklärung mit Lohnzulagen zu begreifen, die nachgewiesenermaßen in vielen Fällen unter denen der öffentlichen Wohlfahrt bleibend.“

Gedacht von der Sorge, daß den ostfälischen Textilarbeitern vom Reichsarbeitsministerium das gleiche Schicksal bereitet werden könnte, erheben die Funktionäre in letzter Stunde ihre wahnsinnige Stimme.

Wer das Elend des ostfälischen Textilarbeiterkampfs kennt, kann nur mit Grauen die Möglichkeit erwägen, daß die Textilarbeiter für reichlich 16 Monate an die Hungersöhne des Schiedspruchs gebunden werden könnten...

Niemals verlangt vom Reichsarbeitsminister Wissel, beide Parteien wollen sie sein. Kein Minister braucht sich zu beklagen. Die Drohung der Unternehmerverbände mit der Aussperrung wird von den Arbeitern nicht ernst genommen, nicht gefürchtet; sie werden ihr zu begegnen wissen. Der Herr Arbeitsminister soll ruhig abwarten.

Jedenfalls ist es nicht seine Aufgabe, den kraftmeiernden Führern der Unternehmerverbände aus dem Schlafmossel zu helfen. Die Diskussion über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches für Westfalen und die drohende Gefahr für Ostfalen lösen eine Erhöhung aus, von der man nur wünschen möchte, daß der Min-

der Textilarbeiter wollen keine Bindung, sie wollen frei sein, frei, um sich aus ihrem Elend zu gegebener Zeit selbst zu erlösen. Sie haben genug gehunger, gedorbt und geluftet, sie schämen sich, trotz Arbeit mit weniger Erkennungsmitteln als die Wohlfahrtsäste ergeben, gelebt zu haben. Dieser Schiedspruch müßte zu großer Beunruhigung in der Zukunft führen.

Herr Arbeitsminister, Hände weg vom Zwang der Textilarbeiter Ostfachsens zum Hungerleben.

Die Konferenz beschloß einstimmig, folgende Entschließung dem Reichsarbeitsminister persönlich zu den Verhandlungen am 21. Dezember überreichen zu lassen:

Entschließung

Die am 20. Dezember 1928 im Ruhbaum zu Neugersdorf versammelten, über 50 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen Ostfachsens vertretenden Funktionäre der Textilarbeitergewerkschaften verlangen und erwarten vom Reichsarbeitsminister auf das bestimmteste, daß der Schiedspruch vom 6. Dezember 1928 nicht verbindlich erklärt wird.

Der Schiedspruch stellt eine einzige Ungeheuerlichkeit dar und würde das Vorrangende der Textilarbeiter Ostfachsens auf unerträglich lange Zeit zugunsten des Arbeit-

Links marschiert auf!

Der Gaukonferenz des RSB zum Gruß

Von Bruno Goldammer

Die diesjährige Konferenz des ostfälischen Gaus des Roten Frontkämpferbundes, die heute zusammentritt, findet im Zeichen einer sich steigernden Verstärkung der wirtschaftlichen und politischen Gegenseite in Deutschland und in der geläufigen kapitalistischen Welt statt. Zwei Symptome der Aufzähnung der Konflikte, der forschenden Zusammenbildung des politischen Zündstoffes treten gerade an der eben überschrittenen Grenze zwischen den Jahren 1928 und 1929 deutlich hervor:

der verstärkte Unterdrückungskampf des Treibhundes.

Kapital, Staat und Reformismus

gegen die Arbeiterschaft in den kapitalistischen Industrieländern einmal, und zweitens das Wachstum der Kriegsrüstungen aller imperialistischen Staaten, das wiederum verbunden ist mit Rebellionen und kriegerischen Zusammenstößen in Kolonialen und halbkolonialen Ländern. Die Ursache dieser Ausflüsse der kapitalistischen „Wieder-Ausbauarbeit“ nach Beendigung des blutigen Weltkriegskampfes 1914–1918 liegt begründet in den Widerprüchen der kapitalistischen Wirtschaftsmethoden überhaupt und wird einerseits gesetzesmässig durch das Steigen der wirtschaftlichen und politischen Reaktion in den kapitalistischen Staaten, andererseits durch das rasche, scharfe Kämpfe mit den Überresten kapitalistischer Wirtschaftseinheiten auslösende Wachstum der sozialistischen Elemente in dem ersten Arbeiters- und Bauernstaaten-Bund, in der Sowjetunion. Der deutschen Arbeiterschaft wird dieses Steigen der Widerstände besonders deutlich fühlbar gemacht durch die letzten großen Wirtschaftskämpfe, insbesondere in Hamburg und an der Ruhr. Diese Auseinandersetzungen zeigen klar

die verschärfsten Kampfmethoden des deutschen Unternehmertums,

das keinen, durch die kapitalistische Nationalisierung neu fundierten Imperialismus nicht durch Kriegsforderungen der

gerade deshalb holte sich die deutsche Bourgeoisie die Sozialdemokratie in die Regierung, gerade deshalb gehen die Reformisten in den Gewerkschaftsverbänden und Massenorganisationen mehr und mehr dazu über, selbst die kleinste Kampfregung in den Arbeitsmassen zu erwidern und sich dabei hinter die Klassengefechte des kapitalistischen Staates zu verstecken.

So war es im Ruhrgebiet, wo nach anfänglich großen Tönen der SPD-„Staatsmänner“ gegen die „Willkür der Unternehmer“ plötzlich dieselben Staatsfunktionäre mit denselben Unternehmern den eigenen Spruch liquidierten und eine Front gegen die Forderungen der Metallarbeiterverbände bezogenen, und dann wiederum nach einigen Monaten die Verbandsführern die Forderungen ihrer Mitglieder fallen ließen, um sich mit dem noch verschärften Spruch des Staates und damit des Unternehmertums solidarisiert zu haben, um ihre Mitglieder im Interesse der kapitalistischen Profite wieder in die Betriebe zu treiben. So war es im ersten Hamburger Kampf, wo sich die reformistische Bureaucratie nicht heute, eigene Streikbrechergruppen zu bilden und Polizei gegen die Verbandsmitglieder zu hetzen, und so ist es im nach 12 Wochen Kampf auf der Tagessordnung liegenden neuen Hamburger Schiedspruch. Dasselbe Bild gewährt der Vergleich auf Tarifkündigung bei den Eisenbahnen, eine der schwierigsten Produkte reformistischer „Strategie“.

Sehen wir so eine Verdichtung der Kampfmethoden des Unternehmertums, ein offenes Kapitalisieren des Reformismus, das Vorstoß der Reaktion auf wirtschaftspolitischem Gebiet, so sind jedoch auch sichere und

ausweidentige Anzeichen einer forschenden Radikalisierung und Widerstand.

den Einfluss der revolutionären Oppositon in den freien Gewerkschaften, die unter Führung der Kommunisten die Annäherung des Willens der Reaktionen durchführten, wurden die Arbeiter bis an die Grenze des notwendigen Kampfes gegen den Drei- und Kapital-Front-Reformismus geführt. Jetzt war die Oppositon noch nicht in der Lage, diesen Kampf bereits selbstständig weiterzuführen, aber die ideologische und organisatorische Vorbereitung wurde dafür geleistet. Die Hineinziehung breiterer Massen bisher unorganisierter Arbeiter in die freien Gewerkschaften zur Bekämpfung gewerkschaftlicher und politischer Kontrahenten und Verstärkung der revolutionären Opposition ist eines der ersten Resultate dieser Kämpfe. Gleichzeitig ist die Erkenntnis der wahren Rolle des Schlichtungswesens unter der Arbeiterschaft vertieft worden und so der Boden gelegt für die Schaffung einer Kampfgewillten und kampfbereiten Arbeiterfront.

Gerade hier erachtet der revolutionäre Schuhorganisation der Arbeiterklasse, dem RFB,

eine ganz neue Aufgabe.

Die Vorgänge in Hamburg und an der Ruhr, besonders aber die in Hamburg liegen die weitere Erkenntnis nahe, daß die Arbeiterschaft ihre im Kampf siegenden Gruppen auch selbstständig schützen muß. Noch ist das Gewicht unerhöht, aber die Vertiefung in die Thesen der für die gesamte Arbeiterbewegung bedeutungsvollen Weltkongresse der Roten Gewerkschaft und der Kommunistischen Internationale zu den Wirtschaftskämpfen wird bald nicht nur jedem Kommunisten, sondern auch dem Roten Frontkämpfer zeigen, welch dankbare revolutionäre Arbeit hier seiner horrt.

Auf politischem Gebiet hat die Legalisierung der Reaktion weitere, erhebliche Fortschritte gemacht. Damit im Zusammenhang steht

die fortwährende Rechtsentwicklung der SPD,

die auch den „linken“ Flügel mehr und mehr zum Zallenlosen seiner scheintrevolutionären Masse zwingt. Das zeigte sich bei dem Eintritt in die Koalition, erlebte noch einmal einen scheinbaren Rückfall durch die „Opposition“ bei der ersten Panzerkreuzerentscheidung, wurde dann jedoch durch die Haltung der gesamten SPD im Reichstag bestätigt, zeigte sich deutlich bei den Wirtschaftskämpfen und fand ihren bisherigen Höhepunkt im offenen imperialistischen Wehrprogramm der SPD, dem die „linke“ Dresdner Volkszeitung ebenso weithin das Wort redet, wie es vor der schwerindustriellen Deutschen Allgemeinen Zeitung begrüßt wurde. Diese Entwicklung entspricht der Linie des neu-deutschen Imperialismus überhaupt, und zeigt die unlösbare Verbundenheit der Sozialdemokratie mit der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

In dieser Rechtsentwicklung ist das Reichsbanner vielleicht von den Arbeitern bei der Gründung als Kampforganisation gegen die Reichsverbände aufgestellt und propagiert — völlig eingesetzt. Nicht nur die Versäume in Geschichte, sondern mehr noch die offenen Abneigungs- und Bündnisverlautungen mit Jungdo und teilweise bereits schon mit dem Stahlhelm sind dafür sprechende Beweise. Diese Schwäche vollzieht sich

im Zeichen verstärkter Verhöre der offenen faschistischen Reaktion.

Durch politischer Ausdruck der freie Volksparteiantrag auf Verbesserungen und die Propaganda für das Stahlhelm-Volksbegegnung, deren praktische Auswirkung in der sozialistischen Sprengung von mächtigen Vorträgen und in der Organisierung von Überfällen auf Arbeiter, insbesondere auf Kommunisten und Rote Frontkämpfer, zu sehen ist

Dazu kommt eine Verschärfung der „Schulung“ des Reichswehr, deren einzelnes Glied willentloses Werkzeug in der Hand der Kommandeure sein soll, und die fortwährende Militarisierung der Schule, deren Beamte mehr und mehr ihres Beamtencharakters entkleidet und zu Prüflingen und Prügelsoldaten gegenüber der Arbeiterschaft erzogen werden. Auch dies sind nur die Konsequenzen des imperialistischen Kurses der deutschen Republik, ebenso wie die geplante Heim- und Verbotskampagne der bürgerlich-sozialdemokratischen Staatsräte gegen den RFB, die nur die Einleitung zur Unterdrückung der Kommunistischen Partei, der Avantgarde der revolutionären Arbeiterschaft und der treuen Verbündeten des Roten Frontkämpferbundes darstellt.

Der neue deutsche Imperialismus rafft jetzt alle Kräfte zusammen,

um im Januar Friedhofsrufe zu schaffen, die Ruhe, die ihm jeden Krieg ermöglicht, die Ruhe, die Vorbereitung ist für das Einwachen in die große westeuropäische Kapitalistkriege gegen das rote Reich der Arbeiter und Bauern im Osten. Dass ihm dies jetzt noch nicht möglich ist, beweist das unentschiedene Mandatieren bei dem Versuch, die Revisionen zu mildern, die ihm deshalb noch möglich sind, weil die Ententepartner den offenen Bruch mit Russland verlangen. Dies aber wagt die herrschende Klasse noch nicht ohne die vorangegangene Zersetzung der revolutionären Arbeiterorganisationen und Institu-

Fortführung des Werstarbeiterstreites

Belegschaftsversammlungen lehnen die Verbindlichkeitserklärung ab

Hamburg, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht)

Gestern vormittag fanden überall die von der oppositionellen Kampfleitung einberufenen Belegschaftsversammlungen der Werstarbeiter statt. In diesen Versammlungen nahmen die Werstarbeiterkästen zur Verbindlichkeitserklärung Stellung. Nach den Reaktionen der oppositionellen Redner und der Diskussion wurde in den überall gut besuchten Belegschaftsversammlungen beschlossen, trotz der Verbindlichkeitserklärung den Kampf weiterzuführen. Einmütig brachten die Redner zum Ausdruck, daß durch die Verbindlichkeitserklärung keine neue Lage entstanden ist. Zweimal haben die Werstarbeiter in den vierzehn Wochen während des Kampfes den Schiedsspruch einmütig abgelehnt. Nach wie vor stehen sie zu dieser Ablehnung und denken nicht daran, diesen Schiedsspruch anzuerkennen. Als Ergebnis der Versammlungen und der Aussprache wurde weiter beschlossen, Sonnabend den 3. Januar vor den Werken in starker Form die Streikposten anzuziehen zu lassen und den Kampf verschärft weiterzuführen.

Entgegen der Stellung der Werstarbeiter und der oppositionellen Kampfleitung tritt das sozialdemokratische Hamburger Echo für die Beendigung des Kampfes und die Anerkennung der Verbindlichkeitserklärung ein.

Ausgabe der gesamten Arbeiterschaft ist es, den Werstarbeitern, die gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch weiterkämpfen, zu Hilfe zu kommen und die Unterstützungsaktion zu steigern. Gestern abend fanden in Bremen und Begasa öffentliche Werstarbeiterversammlungen statt, in denen zu dem Eingreifen der Koalitionsregierung in den Werstarbeiterstreit Stellung genommen wurde. Ein Bericht liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Auch Erhöhung der Umsatzsteuer?

Seit mehreren Wochen wird die Bevölkerung von den Regierungsparteien auf neue Steuererhöhungen vorbereitet und besonders die sozialdemokratische Presse betont unablässig, daß im Interesse der Koalitionspolitik neue Doyer gedreht werden müssen. Zwar hat Hitler die Lohnsteuer um einige Groschen gesteigert, aber er hat gleichzeitig dem Volk große Summen von getunkneten Steuern erlassen. Das wurde der Arbeiterklasse als ein erster Erfolg sozialdemokratischer Regierungskunst erklärt. Jetzt wird jedem bestehenden Arbeiter klar, daß Hitler die Lohnsteuer verändert hat, und die Kölner Zeitung die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 Prozent bis 1 Prozent. Das soll gegenüber dem Voranschlag 500 Millionen mehr einbringen und diese „bedeckende Erhöhung“ sei am leichtesten zu tragen und zu erheben.

Vor den Wahlen kündigte die SPD die Streichung des Heeresatzes bis auf 500 Millionen an, um Hunderte von Mil-

lionen zu sparen. Jetzt ist es merklich still geworden, im Gegenzug, Hitler verlangt 400 bis 600 Millionen neue Steuern und die ganze Bourgeoisie erklärt stereotyp, daß neue Jahr bringt neue Lasten, die angeblich nicht zu vermieden sind.

Während der Reichstagsabgeordnete Dr. Fischer im Bereich der neuen Steuern mehrere Hundert Millionen im Etat gelöst werden könnten, fordert die Kölner Zeitung die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 Prozent bis 1 Prozent. Das soll gegenüber dem Voranschlag 500 Millionen mehr einbringen und diese „bedeckende Erhöhung“ sei am leichtesten zu tragen und zu erheben.

Dass diese Forderung ausgerechnet die Kölner Zeitung erhält, läßt erkennen, daß die Regierung die Abhängigkeit hat, in diesem Sinne die breiten Massen zu belasten. Gerade die Umsatzsteuer ist diejenige, die am leichtesten und vollständig auf den leichten Konsumenten abgewälzt wird und in keiner Form den Besitz belastet. Und gerade darauf kommt es der Bourgeoisie an. Da die Umsatzsteuer mindestens drei- bis viermal erhöht wird, ehe die Ware an den letzten Verbraucher gelangt, ist eine Preiserhöhung die natürliche Folge, womit gleichzeitig den Arbeitern nicht nur die minimale Lohnsteigerung genommen wird, die bei den letzten Lohnbewegungen erzielt wurde, sondern darüber hinaus der Normallohn gesenkt wird. Eine solche Preissteigerung durch neue Lohnkämpfe auszugleichen, ist durch die langfristigen Tarifverträge, die mit dem Willen der Gewerkschaftsbürokratie abgeschlossen wurden, sehr erschwert. Selbst die zwei Millionen Erwerbslosen müssen von ihrer Hungerunterstützung noch den Staatsbürokrat zur Aufrechterhaltung der bürgerlichen Klassenherrschaft füllen.

Diese Steuer belastet außerdem die kleinen Gewerbetreibenden, die sich ebenfalls von der Koalitionspolitik, in der die SPD führt, ist, eine Erleichterung ihrer Lage versprochen hatten.

So wird hier jedem Arbeiter immer augenscheinlicher, daß die Bourgeoisie gerade in einer Koalitionspolitik auch auf steuerpolitisches Gebiet ihre Interessen zu vertreten weiß und daß die Interessen der Arbeiterklasse nicht im Aufhandel mit dem Bürgertum, sondern nur im schärfsten Klassenkampf zu verfechten sind.

Die Bezirksleitung Westfalen für den Offenen Brief der Exekutive

Ausschluß von Büttcher und Lieberasch aus der Partei und Abberufung des Genossen Schumann

Leipzig, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht)

In der gestrigen Sitzung der erweiterten Bezirksleitung des Bezirks Westfalen wurde nach einem Referat des Genossen Remmeli und eingehender Diskussion mit 17 gegen 7 Stimmen eine Resolution für den Offenen Brief der Exekutive und die Beschlüsse des Pol-Büros über den Bezirk Westfalen angenommen. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis beschloß die Bezirksleitung den Ausschluß der Landtagsabgeordneten Büttcher und Lieberasch und des früheren Redakteurs Büttcher aus der Kommunistischen Partei.

Büttcher und Lieberasch hatten eine Antwort auf die auch der Gruppe Walther-Tittel gestellten Bedingungen verweigert. Ebenso gaben sie keine Rechenschaft vor der Bezirksleitungssitzung wegen ihres Auftretens auf der Fraktionskonferenz der Rechten in Westfalen. Weiter beschloß die Bezirksleitung neben einer Reihe von Maßnahmen gegen andere Genossen zum Schutz der Parteieinheit mit 16 gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Abberufung des Pol-Sekretärs Genossen Schumann wegen seiner verschämterlichen, die Spaltungstätigkeit der Rechten begünstigenden Haltung.

Die osthessische Parteimitgliedschaft wird, so schwerwiegend der Schritt auch ist, ihn dennoch der notwendigen Klärung der Lage wegen begrüßt. In dieser Situation muß sich die Partei rücksichtslos freimachen von reformistischen Schlacken, und dies sind unsere rechten Fraktionen.

Metallkonflikt auch in Thüringen

Die Unternehmer kündigen die Lohnverträge

Wie in anderen Orten des Reiches hat sich auch die Erfurter Metallindustrie in die allgemeine Bewegung gegen die Metallarbeiter eingereiht. Der Mantelarbeitsvertrag für die Metallindustrie ist vom Verband Thüringer Metallindustrieller e. V. in Erfurt zum 31. März 1929 gekündigt worden.

Unsere heutige Ausgabe legt die illustrierte Beilage „Der Rote Stern“ bei Seine Bilder und Artikel geben wer-

Kampf im sächsischen Transportgewerbe

Für das sächsische Speditions- und Transportgewerbe wurde in Chemnitz nach zweitägiger Verhandlung ein Schiedsspruch gefällt. Er besagt, daß der Mantelarbeitsvertrag in seiner bisherigen Form 22 Monate weiterbestehen soll. Die regelmäßige Arbeitszeit ist auf 48 Stunden in der Woche festgelegt. Der Sachsenarbeitsvertrag soll in Zukunft auch für das Tarifgebiet Chemnitz-Hohenstein-Annaberg Gültigkeit haben. Die Löhne werden um 4% Prozent erhöht. Auch der Lohn soll 22 Monate Gültigkeit haben.

Unter Chemnitzer Bruderblatt schreibt dazu:

Der Schiedsspruch erfüllt die Forderungen der Transportarbeiter nicht im geringsten. Der Verkehrsclub und hatte die Erhöhung des Spätholns von 46 auf 52 M., also um 15 Prozent, gefordert. Auch die Forderung auf Verbesserung der Bestimmungen im Mantelarbeitsvertrag über die Ferien, sozialen Bestimmungen usw. bleibt völlig unberücksichtigt.

Die Tarifkommission nahm den Schiedsspruch mit 7 gegen 6 Stimmen an. Es wurde beschlossen, in den Betrieben eine Urabstimmung durchzuführen. Da die Transportarbeiter mit diesem Schiedsspruch nicht einverstanden sind, wird durch die Urabstimmung die Aufnahme des Kampfes beschlossen werden.

Der alte Tarif ist im 31. Dezember 1928 abgelaufen. In der vorigen Woche sollten vor dem amtlichen Schlichtungsausschuß Verhandlungen stattfinden, die aber nicht zustande kamen, weil die Vertreter des Verkehrsclubs das Eingreifen des Schlichtungsausschusses ablehnten. Auf Grund einer Vereinbarung wurde dann das Schiedsgericht gebildet, das sich aus drei Vertretern des Verkehrsclubs, drei Vertretern der Unternehmern

und den Arbeitern zusammensetzte. Die Unternehmer und die Unparteiischen hatten gefordert, daß die Vertreter des Verkehrsclubs keinen Bericht geben sollten. Die Tarifkommission erzwang aber, daß ihr noch vor der Fälligkeit des Schiedsspruches über den Verlauf der Verhandlungen und des Inhalts des Schiedsspruches Bericht erstattet wurde. Es wurde in dieser Sitzung beschlossen, den Schiedsspruch abzulehnen.

Nachdem der Schiedsspruch gefällt war, trat die Tarifkommission nochmals zu einer Sitzung zusammen. Die Gewerkschaftsangestellten lehnten keinen Bericht geben wollten. Die Unternehmer und die Arbeitnehmer des Schiedsspruches ein. Es gelang ihnen leider auch, einen von den der Kommission ungehörigen drei Kommunisten zu bewegen, für die Annahme des Schiedsspruches zu stimmen. Für die losförmige Annahme des Kampfes kamen außer den beiden Kommunisten vier sozialdemokratische Betriebskollegen.

Die Zustimmung zu diesem Schiedsspruch ist ein außerordentlich schwerer Fehler eines Genossen, obwohl er durch die Urabstimmung sicher korrigiert wird. Der bestessende Genosse hat das Vertrauen der Arbeiter, das die Arbeiter auf die frei-gewerkschaftliche Opposition haben, entzweit. Die Opposition und die KPD verurteilen dieses Verhalten ausdrücklich. Wer in der Tarifkommission einen loschen Schiedsspruch seine Zustimmung gibt, für den ist kein Platz in der Kommunistischen Partei.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer werden versuchen, den Fehler des Genossen in demagogischer Weise auszunutzen, um die Durchsetzung der berechtigten Forderungen der Transportarbeiter notwendige Annahme des Kampfes zu verhindern. Doch das wird ihnen nicht gelingen. Die Transportarbeiter werden sich nicht beirren lassen, sondern den Schiedsspruch einzuhalten.

Ein Jahr imperialistische Weltpolitik

Das Jahr 1928 war für die Gestaltung der Weltpolitik von entscheidender Bedeutung. Es ist mehr als eine Ironie der Weltgeschichte, daß im zehnten Jahre nach dem Ende des Weltkrieges die Geschichte der Jahre 1904 bis 1914, unter anderen Bedingungen zwar und mit anderen Haltungen und Antagonismen, aber mit einer verblüffenden Ähnlichkeit im äußeren Verlauf, sich zu wiederholen begonnen hat. Allgemein ist das gegenwärtige internationale politische System weitauß komplizierter als das der Vorkriegszeit. Damals gab es eine einfache Polarisierung der entscheidenden Gegenseite; auf der einen Seite das imperialistische Deutschland mit seinen Trabanten, auf der anderen Seite die von England geführte Entente. Heute beruht die internationale Politik auf einem doppelten Antagonismus. Sie hat zugelassen zwei Brennpunkte: den englisch-amerikanischen Gegensatz und den Feindhaft-Großbritanniens gegen die Sowjetunion.

Die Anfänge der Herausbildung dieser für die gegenwärtige geschichtliche Epoche entscheidenden Gegenseite reichen schon in die ersten Tage nach Kriegsende zurück. Das Jahr 1928 aber brachte einen bedeutsamen Wendepunkt. Die durch den Ausgang des Krieges und die Nachkriegszeit bewirkte Isolation der Großmächte, die Zersplitterung des weltpolitischen Systems, der Kampf aller gegen alle, nahm infolge der allgemeinen Verschärfung der Gegenseite ein Ende. Das englisch-französische Bündnis legte den Grundstein zu neuen feinen imperialistischen Gruppierungen, und schuf damit die Basis für die unvermeidliche bewaffnete Austragung der durch die Geschichte auf die Tagesordnung gesetzten Konflikte. Insolzen bedeutete das Jahr 1928 den Beginn einer neuen Etappe der Weltpolitik.

Gleichzeitig hat in diesem Jahre, ähnlich wie in den frühen Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges; dem Jahr der Marokko-Krise usw., die geschichtliche Wirklichkeit einen so hohen Grad der Verständlichkeit erreicht, so gründlich in die imperialistische Geheimnisse hineingeleuchtet, daß auch das rückständige Gehirn die unerbittliche Logik der Entwicklung begreifen mußte. Diese beiden Merkmale charakterisieren die Weltpolitik des vergangenen Jahres.

Der englisch-amerikanische Gegensatz

Der Gegensatz zwischen den beiden englischsprachigen imperialistischen Giganten dieses und jenseits des Atlantik beruht auf den ökonomischen Veränderungen, die unter den Bedingungen des Monopolkapitalismus, durch den Weltkrieg und die Revolution in Russland beschleunigt und modifiziert, eingetreten sind und das gesamte weltwirtschaftliche System von Grund auf umgewälzt haben. Seit 1921 von einer chronischen Krise geplagt, wurde das einst allmächtige England durch den amerikanischen Rivalen, der in derselben Zeit eine beispiellose Blütezeit erlebte, endgültig aus seiner herrschenden Stellung auf dem Weltmarkt verdrängt. Hatte England vor dem Kriege das unbestrittene Monopol auf die Kontrolle der wichtigsten industriellen Rohstoffe, so muß es heute diese Position mit Amerika teilen und einen hartnäckigen Kampf nur um die Aufrechterhaltung seiner Beteiligungsquote an dem Weltrohstoffmonopol führen. Seine Stellung auf dem Weltmarkt ist so stark untergraben, daß es mehr und mehr genötigt ist, sich auf die Absatzmärkte seiner Kolonien und Dominions zu beschränken. Und sogar in diese Absatzmärkte ist der amerikanische Konkurrent bereits in gefährlichem Umfang eingedrungen. Kanada kommt für die englische Einfluß nur noch in sehr geringem Maße in Betracht. In Australien ist die Einfuhr aus Amerika seit 1914 im Jahresdurchschnitt um fast 400 Prozent gestiegen, während die Einfuhr aus England dauernd zurückgeht. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Asien hat in demselben Zeitraum um annähernd denselben Betrag zugenommen. Insgesamt ist der amerikanische Export, wie heute fast ein Fünftel des gesamten Wellexportes ausmacht, verglichen mit dem Kriegsnorm, um rund 30 Prozent gestiegen, während Englands Export sich um 20 Prozent verringert hat.

Da die Kapitalakkumulation in England infolge des fortschreitenden ökonomischen Niederganges ständig abnimmt, wird auch der englische Kapitalexport immer mehr durch den Kapitalexport Amerikas, dessen Kapitalakkumulation gewaltig zunimmt, vom Kapitalmarkt verdrängt. Gleichzeitig ist der englische Geldmarkt infolge der hohen Kaufkraft des Dollars in die Abhängigkeit vom amerikanischen Geldmarkt geraten.

Die wachsende wirtschaftliche und damit auch leichten Endes politische Abhängigkeit Englands und der übrigen europäischen Länder, von denen keines mit dem Wachstum der Produktivkräfte und der monopolistischen Entwicklung Amerikas Schritt halten konnte, verschärft die Widersprüche immer weiter. Hoovers Schutzölprogramm bedeutet den Beginn einer neuen Phase des imperialistischen Weltkampfes um die Absatzmärkte und Rohstoffquellen und jeder gelegentliche Waffenstillstand, wie z. B. im Weltkrieg, jedes Teilkompromiß, ist nur eine Atempause, die von den rivalisierenden Mächten ausgenutzt wird, um ihre Kräfte zu sammeln, ihre Methoden zu überprüfen und die Voraussetzungen zu schaffen für einen neuen Sturmzug gegen die Festungen des Gegners.

Diese in groben Umrissen angedeuteten ökonomischen Bindungen bilden die Grundlage des englisch-amerikanischen Antagonismus.

Südamerika und der ferne Osten

Um zwei wichtigen Knotenpunkten des Weltmarktes sind im vergangenen Jahre die englischen und amerikanischen gegenüberliegenden Interessen bereits hart aufeinandergeprallt: in Südamerika unter Kanonenendonner und Gewehrgeknatter, im fernen Osten lautlos, "höflich", aber um so nachhaltiger.

Der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay, der zwar vorläufig verlagt wurde, da es im Augenblick den amerikanischen Interessen mehr entspricht, das Schiedsgerichtsrat ausfüllt, aber jeden Tag von neuem ausbrechen kann, was das erste Vorpostengefecht der unvermeidlichen englisch-amerikanischen Auseinandersetzung. Der Gegenstand des Konflikts ist ein ödes unbewohntes Grenzgebiet, dessen reiche Naturräume, insbesondere Petroleumquellen, aber den Appetit der amerikanischen und englischen Petroleumfirma geweckt hatten. Bolivien wird von Amerika, von dem es völlig abhängig ist, dirigiert, hinter

Paraguay aber steht der englische Rivalen, der verzweift um seine letzten Positionen in Südamerika ringt.

Das ganze Jahr 1928 stand im Zeichen der gesteigerten Expansion des Dollarimperialismus auf dem amerikanischen Kontinent. Mexiko wurde zur Kapitulation gezwungen, die Unabhängigkeitsbewegung in Nicaragua im Blute erstickt, Panama unterjocht, Kolumbien in die Botschaftsabhängigkeit gezwungen. Im Jahre 1928 betrugen die amerikanischen Kapitalinvestitionen in Südamerika die runde Summe von einhalb Milliarden Dollar, gegenüber 100 Millionen Dollar im Jahre 1914. Die Südamerikareise des neu gewählten Präsidenten Hoover, eines der hervorragendsten Exponenten des angriffslustigen amerikanischen Finanzkapitals, war eine demonstrative Ankündigung des neuen aggressiven Kurses der amerikanischen Politik gegen Südamerika, d. h. gleichzeitig gegen England, das endgültig aus der Sphäre der Monroe-Doktrin herausbugsiert werden soll.

Zu dem blutigen Auftakt im Gran Chaco paßt ausgezeichnet der dröhrende Hohn, mit dem das englische Regierungsorgan "Times" die puritanisch-schwarze Phrasologie Coolidges in einer Rede anlässlich der Panamerikanischen Konferenz in Havanna kommentierte: "Gegenüber Tatsachen steht es den Vereinigten Staaten schlecht an, diese idealistische Sprache zu führen... Prudentheit haben kein Unterricht daraus, respektiert zu werden."

Im fernen Osten hat Amerika erst begonnen, die englischen Positionen zu unterminieren. Die Entwicklung des Internationalkampfes nimmt darum dort vorläufig noch einen "friedlichen", aber nicht minder drohenden Verlauf. Im Juli 1928 hat die amerikanische Regierung, unbestimmt um die Vereinbarungen des Washingtoner China-Utikommens über das gemeinsame Vorgehen aller interessierten Mächte, die jede separate Aktion ausgeschlossen, die Nanjing-Regierung anerkannt und ein separates Wirtschaftsabkommen mit ihr abgeschlossen, das dem amerikanischen Kapital ungeheure Investitionsmöglichkeiten eröffnet.

Die englische Regierung, die bis zu einem gewissen Grade schon als eine Agentur des Dollarimperialismus in China betrachtet werden kann, erwähnte eine ganze Anzahl amerikanischer Ingenieure, Kaufleute und Finanz- und Industriemagnaten zu "Nahgeboten", leitete Verhandlungen über gewaltige Anteile in Amerika ein und übertrug bereits eine Reihe der wichtigsten im sogenannten "Aufbauprogramm" vorgesehenen Arbeiten an amerikanischen Firmen.

Japan, das ökonomisch mit Amerika eng verbunden ist, durch seine Politik in den Mandchukuo aber mit den Zielen der amerikanischen Politik in Widerspruch gerät, ist für England sein allzu sicherer Bündnispartner. Daher ist England wiederum unter der Drohung eines offenen Konflikts, den es gegenwärtig vermeiden will und muß, gezwungen, den Prinzipien der amerikanischen Politik zu folgen, die Politik der "offenen Türe" anzuerkennen, d. h. Amerika das Recht zur "friedlichen Durchdringung" Chinas offiziell einzuräumen. Darin liegt die Bedeutung des vor einigen Tagen abgeschlossenen englischen Abkommens mit der Nanjing-Regierung, das trotz seines für England negativen Inhalts diesem im Augenblick die einzige Chance bietet, seine schwankende Stellung zu festigen und dem Vorbringen des amerikanischen Kapitals entgegenzuwirken.

In seiner Abschiedsrede an den Kongress gab der amerikanische Präsident Coolidge wider alle Gesplogenheiten eine sensationelle Erklärung ab, die den ganzen Ernst der Lage auf das Krautse enthüllt. "Unsere wichtigsten auswärtigen Interessen", erklärt Coolidge, "liegen im englischen Weltreich (d. h. im gesamten englischen Macht- und Interessengebiet). Die Red.) und in Südamerika". Diese Erklärung des abgehenden Präsidenten ist nichts anderes als die programmatische Formel für den neuen außenpolitischen Kurs des amerikanischen Imperialismus, eine offene und helle Kampfansage an England.

Hier zeigt sich besonders eindringlich, wie die Gegenseite zwischen den beiden imperialistischen Giganten mit wachsenden Umfang qualitativ auf eine höhere Stufe rückt, einen universalen Charakter annehmen, sich entfalten zu dem unter den Bedingungen des Monopolkapitalismus unvermeidlichen Kampf um die Neuaufteilung und Beherrschung der Welt.

Kellogg-Pakt und Weltkrisen

Die internationalen Ereignisse des Jahres 1928 haben gezeigt, daß der englisch-amerikanische Weltkampf bereits in eine Phase eingetreten ist, wo die diplomatische und militärisch-technische Vorbereitung des Krieges unmittelbar auf der Tagesordnung steht. Der allgemeine Inhalt dieser Kriegsvorbereitungen ist das Ringen um die Seeherrschaft und die Suche nach Verbündeten.

Mit dem Kellogg-Pakt hat Amerika den grandiosen Versuch unternommen, gegen den Völkerbund, das Organisationszentrum Englands, ein internationales System zu schaffen, in dem es sich selbst das Schiedsgerichtsrat vorbehält. Der Kellogg-Pakt sollte eine Art von Rahmenkombination darstellen, die Amerika die Basis verschaffe, für eine verstärkte Einmischung in die Angelegenheiten der europäischen Mächte, d. h. für die Vorderung und Spaltung des im Völkerbund verankerten englischen Bündnisystems.

An dieser Tendenz des Kellogg-Paktes konnten die von England und Frankreich angemeldeten "Vorbehalte" nichts ändern. Da Amerika sich selbst absolute Handlungsfreiheit und damit die Rolle des internationalen Schiedsrichters vorbehält, wurden diese "Vorbehalte" dem Kellogg-System untergeordnet und dadurch in gewissem Sinne aufgehoben.

England beantragte diese „bedeutsame Wendung der amerikanischen Politik“, wie das französische Regierungsorgan "Temps" erschrocken und wargend zugleich feststellte, mit der Bekanntgabe des Abschlusses eines Rüstungskompromisses mit Frankreich, das aller pazifistischen Phrasologie des ersten Nachkriegsjahrzehnts brutal ein Ende mache und den gewaltigen Triumph des Militarismus seit dem Weltkrieg bedeute. Zugleich nahm England Bündnisverhandlungen mit Japan auf und verschlug damit endgültig das Washingtoner Seeabkommen, das gerade die Zertrümmerung des englisch-japanischen Weltkriegsbündnisses, also die Isolation Englands zugunsten des amerikanischen Imperialismus zur Voraussetzung und zum Zweck hatte.

Amerika begnügte sich nicht damit, das englisch-französische Rüstungskompromiss, das nicht nur ein "Flottenkompromiß" um-

faßt, sondern auch Frankreich die Position als stärkste europäische Kontinentalmacht garantiert, durch abzulösen. Es unternahm gleichzeitig einen Vorstoß, der England an seiner empfindlichsten Stelle treffen mußte. Unmittelbar vor seiner Abreise nach Paris überreichte Kellogg mit ungewöhnlicher, formaler Eile der ägyptischen Regierung den Entwurf eines Schiedsgerichtsvertrages. Diese politische Eile war gleichbedeutend mit der Anerkennung Englands, das seit dem "freiwiligen Vertrag" Englands auf das Protektorat im Jahre 1921 formell "unabhängig" ist, in Wirklichkeit jedoch nicht weniger als vorher unter englischer Herrschaft steht, als eine selbständige, über sich selbst bestimmende Macht. Bedeutet man, daß Ägypten für England der Schlüssel zum Orient ist, daß die Herrschaft über Ägypten gleichbedeutend ist mit der britischen Kontrolle des Suezkanals, so springt der provokatorische Charakter des kelloggiischen Schiedsvertragsangebots an Ägypten in die Augen.

In dieser Situation verschärfte Zuspitzungen wurde in Paris — ein Treppenhaus der Weltgeschichte — der berühmte "Kriegsabtretungs-pakt" unterzeichnet und der Beginn der "neuen Friedensära" festgelegt durch das demonstrative Fernbleiben Kelloggs von London und seinen ebenso demonstrativen Besuch in dem englischfeindlichen Irland.

Diekehrseite des "Kriegsabtretungs-paktes" ist der Ausbruch des offenen, alle Schranken sprengenden maritimen Weltkampfes. Die amerikanische Regierung nahm das während der Vorbereitung des Kellogg-Paktes aus taktischen Gründen eingeschränkte Flottenbauprogramm in seinem ursprünglichen gewaltigen Umfang offiziell wieder auf, und es ist nur folgerichtig, wenn der außenpolitische Ausdruck des Senats vor einigen Tagen den Besluß fasste, die Flottenvorlage vor der Frage der Ratifizierung des "Untertrags-paktes" im Parlament zur Debatte zu stellen.

Die neue Entente

Das englisch-französische Bündnis, das bereits seit Ende des Jahres 1927 vorbereitet und am 20. Juli 1928 durch die bekannte Erklärung Chamberlains der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde, ist der sichtbare Ausdruck und zugleich ein grundlegender Faktor der aktuellem Verschärfung der historisch entscheidenden Gegenseite der gegenwärtigen Epoche. Von der alten "Entente cordiale" unterscheidet sich die neue Entente im wesentlichen dadurch, daß sie zugleich zwei Fronten hat: die englisch-amerikanische und die englisch-französische. Die Verschärfung des englisch-amerikanischen Gegenseites zwang England, mit der mächtigsten Kontinentalmacht Europa, Frankreich, trotz der vorhandenen Gegenseite ein Kriegsbündnis abzuschließen, das Englands Hegemonie im europäischen Mächtekonzert bestätigt, Frankreich aber die Position der stärksten Militärmacht garantiert.

Dieses Bündnis, mit dem die Bündnispolitik der Vorkriegszeit wieder aufgenommen wurde, bildet fortan die feste Grundlage für die englische Kriegspolitik. Abgesehen von dem damit erfolgten Zusammenfluß der militärischen Kräfte der herrschenden europäischen Seemacht und der stärksten Landmacht der Welt, ist die englisch-französische Entente Voraussetzung und Hebel für den Zusammenschluß der europäischen Konservatoren gegen die Sowjetunion.

Der sowjetseindliche Charakter dieses Bündnisses zeigte sich bereits in einem Zeitpunkt, als es sich erst allmählich herauszufestigen begann. Die schroffe Ablehnung Frankreichs von der Sowjetunion im Herbst 1927 war das erste Anzeichen dieser Wendung in der internationalen Politik und die sieberhafte Fortsetzung der Einfriedungs- und Verteidigungspolitik gegen die Sowjetunion im Verlaufe des vergangenen Jahres bestätigte klipp und klar diesen Inhalt der englisch-französischen Bündnispolitik.

Die Einkreisung der Sowjetunion

Die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion haben im Jahre 1928 einen sehr intensiven Charakter angenommen, daß bereits die Ausrüstungspläne und die Formen des drohenden Interventionenkrieges in den Konturen erkennbar sind. Der französische Imperialismus hat die Aufgabe des Einheitschefs und Organisators der europäischen Antisowjetfront übernommen. Seine Agenten Billudski, Berond, Franquet d'Esperay reisen von Land zu Land, um den Kriegsbloß zu schmieden. Billudski Aufenthalt in Bukarest diente die Ausarbeitung des polnisch-rumänischen Kriegsbündnisses. Gleichzeitig übernahm Billudski die Vermittlung in dem rumänisch-ungarischen Konflikt, nachdem durch den Sturz der scharwitsch-nationalistischen Rüküschen gebundenen Bratianu-Diktatur und die Übernahme der Regierungsgewalt durch die "demokratische" Maniu-Regierung das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt war. Der Besuch des ungarischen Außenministers Walko in Warschau diente demselben Ziel. Gleichzeitig arbeitete Poincaré Bertrausmann, General Berond, der fast das ganze Jahr lang zwischen Prag, Bukarest, Warschau und den Randstaaten hin und her pendelte, an der Organisation der osteuropäischen Kriegsfront gegen die Sowjetunion.

Die Dokumente der tschechischen Wehrmachts, die wir kurzlich zu veröffentlichen in der Lage waren, geben einen alarmierenden Einblick in die vielfältigen Machinations der imperialistischen Kriegsheuer.

Der Aufstand in Afghanistan

Durch den von England angestifteten und militärisch wie finanziell unterstützten Aufstand einiger rücksichtiger Stämme in Afghanistan gegen das Regime Ammanullahs, wurde der südostasiatische Abschnitt der Kriegsfront gegen die Sowjetunion bereits offen ausgerollt. Die Aufstandsbewegung sollte den englischen Militärböhrden den Vorwand für eine Intervention in Afghanistan liefern, um dieses Land in die Rolle eines englischen Protektorats zu zwingen. In den provokatorischen Aufstufen, die von englischen Kriegsschiffen über Kabul abgeworfen wurden, vernahm man wieder die Sprache, die England im vorigen Jahrhundert unter dem Regime Distraili Afghanistan gegenüber anzuwenden pflegte.

Afghanistan, das mit der Sowjetunion und mit Persien, dem anderen Schmerzenskind Englands in Vorderasien, freundschaftliche Beziehungen pflegt, ist ein ständiges Hindernis für die

Große Erwerbslosen-Versammlung

einberufen vom Erwerbslosenausschuß Groß-Dresden, Dienstag, den 8. Januar, 11 Uhr, im Reichsbanner, Bischofsweg
Giegfried Rädel, M. d. R., spricht über die steigende Not der Erwerbslosen

seitlichen Kriegspläne. Dass das Streben, Afghanistan ist einen von England abhängigen Pufferstaat und damit in ein Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion zu verwandeln. Dieser Plan ist dem englischen Imperialismus vorläufig noch nicht gelungen. Über im weiteren Fortgang der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion wird England unweigerlich — vielleicht schon in der nächsten Zukunft — von neuem den Versuch unternehmen, mit um so brutaler Mitteln Afghanistan seiner Herrschaft zu unterwerfen.

Die Rolle Deutschlands

Der deutsche Imperialismus spielt in der gegenwärtigen weltpolitischen Konstellation eine besonders wichtige Rolle. Auf der Grundlage seiner ökonomischen Erstarkung verlangte es von den alten Kriegsgegnern eine Lockerung des Fessels des Verfaillierter Vertrages, eins seiner ökonomischen Macht entsprechende neue Weltgeltung. Die Westmächte aber, denen ein erstarcktes Deutschland keineswegs erwünscht ist, sind nur unter der Bedingung bereit, Deutschland gewisse Konzessionen zu machen, wenn es sich in die Kriegsfront gegen die Sowjetunion einsetzt. Das ist der politische Inhalt aller Vorhand-

lungen und Gegenfälle zwischen Deutschland und der Entente, so auch der gegenwärtig schwedenden Reparationsverhandlungen.

In Genf und Lugano schärferten die deutschen Wünsche an der Höhe des Preises für die von Deutschland geforderte Leistung, um so mehr als auf Grund des Ententeabkommens England die französischen Forderungen restlos unterblieb.

Nun der Verstärkung des englisch-amerikanischen Gegenseitiges ergibt sich für die deutsche Bourgeoisie die Möglichkeit vorläufig noch innerhalb gewisser Grenzen zwischen Amerika und der Entente zu schwören. Eine Erfüllung seiner von seinen vitalen imperialistischen Interessen diktierten Wünsche kann Deutschland jedoch nur von seinem Anschluss an den englisch-französischen Kriegsbund erwarten.

Das geschilderte Verschweigen des von der "Königlichen Zeitung" ausgeplauderten Kriegsangebots Charles de Gaulles an Stroemers durch die deutsche bürgerliche und sozialdemokratische Presse und die verschleierten sowjetfeindlichen Vorhölle des vergangenen Jahres, beweisen eindringlicher als jede politische Erfahrung, dass der Kurs der deutschen Außenpolitik unwiderrücklich auf den Anschluss an den Westen hingelegt ist.

Ob die Reparationsfrage und die anderen Streitpunkte zwischen Deutschland und der Entente früher oder später „ge-

hofft“ werden, in in diesem Sinne eine Frage vor ununterbrochener Bedeutung. Denn legt Endes werden viele Fragen ebenso wie der französisch-italienische Konflikt erst im Augenblick des Kriegsausbruches unter dem Druck der Ereignisse von der Tagesordnung verschwinden.

Während so die Gesetze, die der Sowjetunion und dem Frieden drohen, immer konkretere Gestalt annehmen, wächst gleichzeitig die Aktivität der Arbeitermassen in der ganzen Welt, während ihr entschlossener Wille zur Verteidigung der Sowjetunion und zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegsherrscher. In allen Ländern sammelt sich die Arbeiterschaft zu neuen Massenkämpfen. Eine neue Welle kolonialer Revolutionen steht auf den Tagesordnung.

Die Kampflosigkeit des Weltproletariats und der unterdrückten Massen aller Länder einerseits und die unauslösbare ökonomische und politische Erstarkung der Sowjetunion andererseits geben die Gewähr für den endgültigen Sieg der Arbeiterschaft im Zeichen der proletarischen Revolution.

Paul Braun.

Im Zeichen der Verschärfung der inneren Widersprüche

Die Lage des deutschen Kapitalismus an der Jahrestwende

Der Wirtschaftsbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.G. erschien. Die Berichte der Reichs-Kredit-Gesellschaft haben ein besonderes Interesse nicht nur für die Kapitalisten-Klasse, sondern auch für die Werktätigen, da diese Stelle auf Grund ihrer Informationen in der Lage ist, eine Fülle von Tatsachen zu bringen, die der proletarischen Öffentlichkeit wenig oder überhaupt nicht bekannt sind, und diese Tatsachen im Jahresbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft verhältnismäßig gründlicher bearbeitet werden als in den sonstigen üblichen Wirtschaftsartikeln und Wirtschaftsberichten der kapitalistischen Presse, der Banken und Industrieverbände.

Es auch der Grundcharakter des vorliegenden Wirtschaftsberichtes ebenfalls eine tendenziöse Darstellung der deutschen Wirtschaftslage mit dem doppelten Zweck einerseits, die Reparationsforderungen als unverhältnismäßig gründlicher bearbeitet werden als in den sonstigen üblichen Wirtschaftsartikeln und Wirtschaftsberichten der kapitalistischen Presse, der Banken und Industrieverbände.

Will man das Wesen kurz zusammenfassen, so kann man sagen, durch den ganzen Bericht zieht sich die Verschärfung der inneren Widersprüche des deutschen Kapitalismus wie ein roter Faden. Die zahlreichen zahlenmäßigen und sachlichen Feststellungen des Berichtes laufen darauf hinaus, dass die Entwicklung der Produktivkräfte in Deutschland infolge der Verengung des Marktes auf immer größere Widerstände, immer größere Schwierigkeiten stößt.

So ergeben die Feststellungen dieses gewiss nicht „kommtlichen“ Berichtes eine schlagende Bestätigung der Perspektive, die der 6. Weltkongress der Kommunistischen Internationale bei der Beurteilung der Weltwirtschaftslage und der kapitalistischen Stabilisierung gegeben hat.

Stagnation in der Produktion

Der Bericht stellt in bezug auf die industrielle Entwicklung Deutschlands fest, dass die Produktion, die im Jahre 1927 so große Fortschritte aufwies, zwar im Jahre 1928 keine Rückschritte zu verzeichnen hat, jedoch im Verhältnis zu der Entwicklung in anderen Ländern zurückgeblieben ist. „Die Ausnutzung der Produktivkräfte in Deutschland beginnt sich zu verschlechtern.“ Neben dem Ausmaß der industriellen Produktion wird höchst ungenau gefestigt, dass sie als ganzes und im Jahresdurchschnitt ungefähr ebenso groß gewesen ist wie im Vorjahr. Da über der Auslandsabsatz sich im Laufe des Jahres 1928 bedeutend verstärkt hat, folgt daraus eine entsprechende rücksichtige Tendenz im Inlandsabsatz. Der Bericht legt ganz deutlich, dass der Rückgang im Inlandsabsatz insbesondere in der Produktion derjenigen Artikel eingetreten ist, die dem unmittelbaren Verbrauch dienen. Der Index der industriellen Produktion zeigt folgendes Bild: nachdem die Produktion im Jahre 1927 den Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1928 um 25 Prozent überschritten hat, ist vom Januar 1928 bis Oktober eine Senkung von circa 11 Prozent eingetreten. Der Rückgang der Produktion wird als eine Folge des nachlassenden Inlandsabsatzes bezeichnet, der allerdings durch erhöhte Auslandsabsätze verlangsamt wurde. Auch die günstigen Erntelergebnisse trugen zur Verlangsamung des Konjunkturzuläufanges bei. Das Bild wird durch die Ziffern des Güterverkehrs der Reichsbahn ergänzt. Die Zunahme in den ersten 10 Monaten des Jahres 1928 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs beträgt bloß 1,8 Prozent.

Diese Feststellungen der Reichs-Kredit-Gesellschaft führen eine deutliche Sprache. Durch verstärkten Abzug im Auslande will der deutsche Imperialismus die Verengung des inneren Marktes in Deutschland in seiner Profitierung ausgleichen, ja, aus dieser Verziehung des Absatzes höhere Profite und womöglich höhere Profite erzielen. Die Verengung des inneren Marktes, das Nachlassen des Inlandsabsatzes schreitet inzwischen fort. Sie ist die Folge der niedrigen Lebenshaltung der Arbeiterschaft und der werktätigen Massen, der wachsenden Erwerbslosigkeit, der Unmöglichkeit, bei dem Einkommen der breiten Massen die Bedürfnisse in ausreichendem Maße zu befriedigen.

Durch die Steigerung der Ausfuhr werden aber die inneren Widersprüche des deutschen Kapitalismus nicht beendet. Während sie in Deutschland zur Verhöhung der Klassegegenseite führen, bedeutet der Drang nach auswärtigen Absatzmärkten den Konkurrenzdruck mit den anderen imperialistischen Mächten, der die „friedliche“ Vorbereitung zu kommenden imperialistischen Kriegen ist.

Gefestigte Arbeitsleistung — wachsende Arbeitslosigkeit

Der Bericht stellt die wachsende Arbeitslosigkeit im allgemeinen fest. Sie ist größer als im Vorjahr und prägt sich am stärksten in den sogenannten Verbrauchsgüter-Industrien aus. Dass die steigende Arbeitslosigkeit mit den Maßnahmen der kapitalistischen Rationalisierung in innigem Zusammenhang steht, geht aus den vorstehenden Feststellungen des Berichtes ebenfalls klar hervor.

Die Arbeitsleistung hat in den Industriegruppen, die darüber Zahlen veröffentlichten, weitere Fortschritte gemacht. Die Verminderung des Beschäftigungsgrades hat noch nicht zu einer Verminderung der Arbeitsleistung pro Kopf geführt. Unter dem Druck der hohen Inflation, die eine Vergroßerung des Umsatzes erfordert, ist die Arbeitsverwendung verbessert (1) und damit das Arbeitstempo beschleunigt worden. Die deutsche Wirtschaft ist von einem starken Streben erfüllt, durch ver-

mehrte Arbeit gegebenenfalls unter Opfern Erfolg für die Abgaben an das Ausland und den Wegfall der früheren Einnahmen aus dem Ausland zu schaffen.“

Rum müssen die Arbeiter wenigstens, wozu sie mehr schulden sollen.

Über die Stundenlohn bringt der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft die tendenziösen und völlig unverlässlichen Zahlen des Statistischen Reichsamtes. Anscheinend hat die Reichs-Kredit-Gesellschaft selbst ein großes Vertrauen zu diesen Angaben, denn sie führt mit deutlicher Zurückhaltung aus:

„Der Reallohn der Vorkriegszeit würde nach diesen Ziffern im Herbst dieses Jahres um etwa 7 Prozent übertritten worden sein.“

Immerhin geht auch aus den Zahlen des Statistischen Reichsamtes hervor, dass die Löhne der Metallarbeiter im Verhältnis zum Jahre 1913 = 148,6 Prozent bei Lebenshaltungskosten ausmachen, die das Statistische Reichsamt mit 152,2 viel zu niedrig bewertet. Danach muss also selbst die amtliche Tendenz-Statistik die Verringerung der Reallohn für eine so entscheidende Kategorie der deutschen Arbeiterschaft wie die Metallarbeiter zugeben.

Sinkender Verbrauch der werktätigen Massen

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft berechnet für den Anfang des Jahres 1929 eine geringe Steigerung des Verbrauchs gegenüber dem Vorjahr. Gegen Jahresende, heißt es, ist, wenn man die Saison-Einfüsse in Rechnung zieht, eine Verminderung eingetreten.

Gleichbleibender Verbrauch bedeutet bei steigender Bevölkerungsgröße, insbesondere bei Anwachsen der mittleren Altersschichten, einen Rückgang.

Über den Fleischverbrauch wird gesagt, dass er im ersten Halbjahr über Vorkriegshöhe gestiegen sei, doch aber im 3. Quartal diese Steigerung nicht beibehalten wurde. Hier wird in vorstehenden Worten angekündigt, dass der Fleischverbrauch der Gesamtheit unter der Vorkriegshöhe steht. Sieht man dabei in Betracht, dass die Kapitalistensklasse den Fleischverbrauch eher gesteigert als gesenkt hat, so kommt man zu dem Ergebnis, dass der Fleischverbrauch der breiten Massen entschieden unter

der Vorkriegshöhe steht. Eine Weisheit, die für jede Arbeitersfrau keiner großen statistischen Beweise bedarf, die aber von allen, die vor einer Steigerung der Reallohn gegenüber der Vorkriegszeit sprechen, einschließlich der reformistischen Gewerkschaftsbureaucratie, leicht gelegent wird.

Unlösbare Widersprüche

Der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft stellt zum Schluss natürlich in der Klassenprospekt der Bourgeoisie mit polemischen Hinweisen auf Pariser Gilberts Bericht die wachsende Verschärfung der inneren Widersprüche des deutschen Kapitalismus, verbunden mit den äußeren Widersprüchen zwischen den imperialistischen Gruppen, fest. Nach der Schätzung der Verfasser des Berichtes müsste Deutschland, um die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen und die Lasten der Kriegsverluste auszugleichen, die Vorkriegsproduktion um 70 Prozent steigern. Die deutsche Produktion hat noch nicht zwei Drittel der nach dieser Schätzung notwendigen Höhe, 170 Prozent der Vorkriegsproduktion, erreicht.

So schließt die kapitalistische Analyse der deutschen Wirtschaft mit der Feststellung, dass das Abfallproblem der deutschen Wirtschaft ungelöst ist. Da aber im Abfallproblem, das heißt im Problem des Marktes, alle Widersprüche der kapitalistischen Profitwirtschaft sich sozusagen in einem Knotenpunkt vereinigen, bedeutet die Feststellung nichts anderes als das Eingeständnis dafür, dass die Ausbeuterklasse angefischt der wachsenden Verschärfung der wirtschaftlichen und sozialen Widersprüche außer den bekannten Rezepten der Rationalisierung, des Lohnbruders, der Lohnsteigerung, keine Lösung findet. Der Kapitalismus ist nicht nur in politischer, sondern in seinem inneren Wesen, auch in wirtschaftlicher Hinsicht, reaktionär. Die Entfaltung der Produktivkräfte steht der Verarmung der Massen, dem verengten Absatzmarkt gegenüber. Nicht nur die äußeren Widersprüche, die internationales Konflikte wachsen von Jahr zu Jahr. Die Jahresbilanz der kapitalistischen Wirtschaft in Deutschland schließt auch mit der Feststellung des Wachstums der Verschärfung der inneren Gegensätze, die durch die Zuläufung des Massenkampfes zur Erhöhung der kapitalistischen Stabilisierung führen. Aus dieser Krise des deutschen Kapitalismus gibt es nur einen Ausweg, die soziale Revolution, die Errichtung des Sozialismus.

„Auflands aktive Friedenspolitik“

Das neue Angebot der Sowjetregierung an Polen, auf Grund des Kellogg-Pactes einen Nichtangriffspakt abzuschließen, löst die ernsthafte Friedenspolitik der Sowjetunion wieder einmal augenhörig hervor. Die imperialistischen Gegner der Sowjetunion wollten bekanntlich beim Abschluss des Kellogg-Pactes die Sowjetunion von der Unterzeichnung ausschließen. Dies einmal deshalb, um den Übereinstimmungswillen des Kellogg-Pactes ungehört betreiben und zum anderen die Sowjetunion als Richtunterzeichner des Kellogg-Pactes bei gegebener Gelegenheit als Friedensbrecher hinstellen zu können. Dieser Plan hat die Sowjetregierung durch Unterzeichnung des Kellogg-Pactes vereitelt. Die Tatsache, dass jetzt 4 Monate nach der Unterzeichnung die ausfliegenden imperialistischen Staaten den Kellogg-Pact trotz seiner vollen Gültigkeit für die wirkliche Abrüstung noch nicht ratifiziert haben, ist kennzeichnend für ihre ununterwegs Kriegsabsichten gegen die Sowjetunion. Demgegenüber zeigt der neue Vorschlag der Sowjetunion an Polen ihren Friedenswillen. Selbst die vollparteiliche Kölnische Zeitung muss in ihrer Stellungnahme zu diesem Nichtangriffspaktvorschlag das zugeben. Der Artikel prangert die Sabotage, vor allen Dingen Englands und Frankreichs, gegenüber dem Kellogg-Pact an und erklärt, dass demgegenüber Litauen, als ein rücksichtloser Mahner zur Abrüstung und gegen den Krieg auftritt. Wenn es Polen mit dem Frieden ernst meint, müsste es den Vorschlag der Sowjetunion annehmen, da die Gefahr eines russischen Angriffs nicht mehr besteht, abrücken, seine Militärverbündete mit Ungarn bzw. Rumänien aufzulösen und sich von der zuglandseitlichen Front loslassen. Die Kölnische Zeitung schreibt zum Schluss:

„Die Feinde Russlands und die Gegner der Abrüstung werden Litwinows Vorschlag als eine Intrige bezeichnen. Ein Verdächtigen seiner friedlichen Wünsche wird es nicht fehlen. Wer aber die Besiedlung Europas und die Abrüstung erstrebt, kann den Vorschlag nur aufrichtig begrüßen und muss dem russischen Staatsmann Dank sagen für seine aktive Friedenspolitik und dafür, dass er sich in solchem Maße als Kelloggglüer betätigt.“

Die Ausschlüsse der Kölnischen Zeitung müssen unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, auf England und Frankreich einen Druck bezüglich der Zugeständnisse an die deutsche Bourgeoisie auszuüben, um so mehr als die deutsche Bourgeoisie ausführlich der Sowjetunion eine aktive Friedenspolitik bezieht.

In diesem Zusammenhang ist ein Artikel des Berliner Kriegs-Couriers bemerkenswert, der die Frage behandelt: „Droht Krieg im Osten?“. In demagogischer Weise missbraucht der Verfasser das Angebot der Sowjetunion an Polen zu der Behauptung, dass die Kriegsgefahr im Osten Europas keinesfalls gefährdrohend sei. Weder England noch Frankreich habe ein Interesse an einem Krieg gegen die Sowjetunion. Die Aktivität des französischen Generals Le Rond, im Auftrag Frankreichs Polen, Ungarn und Rumänien zu einem festen Bündnis gegen die Sowjetunion zu verschmelzen, trage nur rein defensiven Charakter. (?) „Polen, Rumänien, das Baltikum, sie alle

wünschen keinen Krieg — und organisieren Defensio. Und alles aus gegenseitigem Misstrauen, aus dem Unglauben an die ethischen Wünsche des Gegenpartners.“ (!)

Diese Stellung bzw. Verneinung der drohenden imperialistischen Kriegsgefahr gleicht nicht aus Dummmheit, sondern in bewusster Absicht, die Defensivität und vornehmlich die Arbeiterschaft über die Kriegsabsichten der Imperialisten irrezuführen und einzuhüpfen. Die Sowjetunion wird demgegenüber bei all ihrer Friedenspolitik stets zur Abwehr des imperialistischen Krieges gerüstet sein, und mit ihr die internationale Arbeiterschaft.

Bom Tage

Ein schweres Grubenunglück verhindert

zu Saarbrücken. Auf dem unmittelbar an der Saargrenze niedergebrachten Schacht „St. Fontaine“ der Grubengesellschaft Saar und Mosel brach aus einem durch eine Sprenngung aufgeschossenen Spalt plötzlich eine tolle Menge giftiger Gas aus, das die gesamte Belegschaft zweier Schichten in alter Eile räumen musste. Durch die Gas sind sieben Steigerreviere unsicherbar geworden. Die Auftrommung ist so stark, dass an eine Einsicht in den nächsten Tagen nicht zu denken ist. Etwa 1000 Bergleute sind vorläufig zum Heilen gezwungen. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, dass die Gas sich nicht entzündet haben, weil sonst hunderte von Bergleuten mit dem Tode drohten. Auch die Gruben sind vorläufig zum Heilen gezwungen. Es ist als ein großer Glück zu bezeichnen, dass die Gas sich nicht entzündet haben, weil sonst hunderte von Bergleuten mit dem Tode drohten.

Auch die Gruben sind vorläufig zum Heilen gezwungen. Es ist als ein großer Glück zu bezeichnen, dass die Gas sich nicht entzündet haben, weil sonst hunderte von Bergleuten mit dem Tode drohten.

Es wird Bergarbeiter für längere Zeit aus dem Dienst freigestellt. Proletarier darf lange Zeit aus dem Dienst freigestellt. Jugendliche Bergarbeiter dürfen länger aus dem Dienst freigestellt. Es wird Bergarbeiter für längere Zeit aus dem Dienst freigestellt. Proletarier darf lange Zeit aus dem Dienst freigestellt. Jugendliche Bergarbeiter dürfen länger aus dem Dienst freigestellt.

Schwere Grippe in Lodz

Täglich 400 neue Krankheitsfälle

zu Warschau, 3. Januar. In Lodz herrscht zur Zeit eine schwere Grippe-Epidemie. Täglich werden durchschnittlich 400 Neuerkrankungen gemeldet. In den Apotheken soll bereits Mangel an Arzneimitteln eingetreten sein. In der Stadt herrscht Beunruhigung.

Die Springflutopfer in Japan auf 92 gestiegen

zu Tokio, 3. Januar. Der japanische Gundienst meldet Einzelheiten über eine Springflut in Japan. Danach ist die Zahl der Menschenopfer auf 92 gestiegen. Unter dem Sturm haben besonders Fischer und Thurgas gestanden. Ein Fischerboot mit Schiffen an Bord wird in Thurgas vermisst. Zwei französische Fischerboote mit 80 Kulis sanken im Sturm und gingen unter. Der Sturm hat bereits die chinesische Küste erreicht.

Revolutionärer Jungarbeiter

KOMMUNISTISCHE JUGEND BEZIRK OSTSACHSEN

Die Kartonagenarbeiterin

Als ich 14 Jahre alt wurde und zu Ostern aus der Schule entlassen werden sollte, stand vor mir die Frage: Was soll ich jetzt werden? Es stand bei mir fest, daß das Leben nach der Schulzeit viel schöner sein müßte. Aber eine klare Vorstellung hatte ich nicht.

Meine Mutter sagte: „Du mußt etwas lernen, damit du rasch ins Verdienst kommst.“

Einmal machte ich mit meiner Schulkasse eine Besichtigung in einer Kartonagenfabrik. Kartonagen — das Wort klang so fremb. Ich mochte gar nicht fragen, was das ist. Als ich sah, daß in dem Betrieb Schachteln aller Art hergestellt wurden, mußte ich laut lachen: Karton, Kartonagen — hah! Ich hatte mit irgend was Fremdes, Schönen darunter vorgestellt.

Interessiert sah ich mich in der Fabrik um. Nur an der Fischneidemaschine stand ein Mann. Alle übrigen Arbeitskräfte waren Mädels. Lustig sah es sich an, wie die Arbeiterinnen den großen zugeschnittenen Karton zum Falzen in die Maschine warfen. Eins — zwei — drei — vier — schon waren alle Seiten fertig. Am anderen Maschinen hesteten junge Mädchen die kleinsten Schachteln. Alles ging sehr flink.

In einem zweiten Arbeitsraum wurden die kleinen Kartons mit buntem Papier überzogen und Spieze zur Verzierung eingelegt.

Lustig und leicht erschien mir die Arbeit. Und als gefragt wurde, wer von uns in diesem Betriebe arbeiten wollte, — neue junge Arbeitskräfte zu bekommen, war ja für den Unternehmer der einzige Zweck der Besichtigung gewesen, — meldete ich mich sofort.

So kam ich in die Fabrik.

Den ganzen langen Tag mußte ich die zugeschnittenen Streifen Blätter oder Buntspapier über die Leimmaschine ziehen und der Vorarbeiterin zurückreichen. Immer sah ich an derselben Stelle. Immer mochte ich den lebhaften Handgriff. Und von oben bis unten bin ich mit Leim vollgeschmiert. Kleine Mutter schimpft, weil die Arbeitskittel so schmutzig sind.

Mein Stundenlohn ist niedrig. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden — von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr, bei einer Stunde Pause. Oftmals bestimmt aber der Unternehmer; diese Lieferung muß heute fertig werden. Dann schaffen wir 12 oder 13 Stunden lang. Nach einer Betriebsbesichtigung hat die Gewerbeaufsicht die Überarbeit für uns Jugendliche verboten. Aber das Verbot wurde nur zwei Wochen lang befolgt.

Einmal passierte etwas fast Unglaubliches. Die neben mir sehende Kollegin hatte ein paar Bogen Papier beschmiert. Da kam der Unternehmer hinzu und schlug die Arbeiterin! Ich war äußerst empört.

60 und mehr Stunden schmückte Arbeit, 6 Mark Wochendienst und dazu noch Schläge!

Ist das die Freiheit der goldenen Jugendzeit, von der ich nach dem Lesen so vieler Jugendbücher geträumt hatte — dachte ich.

Eine Antwort auf die mich quälenden Fragen fand ich erst, als ich mich auf Veranlassung einer Kollegin dem Kommunistischen Jugendverband angeschlossen hatte und vom Kampf der Klassen hörte.

Proletariermädchen als billigstes Ausbeutungsobjekt!

(Jungarbeiterinnenkorrespondenz)

Bei der Firma C. Berndt (Steppenfabrik), Solierstraße 12, werden 15—17 junge Mädchen beschäftigt — bei einem Stundenlohn von 0,40 M. Die Arbeitszeit beträgt zwölfe Stunden (von 7 bis 19 Uhr), ohne daß die Gewerbeaufsicht sich jemals um diese unethischen Zustände gekümmert hat. Die Überarbeiter werden ohne Zuschlag bezahlt, ebenso ist Sonntagsarbeit ohne Sonntagszuschlag in dieser Firma keine Seltenheit.

Am Freitag, dem 7. Dezember 1928, arbeitete ein 15jähriges Mädchen von 17 bis nachts 24 Uhr, also 17 Stunden. Über die Überarbeiterin kommen noch fortwährend gemeinsame Bestrafungen der Arbeiterinnen, bei denen sich die Mutter der Fetherin recht hervorhebt. Schlagworte wie „Schweine“, „Dreckpfeife“, „Ihr leid blöde“ usw. werden besonders dann stark angewendet, wenn es zur Lohnauszahlung kommt. So es wird sogar mit Schlägen gedroht, die Kanzel hat aber dazu noch nicht den Mut aufzutreten können, weil sie sich wahrscheinlich vor dem Einbrechen der Arbeiterorganisationen und vor der Oeffentlichkeit fürchtet.

Auch die jugendlichen Mäßigstände sind unter alter Kanone. Das Kloset ist mit Gerümpel vollgestellt für alle Arbeiterinnen. Es nur eine Wasserleitung in verdrecktem, schmucklosem Zustand vorhanden.

Es wird Zeit, daß hier rasch Hilfe geschafft wird. Die Proletariermädchen müssen sich gewerkschaftlich organisieren und dafür sorgen daß in ihrer Firma eine Vertrauensperson für die Jugendlichen gewählt wird.

Rußland steht bereit!

(Ein Jungarbeiterbrief aus der Ukraine)

Kiew den 1. Nov. 1928.

Lieber Freund! Vor etlicher Wochen war in unserer Stadt das Manöver der Roten Armee. Dieses Manöver nutzten die Imperialisten der ganzen Welt zur Verleumdung der Sowjetunion und Vorbereitung des Krieges aus. Damit Du ein wahres Bild hast über den Zweck des Manövers, will ich es Dir erläutern. Hat die Arbeiterschaft im allgemeinen Kolonialpläne? Wünscht die Arbeiterschaft Krieg? O nein! Hier im Arbeiterraum wird nicht der Kolonialkrieg vorbereitet. Unsere Arbeiterschaft wollte und will nicht Krieg. Sie hat friedliche Ziele und will den Arbeitern Arbeit geben unter friedlichen Bedingungen. Aber damit wir das durchführen können, müssen wir unsere Kriegsfähigkeit stärken, um bereit zu sein zur Verteidigung des Oktober-Sieges gegen die räuberischen und kolonialen Ziele des internationalen Imperialismus. Unsere Rote Armee ist nicht eine nationale, sie ist die internationale Armee der Arbeiterschaft der ganzen Welt. Aufrichtig freut sie sich ihrer Erfolge und Siege. Unsere Stadt liegt an der Grenze des sozialistischen Polen. Der Imperialismus bereitet Polen zum Krieg gegen die USSR vor. Schon seit langer Zeit wünscht Polen Kiew zu nehmen, weil Kiew eine der wichtigsten, größten und schönsten Städte der USSR ist. Kiew ist das Kulturgutzentrum der Ukraine. So ist es möglich zu versuchen, in

Lüge und Verleumdung

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Das sind von jeher beliebte Mittel der Reformisten im Kampf gegen die Gewerkschaftsopposition gewesen. Doch ein Fall, der sich in der Metallarbeiterjugend in Cotta abgetragen hat, verdient besondere Beachtung, zeigt er doch, mit welch berücksichtigen Mitteln diese Peute bewußt wird und sich darum um das Banner der Kommunisten schart. Für ihre vielgepriesene Niederlagenstrategie eingehangen. Um fraglichen Abend wurde vom Jugendleiter ein Referat über die Lage im Ruhrgebiet gehalten. Dieses Referat hatte ungefähr folgenden Inhalt: Die Ruhrarbeiter, eine der entzweiendsten Schichten der deutschen Arbeiterklasse, sind von den Unternehmern auf die Straße geworfen worden. Die Ruhrarbeiter sind nur zu 30 Prozent organisiert und dazu noch in drei verschiedenen Verbänden. Der Metallarbeiterverband hat von vornherein alles getan, um die Forderungen durchzusetzen. Doch den „Länderanteil“ an diesem Kampf haben die sozialdemokratischen Minister, denn sie sind es gewesen, die die Unterstützung für die Ruhrarbeiter im „Schweine“ ihres Angeistes herausgeholt haben. Sie sind es gewesen, die die Unternehmer durch Einspruch am Landesarbeitsgericht gezwungen haben nachzugeben. Methode der KPD und ihres Unabhängig, der JAG, wenn sie von den Arbeitern verlangen, daß diese die Ruhrarbeiter von ihrem niedrigen Lohn auch noch unterflöhren sollten. (Diese Peute haben höchstens das Wort „Solidarität“ aus ihrem Wörterbuch herausgekratzt.) Und es sei ganz berechtigt, wenn die Volkszeitung schreibt: „Tachsen zu“, denn die JAG und KPD wollen mit ihrer Appellpolitik doch nur Mitglieder holen. Und was ist denn überhaupt die JAG? Sie ist eine Unteraufteilung der KPD, und zwar von höchst zweifelhaftem Charakter. Er wies auf das Volksnadelwerk hin und machte allerlei dunkle Andeutungen, so daß bei den Jugendlichen die Aufstellung aufstehen mußte, hier stimme etwas mit der JAG nicht. Als er aufgesordert wurde, etwas klarer zu reden, lehnte er es ab, mit der Begründung, dies gehört nicht hierher. Das war natürlich entschieden logisch und auch der bessere Teil der Tepferfest. Uns liegt es gänzlich fern, hier eine Person anzusprechen, da wir doch genau wissen, daß dies ja nur ein Glied in der Kette der Verleumdungen und Lügen der Reformisten ist. Und vor allem der „kleine Metallarbeiter“ Seevering, er hat den Vogel abgeschossen. Er hat die Unternehmer gezwungen, die Betriebe wieder zu öffnen. Und er wird auch das weitere schaffen.

Nach diesem Loblied auf Republik und Sozialdemokratie, Kapitalpolitik und Wirtschaftsdemokratie hatten sich einige Jugendliche zum Wort gemeldet. Alle vertreten den Standpunkt der Opposition und brandmarkten das häßliche Verhalten der Sozialdemokratie und befürworten die Siedlung der „Tante vom Weltinnerplatze“. Sie wiesen darauf hin, daß im Ruhrkampf einzige und allein die Internationale Arbeiterklasse und die KPD es waren, die von vornherein den Kampf gegen die Unternehmer und ihren Staat aufnahmen. Denn bei dem organisierten Verhältnis (30 Prozent) hätten die Arbeiter bei reformistischer Führung (10 Prozent) sicherlich die Arbeit bei der JAG unterflöhrt und von der KPD geführt worden wären. Nur durch das Eingreifen der JAG und der KPD war es möglich, daß 70 Prozent unorganisierte Arbeiter von der Hungersnot gezwungen werden konnten, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen. Einzig und allein die Opposition in den Gewerkschaften war es, die die Arbeit, ob organisiert oder unorganisiert, in Streitleistungen zusammenfaßte und so den kämpfenden Arbeitern ein Rückgrat gab. Doch was taten die Reformisten? Sie hetzen aufs erbärmlichste gegen die KPD, gegen die JAG, und wollen damit Verwirrung in die Reihen der kämpfenden Metallarbeiter bringen. Und was ist das? Ist das nicht Verrat? Doch verächtlich, die Front der Arbeiter handelt, ihr Vertrauen gehört den Kommunisten. Als die Reformisten sagten, daß auf diesen Wege nichts zu machen sei, belannen sie sich auf ein anderes Manöver. Sie entdeckten jetzt auf einmal ihr mittleres Herz und sagten, den Unorganisierten muß geholfen werden. Sie stellen einen Unterstützungsanstrag im Reichstag. Zentrum und Demokraten stimmten dem Antrag zu, weil sie die Abrechnung der Arbeiter fürchteten. Und als die Frage gestellt wurde, ob die unorganisierten Arbeiter denn auch mittlerweile verbündet oder wieder in die Betriebe gegangen wären, während sich die Reichensozialisten im Reichstag herumschlügen, antwortete der Jugendleiter mit einer wilden Hebe gegen die JAG. Er stellte er fest, daß die Unorganisierten „lebhaft schauden“ durften würden, wenn sie hungrig müßten und keine Unterstützung erhalten. Und dann wäre es ein ganz schändliches Verhalten.

Aber unser Genossen müssen daraus erkennen, wie notwendig es ist, mehr und zahlreicher als bisher die Ehre der KPD und DKB-Jugend zu besuchen, damit dort derartige Sachen nicht wieder vorkommen und reaktionäres Geschwätz unterbunden werde.

Abteilung 16 . . .

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Der Winter ist wieder eingezogen, mit ihm Schnee und Kälte. Viele Arbeiter werden dadurch brotlos gemacht und müssen den Gang zum „Arbeitsmarkt“ antreten. Dieses Haus in der Mauerstraße ist der Schrein der Arbeiterschaft. Hier erwartet Sie eine Behandlung, die jeder Menschlichkeit und Gerechtigkeit höhn spricht. Besonders die jugendlichen unerfahrenen Arbeiter können davon ein Bild singen. Stellt ein Jugendlicher Antrag auf Erwerbslosenunterstützung, so wird er sofort an Abteilung 3 Landwirtschaft überwiesen. Mit dieser Methode will man billige Ausbeutungsobjekte für die Landwirtschaft heranziehen. Wenn die Landwirtschaft keine Kräfte benötigt, so versucht man es mit einem anderen Mittel, die Jugendlichen werden in die Metallindustrie vermittelt und sollen hier für einen Hundekörper arbeiten und somit den Lohndrücker gegen ihre erwachsenen Kollegen abgeben. Wenn man sich die Arbeitsbedingungen und Löhne in der Landwirtschaft und Metallindustrie an sieht, so kann man verstehen, wenn sich die Jugendlichen gegen das Arbeiten in diesen Abteilungen sträuben. Bei 10 bis 12 Mark Wochenlohn kann doch niemand existieren. Rechnet man 10 Mark Kosten ab, so bleiben noch 2 Mark, davon soll sich der Jugendliche Sachen schaffen. In der Landwirtschaft ist die Lage noch viel schlimmer. Täglich werden hier Arbeitskräfte gesucht und keine gefunden, obwohl Tausende stampfen gehen. Liegt das daran, weil die Arbeiter zu faul sind, wie man doch so oft zu hören bekommt? Nein, es liegt daran, weil unter den elenden Arbeitsbedingungen ein Mensch nicht leben kann. Mit solchen Mitteln macht man den Jugendlichen die Unterstützung streitig, um das Geld für Panzerketten und Reichswehr frei zu halten. In Abteilung 16 gibt es fast niemand, der Erwerbslosenunterstützung beansprucht, alle sind sie auf die Eltern angewiesen. Obwohl auch hier Vater und Mutter oftmals erwerbstos sind. Festive Arbeitsstellen werden fast nie vermittelt. Denn das hat der Unternehmer gar nicht mehr nötig, eine feste Arbeitskraft einzustellen. Es wird ihnen ja so leicht gemacht! Es verlangt einfach eine Aushilfe vom Arbeitsschachtwalz, lädt die eiligste Arbeit im Gilzugotempo erledigen und schickt sie wieder fort. Mit dieser Aushilfstellensmöglichkeit wird der größte Mißbrauch seitens der Unternehmer getrieben. Wenn die gräßige Frau ein paar Zentner Kohlen bekommt, kostet sie eine Aushilfe. Wenn sie einige Teppiche zu stopfen hat, wird eine Aushilfe geholt. Solche Fälle könnten zu Dutzenden angeführt werden. Oftmals dauert die Arbeit nur kurze Zeit und so wird den Jugendlichen mit 1,20, 0,80 und manchmal sogar mit 0,50 Mark nach Hause geschickt. Aber die Haupfsache ist, die Gräßige hat ihre Kohlen im Keller und die Teppiche sind lauter. Diese Fragen gehen nicht nur dem jugendlichen Arbeiter etwas an, sondern es sind Fragen der Gesamtarbeiterschaft.

Denn wenn die Jugendlichen keine Erwerbslosenunterstützung bekommen, wenn sie als Lohndrücker benutzt werden, dann hat die gesamte Arbeiterschaft den Schaden. Daher ist es die vornehmste Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft gegen dieses System gemeinsam mit den Jungarbeitern zu kämpfen.

Jungarbeiter, kannst du auch sparen?

(Ein Gespräch mit einem „linken“ sozialdemokratischen Betriebsrat)

„Er“ stellte mir gegenüber fest, daß ich ihm Vorstellungen gemacht habe, in bezug auf Streitabwicklungen, und zwar auf die Beweise von der Gewerkschaftsbürokratie durchgeführte Abschwächungstat im Ruhrgebiet hingewiesen hatte, daß gegenwärtig doch „ungemein hohe Summen gespart würden“, und dies von der Arbeiterschaft! Er fragt, wie ich das in Einklang bringen will mit unserer Feststellung, daß unser Vater kaum zu den notdürftigsten Lebensbedingungen austreicht. Er sagt weiter, vor dem Kriege hätten die Arbeiter immer gesagt, daß sie bei den Löhnen verhungern müßten (was auch sehr oft der Fall war) und heute, wo es verhältnismäßig gute Löhne gäbe (welche Naivität?) würden wir Kommunisten immer noch schreien, wir müßten verhungern. Auf eine Gegenfrage, ob er also sagen wolle, daß die Spargelder zum überwiegenden Teil durch die Arbeiterschaft ausgebracht würden, wollte er mit der Antwort ausweichen und sagte, daß er nur festgestellt habe, daß heute im allgemeinen große Summen gespart würden. Kann ein Jugendlicher mit einem Wochenlohn von 9 bis 10 Mark noch davon sparen? Dieser Kollege, der typische „Arbeiteraristokrat“, glaubt, weil er einen Lohn von circa 60 Mark hat, nebenbei Fahrerdänder usw. ist und dadurch sich Reisefahrten zurücklegen kann, daß es anderen auch nicht schlecht gehen könne. Man sieht daran, was sich alles „links“ nennt, revolutionär gebärdet und in Wirklichkeit doch so verzweigt ist.

Werkspor und Schießstände bei der Deutschen Reichsbahn AG, Dresden-Strehlen

Nicht nur in den Händen der Großindustriellen befinden sich Werksporthallen, um die Arbeiter vom Streik und Klassenkampf abzuhalten, sondern auch bei der deutschen Reichsbahn. Aus dem Artikel „Schießstände für Eisenbahner“, der vor kurzem in der Arbeiterstimme stand, kann man ganz gut erkennen, was für Truppen dort geübt werden. Soll man da staunen, daß zu Bauten und ordentlichen Umkleideräumen, Frühstückskabinen für Personal und Arbeiter kein Geld da ist? Kein! Für die Arbeiter sind nur ausrangierte Güterwagen vorhanden, durch deren Lügen der Wind pfeift. Aber für Werksporthallen mit sämtlichem Zubehör: also Baderäume, Kantine, Tennisplatz, Sportgerät, An- und Aussiedlerkabinen (was Teuerste von Mark kostet), dafür hat die Dorfmühle Geld übrig. Auch in Dresden-Strehlen wurde im Frühjahr vor letzten Jahren ein Werksporthall der deutschen Reichsbahn gebaut der also erst von dem aus den Knochen der Eisenbahnerproleten gesogenen Gelde entstanden ist. Auch dort hat die Reichsbahn es natürlich für nötig befunden, einen Schießstand zu bauen, um bei künftigen Wirtschaftskämpfen der Reichsbahn eine bestimmte, verlässliche Streitbrechergarde zur Riedertruppen der Arbeiterschaft auftreten lassen zu können. Das Proletariat aber wird in dem Moment, wo sich bei der Reichsbahn ein Streik entwidet, sich gegen diesen Totalitarismus zu schützen wissen. Bezeichnend für den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands ist es, daß er es nicht einmal für nötig hält, die Vertrauensleute des Verbands und der einzelnen Kolonnen zu fragen, wer Mitglied vom Werksporthallenverein ist. Aber da würde sich herausstellen, daß auch ein Teil der organisierten Kollegen Mitglied vom Werksporthallenverein ist. Unsere Parole heißt: Kampf gegen die Werksporthallenvereine, Kampf gegen weitere Tretfahrung von Kollegen, Kampf gegen den Werksporthallenverein, Kampf gegen seine Verfechter. Unter Platz ist der Werksporthallenverein, der Arbeit-Turn- und Sportbund. Wer die Interessen des Schießstandes als Prolet wahren will, der geht in den Arbeit-

weltweit Kiew bereit ist zur Verteidigung. Das Manöver zeigte, daß Kiew stark und vorbereitet ist, teilzunehmen am Manöver. Während zwei Wochen veranstaltete die Volksarmee Wärme, welche riesig demonstrierten den kommenden Krieg. Viele Arbeiter traten der „Obo-Aoia“ bei. Von den Arbeiterinnen wurden Abteilungen der Roten Schwestern gebildet. Hauptfachlich nahm die Einwohnerchaft am Manöver teil. Als das Manöver beendet wurde, beschloß unser Stadtkommandant den Tag des 17. September zu einem Festtag zu machen, gewidmet der Roten Armee. Die Armee marschierte den ganzen Tag durch die Straßen von Kiew. Die Einwohnerchaft schaute die Soldaten und bestreute die Marschstrassen Kilometerweit mit Blumen. Ein herrlicher Anblick. Das war ein historischer Tag für die Rote Armee. Nur unter der Diktatur des Proletariats, wissen die Soldaten, daß sie kämpfen für ihre Interessen. Die Arbeiterschaft unserer Stadt begegnete ihren Brüdern brüderlich zur Verteidigung der friedlichen Arbeit und des Oktoberseiges. Es lebe die Arbeiter- und Bauernarmee! Es lebe die werdende Rote Armee der ganzen Welt! Der kommende Krieg gegen die USA ist ein Weltkrieg: Kapitalistische Klasse gegen Arbeiterschaft. Die Arbeiterschaft steht zur Verteidigung der USA.

Jakob Kanevski, Kiew, filialstraße 22, 5.

Sozialdemokratisches Wehrprogramm

In der "linden" Dresdner Volkszeitung vom 28. Dezember 1923 mit den Wohlwollen der sozialdemokratischen Werbeteamungen zu feiern, auf dem ersten Abschnitt des Charakters dieses Programms mit dem Untertitel "Bundes zum Stadion einzuschließen". Den Vortrag vom

Rechts schwenkt manch! Mehr Tempo, mehr Wendung.
Und Hände an die Hohennacht!
Wie bringen die neue Weinhochzeitlung
Den deutschen Proletarien.

Wir üben uns im Paradesmarsch
Und drücken die Vaterlandstnie durch;
Wir stehen mit schwatziggoldinem Aesch
Hauspolen bei Ecken und Hindenburg.

Heb' Aug' und Hand fürs Vaterland,
Denn im Osten lauert die rote Gefahr.
Voll umhingt uns wieder ein eingesandt Band,
Hurra! Frei Heil! Wie es überzehn war.

Wie hatt' wir nichts gelernt und alles vergessen,
Was Marx und Engels uns einst gelehrt.
Jetzt kennen wir nur noch Staatsinteressen
Und das ist was wert.

Doch sollte es Einer von uns mal mögen,
Die "Odeur" zu hören im Damess-Haus,
Dann werden wir ihm die Fassade zerstören,
Den Bogen haben wir rau!

Keine Verweichung!

In Leipzig hat ein privates Versicherungsunternehmen seinen Sitz, das sich "Leipziger Fürsorge" nennt. Angestellten dieses Unternehmens haben in vielen Fällen den Versicherungsschutz, die sich nur bei der Volksfürsorge, der Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeitnehmer, versichern wollten, vorgeworfen, daß "Volksfürsorge" und "Leipziger Fürsorge" dasselbe sei. Anhängerlos wurde der Versicherungsantrag unterstrichen, bis dann beim Eintreffen der Polizei der Schwund offenbar wurde. In Dortmund weigerte sich ein aus die Welt betrogen, die fälligen Prämien an die "Leipziger Fürsorge" zu bezahlen und ließ es zum Prozeß kommen. Die Klage gegen ihn wurde abgewiesen, weil als erwiesen erachtet wurde, daß der Agent wie in anderen Fällen auch bei ihm mit den Worten eintrübe, er komme von der gewerkschaftlichen Volksfürsorge; der Versicherungsvertrag sei somit wegen arglistiger Täuschung nicht justizfähig gekommen. — Die Mitarbeiter der Volksfürsorge sind mit Werbematerial ausgerüstet, das sie als Funktionäre der Volksfürsorge genugend ausweist. — Die Rechnungsstelle der Volksfürsorge Dresden sucht ständig Mitarbeiter aus Gewerkschafts- und Parteikreisen. Die Rechnungsstelle befindet sich Dresden-A. Marstraße 13 (Telefon 29426).

Wegen Unterziehung in Höhe von 7000 Mark

wurde vor dem Eingang eines hohen Hotels durch einen Kriminalbeamten ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Meissen festgenommen. Er war mit dem zur Beleidigung einer Hypothek erhaltenen Betrag flüchtig geworden. Durch seine Festnahme konnten 2000 Mark wieder erlangt werden. Das übrige Geld hatte er in seiner Zeit verbraucht. Eine bei ihm vorgefundene geladene Pistole wurde ihm abgenommen. Er ist der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Einbruch in ein Dresdner Lichtspielhaus

In der Nacht zum Donnerstag wurde in ein Lichtspielhaus eingebrochen. Die Täter gelangten vom Keller aus in die Hauptkasse. Hier fanden sie das in der Kasse befindliche Bargeld.

Festgenommen wurde ein 28 Jahre alter Kaufmann von hier. Er hatte vor einiger Zeit bei hohen Geschäftsmännern aus den Räumen bekannter Hersteller unbedingt Waren aller Art bestellt. Er wurde wiederentdeckt und einem uniformierten Polizeibeamten der Verkehrswache in die Hände gegeben. Ihm sollen von der Kriminalpolizei 20 Fälle nachgewiesen worden sein. — Gestern wurde von einem Kriminalbeamten ein 28 Jahre alter Arbeiter dabei betroffen, wie er Zigaretten zum Kauf andobt. In seinem Beutl wurden 1000 Stück Zigaretten der Marken "Salem", "James", "Capo", "Greiling", "Bulgaria", "Edhein", "Domäne" und 50 Stück Zigaretten, "Marie Hindenburg", gefunden. Es soll dem Festgenommenen ein vor einiger Zeit in Leipzig verübter Einbruch nachgewiesen worden sein. Es wird angenommen, daß auch die vorgefundenen Zigaretten und Zigaretten von einem Diebstahl herrühren.

Das Opfer eines Unfalls

Tandorf. Als sich der 52 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Geißler auf dem Fahrrad nach seiner Heimstatt begab, geriet er unter einen schnellfahrenden Schlitten und wurde von dem Geschäft etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einslieferung in das Kreiskrankenhaus stirbt.

Im Dresdner Arbeitsamt wird geprügelt

Das liegt, vergegenwärtigt man sich den modernen Bau des Arbeitsamtes, die um die Arbeitsvermittlung geprachte Reklame usw., etwas unglaublich, entspricht aber durchaus der Linie der im Gebäude von reaktionären Beamten unter Leitung eines Reaktionärs vom Schlag eines Herrn Dr. Kirschmann getriebenen Politik. Wir haben schon wiederholt die arbeiterfeindlichen Methoden Dr. Kirschmanns, die hier angewendet werden, im Zusammenhang mit dem allgemeinen Vorstoß der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, als klassenmäßig bedingte und daher auch klassenmäßig zu wertende notwendige Aktionen gegen die um Befreiung vom kapitalistischen Joch ringende Arbeiterschaft gekennzeichnet. Immer wieder haben wir festgestellt, daß z. B. gegen jugendliche Arbeiter die raffiniert angelegten Vorführstufen angewendet werden, um dieser Kategorie der Arbeiterschaft die in der "Verfassung des Deutschen Reiches" garantierte Erwerbslosenunterstützung zu rauben. Immer wieder haben wir aber auch betont, daß sich die Erwerbslosenpolitik einfügt in den großen Feldzug, den die bürgerliche Klasse um die Erhaltung ihrer Profite gegen die Arbeiterschaft austrägt.

Wer nehmen dann noch die jetzt folgenden Vorfälle wunder, die uns von den beteiligten Jungarbeitern empört geschildert werden? In der Abteilung 16c, das ist die Abteilung, in der die jugendlichen erwerbslosen Arbeiter zusammengefaßt sind, spricht der zuvor geschilderte Charakter der von den Arbeitsamtbeamten getriebenen Politik des Unterstützungsraubes am deutlichsten ins Bewußtsein. Hier sind fast alle Jugendlichen ohne Unterstützung. Selbstverständlich ist, daß sie infolge ihrer wirtschaftlich schlechten Lage bestrebt sind, Erwerbslosenunterstützung oder Arbeit zu erhalten. Die Methoden, mit denen sie um die ihnen zustehende Ell gebracht werden, haben wir schon oft geschildert. Verhöhnung aufs Land, — wo die Jugendlichen unter den elendsten Arbeitsbedingungen schaffen müssen, bedeutet in den meisten Fällen Verlust der Ell, da die jugendlichen Arbeiter aus verständlichen Gründen die Landarbeit ab-



Dresdner Zeitlupe

Aus pm's Bereich — Das LLL-Aufgebot Die Seifenkünstler

Der Schaumkämpfer treibt sein Gewerbe in aller Offenheit. Es kommt ihm in erster Linie darauf an, die Objekte ihres dritten Handwerks einzufangen. Dazu muß er den Schaum schlagen. Aber da es sich bei ihm um eine theoretische Täglichkeit handelt, ist sie nicht Mittel zum, sondern ausschließlich Zweck. Von diesen Faßspielen gibt es verschiedene Sorten. Der eine ist ein Drama des. Er trägt faustlos auf. Das sind die schlechten Seifenkomödianten. Bei ihnen zerplagen die übertriebenen Bloßen schon im Munde. Wie Seifenprodukte und blauer Dunst. Andere sind, wenn man so will: Seifenflockenkämpfer, bei denen der Schaum so düstig ist, daß man ihn kaum als solchen erkennt. Aber gerade das sind die



gefährlichsten. Sie haben die liebenswürdige Art des Biedermannes, der vorgibt, sein Hemd mit dem anderen zu teilen. Um ihn hinter dem Rücken vor anderen bloßzuhalten, doch auch nicht für Feigenblattgröße Gutes mehr an ihm bleibt. Diese Schaumkämpfer lämmen ihren Nächsten, ohne daß er es merkt, wie Wolle durch, Häärchen um Häärchen, bis er fahl und nackt, wie ein Schaf nach der Schur, herumläuft. Zum Gespött oder zur Verachtung der anderen. Der Schaumkämpfer ist ein Artgenosse dessen, der Aehnliches mit dem Kreis um den Mund besorgt. Zur Mittel verschieden, im Zweck gleich verwerthlich. Der Dritte im Bunde ist dann der Blöde, der es auf die Ohren abgesehen hat. Alle drei brauchen ein Objekt, bei dem sie das

praktisch anwenden, was sie in der Theorie entstellt meist von sich weisen. Im allgemeinen ist der Schaumkämpfer der weniger gefährliche. Jedoch ist die Tatsache, daß er Schaum schlagen muß, immer verdächtig. Weil es zur Gewohnheit werden kann. Und jede Gewöhnung läßt den Trennungsrück langsam dünner werden zwischen Wahrheit und Dichtung, so daß zuletzt nur noch eine seidenadeneine Scheidehand besteht, hinter der die Bräute des Verleumders grinst."

Diese der Telegraphenunion (Tel. U) der Berliner und Dresdner bürgerlichen Nachrichtenagentur entnommene Sonntagskolonne widmen wir, die Zeitlupe 1929 einleitend, unserem Berufskollegen und lieben Freunden vom Werkmeisterplakat. Um diese Postuläte zu härten, zu erläutern, doch sie besser treffen, sei durch ein paar kurze Auszüge die Arbeit der Volkszeitung beleuchtet. Herr pm. bei sozialen Gelegenheiten läßt er sich sogar "Genosse" titulieren) zieht verantwortlich für den Teil: Leben-Kunst-Wissen. In welcher Weise Herr pm in proletarischer Bewegung macht, zeigen keine Artikel deutlich. Götzen den Richtlinien der politischen Seifenkünstler seines Plottes, keiner Partei, verleiht er der U.S.S.R. von hinten herum Hiebe, so oft er vermag. In einem Referat über das 50. Konzert der Domtochter in Dresden z. B. sagt er: "Doch die Domtochter gegen die Sowjets kämpfen, mag sie auch manchem einheimischen Bürger sympathisch machen." Herr pm. wird vielleicht knielen, er wird bestimmt nicht!), aber er lädt sie gern ein, um sie gegen die Sowjetunion zu kämpfen. Herr pm. wird vielleicht knielen, er habe ja nur von den Sympathien einheimischer Bürger gegen die Sowjetunion, gegen die Sowjetunion gegen die Sowjetunion ist ihr einziger Lebenszweck. Das geht deutlich aus dem glänzenden Artikel "Jahr Jahr APD" vom 2. Jan. in der Volkszeitung hervor, in dem geschwärzt wird von dem großen politischen Verbrechen der Sowjetunion die eingeschlafene Weltrevolution wieder in Gang zu bringen, in dem ein Vorstoß gelöst wird gegen die Massen und gegen die Notwendigkeit der revolutionären Massenaktionen. Die Massenbewegten Arbeiter sollten diesen Artikel, der die marxistische Wahrheit restlos langweilt, und der nicht einmal versucht, eine "marxistische" Scheinbasis zu beziehen, recht gründlich studieren. Sie werden dann einsehen, was sie von der SPD als Massenpartei zu erwarten haben. Daß sich die Volkszeitung sogar bis zu antisemitischen Sentenzen versteht, das sei hier der Beweis geführt:

Humor und Satire

Es klingt. Motte Jontoff, der Heringshändler, steht seit drei Stunden mit seinem Heringssack auf der Straße. Niemand kauft. Da kommt Madame Lewin vorbei. Bleibt stehen. „Bitte, drei Pfund!“ — „Drei Pfund! Motte Jontoff zittern vor Freude die Hände. Endlich eine Kundin und ja eine gute Kundin! Aber Madame Lewin verzicht das Gesicht: „Ah nein, ich nehme die süßesten Heringe lieber nicht!“ Mit Tränen in der Stimme beschwört Jontoff die Käuferin: „Liebe gute, gnädige Frau! Nicht die Heringe — ich, ich bitte...“ (Jüdische Stimme.)

Wenn dieser "Wir" in einem Judentagblatt selbst steht, so ist seine Bedeutung als positive, sozialistisch-dramatische Selbstkritik eindeutig. Welche Bedeutung ihm in der Volkszeitung kommt, steht ein Blinder. Die Volkszeitung verleiht es überhaupt glänzend (so denkcheinig glänzend für Willensden), jede positive Soldkritik sowjetischer Russen — und kommunistischer Organe zu "Anklage"-material umzugewandeln. Das muß klar und deutlich erkannt werden von der Arbeiterschaft. Dann wird sie wissen, daß ihr Weg zur APD führen muß. Jede revolutionäre Erhebung wird von der SPD mit einem Anathema belegt. Typisch für uns ist unser Artikel an dem Volkskreuzwegfilm "Der Ring der Bafadore". Diesen Film kennt pm ohne Kritik hin, obgleich er (der Film) ein typisch-bürgerliches Produkt ist, obgleich pm in dem Komitee der Dresden Section des Volksfilmverbandes sitzt, die sich zur Aufgabe gesehen hat, gute Filme in Dresden herauszubringen. Und warum? Weil pm auch unter die Spezies — bürgerliches Produkt — zu zählen ist. Aus allen diesen "Kleinheiten" wird die vollkommenste Ede der SPD mit dem Bürgerum klar. Daß im "häßlichen Kreis" sich kleine Zwölfer erheben, ändert an dieser Volksommunist Lit wenig. Es sind dies nur Distinktionen zur Herbeführung einer Harmonierung comme il faut. Prämiert das Gewehr! Vor Hermann Müller. Wie toll kann die deutsche Arbeiterschaft auf diesen Arbeiterveteranen sein. SPD-President und Telunkon, das ist eine Schande. Die Kost, die diecer oder jene verabschieden, ist gleich bemessen, die Konsumen mit den Theorien des Revolutionismus zur Vorbereitung eines neuen Blutbades zu mögen.

Gute Konserne!

"Du, August, gib mir mal was Geld. Deinchen steht einer mit Holzbeinen." — "Mit Holzbeinen? So dummkopf! Zu was brauchen wir denn Holzbeine?"

Dieser grauenhaft-pervers-kino Witz wird von der bürgerlichen Telunkon verbreitet. Man lage nicht, es handle sich hier um eine zwölfige, bedauerliche Entgleisung. Nein, dieker blutige Witz ist symptomatisch. Man treibt ihm keinen Spott mit den Opfern des Krieges und der Arbeit. Man treibt mit dieser häßlich- und Brüderlichkeitmachung menschlichen Leides und Elends zu neuen Kriegen. Das muß jedem bewußt werden. In der Zeit des LLL-Aufgebots muß jeder klassebewußte Proletarier darauf hinweisen, im Haus, auf der Straße, in der Stadt, auf dem Lande, in den Betrieben, in den Versammlungen. Die organisatorisch festgeprägten Wurzeln der SPD von der Parteipresse täglich mit Antiholzbeinische gedünkt, müssen beseitigt werden, müssen herausgerissen werden aus dem fetten Mutterboden, doch sie verkümmern unter den starken Sturmwinden des reinen Marxismus. Die Art angelegt. Das ist die wichtigste Aufgabe des neuen Jahres!

Ein Schadenfeuer

Großenhain. Hier brach am 3. Januar gegen 19 Uhr in der Gummiwarenfabrik von Weiß u. Böckel — Vulcan AG. — ein Schadenfeuer aus. Das Fabrikgebäude wurde völlig zerstört. 5 Arbeiter sind erheblich verletzt, der Sachschaden beträgt etwa 100 000 Mark. Die Brandkommission des Dresdner Kriminalamtes war an der Brandstelle. Vermutlich ist der Brand durch Heizkästen eines Lagers und Explosion eines Benzinhöchstöpfers entstanden. Die Erörterungen sind noch im Gange.

Gothaerbrand

Döbeln. Am Donnerstag früh brannte das Gebäude des Gothaer "Grünes Haus" bei Raudorf an der Staatsstraße

Aus der Oberlauffitz

Eine sinnige Weihnachtsgabe — Gummitüppel

Bauken. „Nun dankt alle Gott!“ bläst man vom Rathaus-Turm. Die auf dem Hauptmarkt Eröffnungen konnten Rücken halten, sich fragen: Was brachte uns das alte und was wird das neue Jahr uns bringen? In Bauken 2000 Einwohner, überall bitterste Not unter den arbeitenden Bevölkerung, und dafür sollen wir Gott danken — zur Jahreswende, an der sich nichts wendet!

Die Turmuhr verstimmt, und das Geläut der Glöckner läutet ein. Gen. Wenzel zieht mahnende Worte an die Anwesenden und hält einen kurzen Rückschau und Ausblick. Spontan schallt die „Internationale“ über den Platz, die Stämmigen und Wanzenmütigen im neuen Jahr mahnen. Ein Rennen und Jagen beginnt, die Polizeimannschaften flüchten sich in die Menge und schlagen blindlings auf Männer und Frauen ein. Arbeiter blutig geschlagen, das ist der Beginn des neuen Jahres! Millionen gibt der Staat für Kirche und Polizei aus, für soziale Zwecke Bettelpfennige. Der Baukenzer Bevölkerung rufen wir zu: Unterstützt die Kommunistische Partei und kämpft mit ihr gegen diese brutalen Unterdrückungsmethoden! — In der Silvesternacht entlädt eine Schützenreihe auf den Lauensteich mit abgerungenen Verletzten. Ein Reichswehrsoldat tritt einer schwangeren Frau in den Leib, was zur Schlägerei Anlaß gab. Es hatten sich mehrere Straßenparteien angesammelt, zu denen auch der kommunistische Stabbi. Wenzel kam, und sah später, wie ein Reichswehrangehöriger blanktischen wollte. Es wurde ein Blutvergießen verhindert, indem er das Seitengewehr entfernte und bei den betreffenden Kompagnie abgenommen wird. Die Verbuchung der Reichswehr gegen die Arbeiterschaft macht sich deutlich bemerkbar.

Weihnachtliche Nachklänge

Bauken. Wie brutal das Unternehmertum gegen die Arbeiterschaft vorgeht, zeigt folgender Fall: Runden da Anfang Dezember in der Eisenwaren- und Maschinenfabrik AG Bauken Stillauungsverhandlungen statt mit dem Ergebnis, daß die Firma die Entmündigung erhielt. So Prozent ihrer 120 Mann starke Betriebsleitung zu entlassen. Der erste Schub von 25 Mann erhielt Mittwoch vor Weihnachten die Kündigung. Die nächsten folgten am „Fest der Liebe“. Allerdings: die Direktoren mit einem Monatsgehalt von 1200 und 1800 Mark wissen es nicht, was es heißt mit 10 und 15 Mark Stempelsiegel Weihnachten zu feiern. So mancher Arbeiter wird wohl die Weihnachten ein Licht aufgegangen sein über die unendliche „Liebe und Freude“, die Christus diese Weihnachten den Proletären geschenkt hat. Aber der Unternehmer pfeift auf Weihnachten „das Fest der Liebe“, wenn es gilt, die dreimal geheiligten Rechte des Proletärs und des Geldsackes zu wahren.

Paul Diebel in der Oberlauffitz

Großendorf. Sonnabend den 29.12.1928 führte uns der durch die „Wundergeschichte von Konzentranten“ bekannte gewordene Paul Diebel im „Siedlungsheim“ von Bräse, Neudorf, eines seiner Experimente vor. Durch das Aufstreiten des aus Hermsdorf bei Waldenburg gebürtigen Bergmannes Paul Diebel wurde damals jäh der Hellingenstein, den die Kirche um das Haupt der Thekla Neumann aus Konzentranten genommen hatte, zerstört. Denn Paul Diebel erklärte: „Ich kann daselbst wie die Neumann, aber — es ist kein Wunder, sondern all das wird durch meinen Willen hervorgerufen!“ Er wurde daraufhin von Arzten und geliebten Professoren untersucht, und diese feststellten fest, daß tatsächlich all dies Wirklichkeit war und durchaus kein Wunder. Bald hatte Paul Diebel Vorläufe abgeschlossen und zeigte sich in der Oberschule. Doch auch hier lag man ihm nur das Ausbeutungssobjekt. Während die Direktoren, die Wagner Tafelwerke verdienten, blieb Diebel genau so arm, wie er vorher war. Um von den Verträgen und dem Hungerdaein loszukommen, machte er die irreführende Erklärung: „Es ist ganz einfach. Um das Blutwirken hervorzurufen, macht man sich vorher einige Schnitte in die Augenlider. Um Blut zu schöpfen, macht man an verschiedenen Körperstellen mit einer Nadel Einschnitte!“ Er erreichte, was er wollte, und mit 9 Mark in der Tasche reiste er von Berlin in seine Heimat. Heute nun tritt er wieder auf. Dies eine feste Wiedergabe der eigenen Aneben-Diebels. — Die von ihm vor gutbelebtem Saal gezeigten Vorführungen waren sehr interessant. Auch Rintelnchen. Nach 5—7 Minuten trat das Blut aus den Augen. An zweiter Stelle das sogenannte Blutschwiken. Hier trat Blut an Brust und Oberschenkel zutage. Dann durchbohrte er den Arm mit einem scharfen Dolch, ohne daß dabei auch nur ein Tropfen Blut aus der Wunde floß. Sobald ließ er sich Polizei in den Körper schließen, ohne auch nur den geringsten Schmerz zu zeigen. Zuletzt ließ er noch das Kreuz auf der Brust erscheinen. Paul Diebel selbst erklärte uns, daß er all das nur durch willensmäßige Beherrschung der Blutgefäße hervorrufen könne. Somit sind die längst erledigten Wunder von Konzentranten in ganz natürlichem Zusammenhang nochmals bei Diebel vor unseren Augen erschienen. Wir wollt nur wünschen, daß das Aufstreiten Diebels in Neudorf auf alle kirchlichen Dückmäuler und andere loderbaren Heiligen aufklärend gewirkt hat und daß es die Kirche nun mehr unterläßt, die Arbeiter an Wunder glauben machen zu wollen.

Gemeindeverordnetenstzung

Sellhennersdorf. Am 29.12.28 fand die Jahresabschlusssitzung des Gemeindeverordnetenkollegiums statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Bürgermeister bekannt, daß der Gemeinderat Algen heute 20 Jahre Gemeindeverordnete ist. In Anbetracht seiner Verdienste um die Gemeinde überreichte er auf Beischluß der Bürgerlichen und Sozialdemokraten dem „Jubilar“ den „Ehrenbürgertitel“ der Gemeinde Sellhennersdorf. Der Genosse Obst gibt den Standpunkt der kommunistischen Fraktion dahingehend bekannt, daß für sie eine Ehrung betreffs

Grenzblöckerrechte nicht in Frage kommt, sie hat daher schon in der Umfrage dagegen gestimmt und tut es auch heute. Nachdem folgen Richtigstellung der Spar- und Girokassenrechnung und der Wertberichtigungen. Sie erfolgen einstimmig. Dem vom Bürgermeister vorgetragenen Nachtrag zur Sparkassenordnung wurde auf Vorschlag des Sparkassenausschusses zugestimmt. Als Mitglieder zum Ruhestandsauflösung werden 2 Arbeitnehmer, 2 Vertreter der Gemeinde, die Gemeindeverordneten Ohmann und Hoffmann, als Stellvertreter Olbrich und von Boroch gewählt. Die Gemeindeverordneten stimmen zu. Über die neuen Richtlinie, welche der Löbauer Bezirk zwangsübernahme der Unterführungen und Weihnachts sowie Winterdecksäulen auf den Bezirk genommen hat, berichtet der Bürgermeister. Er empfiehlt die Richtlinie nicht vom Zittauer Bezirk zu übernehmen, da sie nicht weitgehend genug sind. Die Gemeinden zahlten heute schon weit höhere Säume. Es wird beschlossen, den Bezirk zu verlassen, auch Richtlinie, aber in verbessertem Form, wie im Löbauer Bezirk, einzulegen. Weiter macht sich der Bau eines neuen Transformatorgebäudes beim Grundstück des Gutsbesitzers Willi Elsner notwendig. In den bestehenden Ortsteilen werden Klagen über schlechtes Licht laut. Die Gemeindeverordneten stimmen dem vorliegenden Kaufvertrag zu und genehmigen den von dem Elektrotausausschuß vorgeschlagenen Bau des Transformatorgebäudes. Hierauf begeben sich die Sozialdemokraten und Bürgerlichen in den Ratsteller zur „Geilen Suppe“. Hoffentlich ist durch sie die Koalitionsübertracht zwischen Reformisten und Bürgerlichem erneut kräftig gestärkt worden. Die Arbeiterschaft von Seiffhennersdorf aber erkennt daraus, wer ihr Freund ist. August Bebel sagte einmal: „Wer mit dem Bürgeramt aus einer Schule flieht — ist Feind der Arbeiter!“

Eine Mieterversammlung

Zionsdorf. Am 29.12.28 abends 8 Uhr hielt der Mieterverein im Kreishaus zu Zionsdorf seine Hauptversammlung ab. Der Besuch war ziemlich gut. Nach dem Bericht über die Mieterverschwendens und Schöffenkonferenz in Zittau konnte man hören, daß der Mieterverein zur Zeit 88 Mitglieder zählt. Es sind noch viele Mieter die die Organisation kennlern, zu neuwinnen. Es wurden im Jahre 1928: 4 Versammlungen und 3 Ausschusssitzungen abgehalten. Der Bericht des Wohnungsausschusses lautet: Wohnungsausführungen fanden vergangenes Jahr 7 statt, mit 189 Bebauungen. 11 Wohnungen wurden verfeilt und 5 Gefüsse abgelehnt. Die Kosten wurde geprüft, für richtig befunden, dem Kostüter wurde Entlastung erteilt. Zum 2. Vorsitzenden wurde Kollege Gustav Thiel einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Kassierer wählte man Gen. Bernlochner und zum Schriftführer Ernst Schubert. Zu Beisitzer wurden gewählt: Genosse Martin Neumann und Kollege Meißner, die 4 Bezirksfassäßer verwalten ihr Amt weiter. Es wurde beschlossen, die Bezirksfassäße von ihren Mitgliedsbeiträgen zu befreien (!!!). Dann wurde geschlossen das Vorhaben der Hausbesitzer mit ihren Klägerchristen auf Räumung der Wohnung und Zahlung der Streitkosten. Es lautet die Vermutung auf, daß der geistige Arbeiter und Verfechter der Antifaschistischen Herr Paul ist. Wir geraten, Ihr Herren, wir werden unseren proletarischen Standpunkt schon zu vertreten wissen. Vorstand Enofer wies nochmals darauf hin, daß die Mieter recht zahlreich am 14.1.29, abends, den Kursus beladen sollen, wo Kolleg Hänisch, Zittau, einen Vortrag: „Ein Gang durchs deutsche Mietrecht“ halten wird.

2 Jahre Wassernot

Großdubrau. Am 29. Dezember fand hier eine öffentliche Einwohnerversammlung statt mit dem Thema: Der Wasserverbrauch mit der Margarethenhütte. Seit 2 Jahren schwelen die Verhandlungen und sind trotz vieler Bemühungen bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen. Wer geplante hatte, daß diese Versammlung Klarheit bringen würde, sieht sich enttäuscht. Immer noch sind die Verhältnisse ungeläufig. Der Grund ist in folgendem zu suchen: Das Projekt war ursprünglich veranschlagt mit einem Kostenaufwand von 125 000 Mark. Nach einem besonderen Vertrag sollte die Gemeinde 9000 Mark und die Margarethenhütte jährlich 6000 Mark tragen. Wie das in jüchen Fragen immer zu stehen pflegt, steht sich bei Auseinandersetzung des Projektes heraus, daß nicht 125 000 Mark, sondern 220 000 Mark Kosten in Frage kommen. Die Margarethenhütte weist sich nun als hundert entsprechend erhöhte Mehrkosten zu bezahlen. Seit 2 Jahren wird hin und her gefosselt, ohne daß ein Abschluß zu erzielen gewesen wäre. Die Auseinandersetzung, einhergehend vom Gemeindeverordnetenkollegium, nahm in dieser Sachlage Stellung. Als erster sprach Lehrer Lehmann. Er schilderte den ganzen Verdrängnis. Die Gemeindeverordnetenwörter ließen sich heute entscheiden. Von den Margarethenhütten leien 2 Knobels eine eingearbeitete. Der letzte erklärte in dem Vortrage, 1500 Mark zu dem Defizit beizutragen, wenn die Gemeinde die Zulässige zur Grund- und Gewerbeschreiber in Zukunft nicht über 100 Prozent erhöhe. Diese Firma will also noch ein Geschäft bei dieser Firma machen. Am übrigen machte Lehrer Lehmann der Verhandlungsergebnis erstaunlich mit dem Hinweis auf die eventuelle Kündigung des Wasserbaus durch die Margarethenhütte und die der Gemeinde durch entstehenden Mehrkosten. Der Firma, wie viel Wasser die Margarethenhütte verbraucht, will Herr Lehmann aus. Er sagte: Da keine Wasserstruktur da sei, könne das auch nicht nachgewiesen werden. Wir dulden Herrn Lehmann nicht für so kleinlich, um es nicht doch in großen Umrissen annehmen zu können, wo doch allgemein bekannt ist, daß die Margarethenhütte zehnmal so viel Wasser verbrauchen soll wie die Gemeinde. Der kleine Fuchs wollte wohl der Versammlung nicht vor Augen führen, was die Margarethenhütte nach dem Wasserverbrauch finanziell zu leisten hätte, um nicht ständig zu machen. Genosse Venad meinte, Herr Lehmann wolle heute mit seinem Zahlenspielmaterial der Versammlung einen Scherz einjagen. Er schilderte den ganzen Auseinandersetzung mit der Margarethenhütte und die Taktik, die im Parlament mit dem Vertrag getrieben wird. Er fri-

tisierte, daß ein Vertrag fertiggestellt würde, ehe der Bau fertig war. Es scheint nicht so pessimistisch wie Herr Lehmann, daß die Margarethenhütte den Wasserbezug sperren werde, denn die ist froh, so billiges Wasser zu haben. Er führt aus, aus Sicherer Quelle zu wissen, daß sie vor der Wasserentnahme Bergbaulösen hatten von 15—18 000 Mark und dazu noch nicht genugend Wasser. Wenn die Firma angibt, ihr eigenes Wasser koste ihr nur 6000 Mark, so ist das ein Trick. Herr Klingst (SPD) schlägt vor, nochmals, wie oft sie den Weg nach Canossa gegangen sind, um den Vertrag unter Dach und Fach zu bringen. Bei dem Handel habe die Direktion die Mappe zugeschlagen und sei davon gegangen. Die Direktion weiß sehr gut, wann sie forsch aufruft, daß das Parlament zusammenklappt. Herr Hollas, früher KPD, führt aus, daß der Ausschluß mehr aktiv hätte arbeiten müssen gegenüber der Margarethenhütte. Es ginge nicht an, daß die Gemeinde die 35 Prozent Defizit allein tragen sollte. Es sprachen noch Kalschmidt und Oberhäuser (bürgerlich). Diese schlugen vor, mit der Margarethenhütte im besten Einvernehmen zu leben, der erstere, in der Angst, Großdubrau könne noch mehr Arbeitslosen bekommen, wenn die Herrschaft ihnen Jorn führen lassen und stilllegen. Der zweite hat ein kleines Unternehmen, und ist zum Teil auf die Geschäfte der Gewaltigen angewiesen. Er will wahrscheinlich nicht in Ungnade fallen. Nach der anfangs so radikal redende Hollas strich die Segeln, nachdem Herr Lehmann nochmals eine Wale gedreht hatte zu Gunsten der Firma Klingst und Hollas brachten jeder einen Antag ein, der in seiner Formulierung der Gemeinde auch nichts bringt, wird, mit dem aber die Margarethenhütte sehr zufrieden sein kann. Danach wird der Schäfer noch 2 Jahre weitergehen, die Firma kann die Gemeinde mit der Zahlung weiter umgehen, wenn sich nicht die Einwohner austreffen und dem Schäfer ein Ende machen.

Junkerdünkel

Schönau. In dreisten und dummköpfigen Behauptungen gegen die armen Erwerbslosen ergingen sich dieser Tage einige biegele Gutsbauern in einem Nachstinental. Besonders großspurig ist sich ein gewisser Junker Erik Richter hervor. „Die Erwerbslosen bekommen einen Haufen Geld in den Hals geschenkt, für Nichtstun.“ Zu Weihnachten bekommen selbstige nochmals eine Beihilfe.“ Nun, wir raten diesem geldtollen Junker, seine Pächtmüter zu verkaufen und sich auch einmal in Sommer und das Elend eines armen, ausgebetteten Proleten zu versetzen. Schaut nicht dieser noble Herr, sobald die Ents unter Dach und Fach ist, seine Tagelöhner aus dem Arbeiterviertel einschließen auch mit in das große Heer der Erwerbslosen? Dieser Junker das Arbeiten auch nicht erfunden, er kostet sieben mal das Schätzspiegel herum, und zeichnet sich vor allen Dingen bei seinen Arbeitnehmern als tüchtiger Antreiber aus. Nun, die klassenbewußten Arbeiter werden auch dafür sorgen, daß dieser Leute Raum nicht in den Himmel wählen. Gibt diesen Jungen eines Tages die richtige Antwort, daß denselben Hören und Sehen vergibt. Um sich endlich einmal ein richtiges Bild zu machen, müssen sich die biegele Proleten die Kräfte stellen: Wie kommt es, daß diese bürgerliche Gesellschaft mit jedem Tage prosozieller auftreten und die gesamte Arbeiterschaft logisieren immer weiter unter dem Schilf sitzt? Nun, dies ist voll und ganz den biegele Außarbeitervertretern zuschreibbar, denn wie der Kampf für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aussieht, zeigt sich am besten an allen Tatsachen. Diese hier ersten SPD-Großen und Reichsbannerführer scheinen bei ihrer Kollegen Rose, Niemann, Hermann Müller und wie die Konkurrenz sonst noch alle deinen, selbst schon Schule genommen zu haben. Man treibt mit der biegele Arbeiterschaft dasselbe Spiel indem man den armen, ausgemergelten Proleten einen kleinen Brocken hinwirft, auf der anderen Seite aber denselben immer weiter das Fell über die Ohren zu ziehen verucht. Von Marxianus ist bei diesen Außarbeitervertretern überhaupt keine Spur mehr zu finden! Eines Tages benutzt man die Gelegenheit, die Arbeiter der biegele Außarbeitervertretern einzufangen, zu diesem Zweck lebt man mit Hilfe zweier SPD-Großen einen Ausmarsch nach dem benachbarten Klessdorf an. Nachdem man in einem dortigen Dorf die armen und ausgemergelten Proleten geholt, mit Pier und dem nötigen Spirituosen tüchtig eingenebelt hatte, wurden sie zur Unterdrückt und zum Einsatz in den Sächsischen Kleinkoliberverein aufgefordert und der Arbeiterschaft eingedrungen vom Vorstand der SPD, der Verein hätte mit politischen Zielen nichts gemein. Proletar und Gründler ehemalige Vereins ist ein biegele Großmeister vom Jungdeutschen Orden — Kommentar überflüssig. Nun steht hier ziemlich deutlich, wo der Kurs dieser Leute hingibt, oder hört ihr Proleten die Konventionen von der letzten Reichsbanner-Jahrmesse schon vergessen, wo die Kassengeldern nicht mehr ganz stimmen? Desgleichen gab man beim letzten Volksbegegnen die Parole aus dem Einzischen fernzubleiben. Mit welchen Mitteln das Einzischen im biegele Ort hintertrieben wurde, zeigt am besten, indem die biegele Ortsgenossen eine Zeit vormittags von 9—10 Uhr sammeln, wo lärmliche Proleten auswärts ihrer Beherrschung nachzugehen. In den biegele Schulen herrschen unteres Erachtung noch mittelalterliche Erziehungsmethoden, indem man die Prügelpädagogik ausübt. Bei den geringsten und kleinlichsten Sachen sichtigt man die kleinen „Schüler“ mit dem Rohrkost. In dieser Erziehungsmethoden zeichnet sich vor allen Dingen ein Herr Lehrer Zimmer aus. Sollte diese Prügelmethode nicht aufhören, so wird sich die biegele Arbeiterschaft neuerwegen leben, andere Mittel zu ergreifen. Vielleicht wird uns dieser Herr Lehrer mit seiner Pädagogik die höhere Kultur dokumentieren. Wie man in unserer Gemeinde die armen Proleten versteht auszubauen, zeigt sich am besten auch bei jenen Leuten, die Frömmigkeit und Rücksichtliche öffentlich propagieren, sich aber nicht beweisen, den armen Volkstränen vorzusezen. Auch sonst sollen dort noch allerschon liebvolle Anpassungen vorkommen! Drum, Proleten, lernt endlich erkennen, wohin der Weg dieser von Gott einsetzten Weltordnung führt. Vor allem lehrt der Kirche und diesen Verbummungsanstalten den Rüden, hekt 1914 die Kirche vor der Kanzel die Arbeiterschaft in das Völkerorden? Habt ihr das Söhnen und Gewinner Missionen und aber Missionen auf den Schlachtfeldern gemordeter Proletarier schon vergessen? Müsstet man nicht heute in allen kapitalistischen Ländern Heilhaft zu neuen Arbeitern? Macht euch frei von den Ketten dieser Gesellschaftsordnung!

AUCH SIE HABEN NICHT GEGLAUBT

dass die Technik das Ausschlaggebende bei der Herstellung eines Genußmittels ist.

Wohl haben die Fortschritte im Bau von Cigarettenmaschinen und der sonstigen technischen Einrichtungen eines modernen Cigarettenbetriebes in den letzten Jahren die Produktion stark gefördert.

Aber DAS WESENTLICHE ist doch die durch Generationen hindurch vom Vater auf den Sohn ÜBERLIEFERTE ERFAHRUNG der Facharbeiter geblieben.



Es gibt kein Patent, das nicht in Kürze durch neue Verbesserungen überholt wäre. Dagegen aber lässt sich die in Jahrzehntelanger liebevoller Beschäftigung mit dem Grundstoff gesammelte Erfahrung kaum einkochen.

Das ist DAS GEWISSE ETWAS, das erst die restlose Befriedigung des Rauchers bringt, wie er sie findet in der Cigarette

KURMARK

SPZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG



5 Pf.

F

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

F

LEUTERSDORF

Brig Optik
67764

Reinhold Jäckel
Gebäckwaren
67766

Uhren - Goldwaren - Optik
67770

Reinhold Tempel, Hauptstraße 46
67771

Wurst- und Fleischgeschäft
Wilhelm Stenzl, A 17
67778

Auguste Neumann • Große Auswahl in
Geschäftskleidung von Glas und Porzellan
67779

Metzgerei und Getreidewirtschaft
67780

Alfred Ritter, Frisierschäftchen, Parfümerie
Toilettenartikel • Zigaretten • Zigarren
67784

Willy Scheder
Bäckerei, Dörfchenstr. 47
67785

Bäckerei und Materialwaren Paul Fischer
Hausnummer: Nähreutebach
67786

Emil Schubert
Kleiderhandlung und Feinkostgeschäft
67787

Konfiserie, Butter- und Dampfzucker
67788

Gustav A. Görner
Materialwarenhandlung
67789

Adler-Drogerie
Joh. Friedrich Jendt
Telefon 6233 • Drogerie / Parfüm
67790

Reserviert

SEIFHENNERSDORF

Hermann Ende, Hauptstraße 341
Feine Fleisch- und Wurstwaren
67791

Friederike Käfer, Parfümerie, Rudolf Lehmann
Unterdorf 403 und Reinberg u. Böhmen
67792

ZUM KAISER
• Gastwirtschaft und Fleischerei •
67793

Oswald Schuster, Rumburger Straße
Fahrradwerkstatt • Lebenswarengeschäft
67794

Ballhaus zur Krone
Größter Ballsaal
Empfehlenswerte Küche - 2. Bierst.
67795

August Groß, Inh. Minna Berndt
Überall empfohlen Blumen zu Preis und Leid
67796

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Franz, Nr. 193
67797

Marien-Apotheke +
Seifhennersdorf
Am Viadukt

Wenz. Slavick
Oldmechanern, Fahr- und Motorräder
Drehschlüssel, Druckgussdrehen, Druckstahl, Reparaturen / Hauptstraße 495
67798

+ Zeitungs Hilda Tannert Nr. 480
Zweig, gebüttete Mäuse, auch 1. Garren
67799

Reinhold Lehmann
Seitstraße 19a
Fleisch- und Wurstküche
67800

Döter Hentel
Rind - Butter - Föde - Eier
67801

DEMITS THUMITZ

Otto Heinrich, Hauptstraße 10 N
Kolonial- und Textilwaren
67802

Ernst Krauß, Hauptstraße 19 M
Satteler, Polsterer sowie Lebensmittel
67803

Richard Teich, Hauptstraße
Fleisch- und Wurstwaren
67804

M. Hofmann, Hauptstr. 20 K
Gleichzeitige Anfertigung / Waffenzulassung
Fahrer / Wichtelkostüme
67805

WILM. NOCKE
Fahrräder / Maschinendienst / Mietauto
67806

◆ Richard Berthold's Erben
Buchkessens und Grünwaren
67807

Baua Steiger
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67808

Einkaufshaus für alle im Wirtschafts-
gegenständen und Lebensmitteln
ALWIN HÄNSEL
67809

Bäckerei u. Konditorei
BRUNO WENZEL
67810

Trinkt die gute
Vorzugsmilch
vom Rittergut Oberleutersdorf
Ernst Hoffmann
67811

Georg Eberhardt
Bäckerei und Blumenhandlung
67812

EMIL FROST, Inhaber M. Schubert, L. 602
Zigaretten • Cigaretten • Tabak
67813

Brot-, Wein- u. Feinbäckerei
Alfred Herfurth, Unterdorf U 31b
67814

Kolonial- und Dienstwaren • Kohlenhandlung
Julius Knoblich, Ortsteil D 31e
67815

Max Heijmann
Gartenbaubetrieb
67816

Rieder-Retscham
Ballaal, Vereins- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeiterschlaf
A. Hahmann, Hauptstraße 2
67817

Max Eysoldt
Fachbetrieb seiner Fleisch- und Wurstwaren
67818

Paul Fleser, Irl 379 / Gärtnereibetrieb,
Blumenhandlung, Obst und Gemüse
67819

E. Julius Neumann jr.
Hausstraße
Kleider • Mäntel • Wäsche
Bettfedern / Gardinen / Decken
Sächsische Fleischkutterei - Einzelhandel
67820

Geschwister Löck, Herren- und Damenfriseur
Spez-Bankettspülchen u. -Pflege, Toilette-
artikel und Parfümerien
67821

Alwin Renger, Schulstraße
Kolonial-, Tabak- und Kurzwaren
67822

Uhren und Goldwaren
Adolf Kriegel, Hauptstraße
67823

Richard Baumann, Hauptstr. 296
Fleisch- und Wurstwaren
67824

NEUEBAU

Kolonialwaren • Eigene Käseherstellung
• Oogen und Farben
Emaille, Glas- u. Porzellansachen
Hermann Wünsche
67825

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Lange
67826

Franz Wieszorek
Schuhwaren sowie Reparaturen • Mailand
67827

Herrliches Gasthofempfehlung des Arbeiters-
vereinstitutes / Übernachtung / Gute Küche
67828

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Robert Weiß
67829

Alwin Klinger, Nr. 44
Fleisch- und Wurstwaren
67830

NEUGERSDORF

Schuhhaus Richard Brandt
Carolastraße 7
67831

L. Heinrich, Hans-Nachs-Straße 8
Sädertrieb- und Fleischwarenhandlung
Jedes Sonntags Wochenmarkt
67832

Altberg Oberuppertor, Habsburger Vorzugsmilch
"Vom Geist des Boges," in Neugersdorf
67833 (h. A. Richter, u. Löbau Konsum) erhältl.

E. Israel
Zigaretten - Cigaretten - Tabak
67834

Anton Bensch, Schuhwaren
Schlechtmittelstraße 2
67835

Adolf Hille, Nutzung
Materialwaren - Zigaretten - Cigarettes
67836

Trinkt Hahmspach's
"Vorzugsmilch"
Rittergut Oberuppertor
67837

Naturkremer, alkoholreicher
APPFEL-SAFT aus frischen Früchten
M. Hämpe, Hitzwalde
67838

Autovermietung
Walter Kahle
Fernsprecher 2302
67839

Hotel Stadt Zittau
Gastronomie und bierdurchfließendes freund-
liches Hotel sowie unsere Gastronomie
Familie Minna Schöbel
67840

GROSSPOSTWITZ

Bolteret Sainth
Rudi Reul
67841

Robert Horack
Schuhmacherl
und Schuhwaren
67842

Georg Habermith
Gärtner, Bolteret und Leberwaren
67843

Neusalza-Spremberg

Gasthof Hohlsdorf
Jedem Sonntag feiern - all • Neue Käsegefäß
Ferner 1. Preistr. 67

EIBAU

F. Hanefeld
Deutsche Einkaufsgenossen-
schaft für Textilwaren
67844

Gerichts-Kretscham
Ballaal, Vereins- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeiterschlaf
A. Hahmann, Hauptstraße 2
67845

Max Freudenberg, Hauptstraße 364, Dampf-
und Herrenkleider, Soz., Damenkochsal-
schaft und -Pflege
67846

Apotheke zu Elbau
Inh. Richard Weile
67847

Martin Eysoldt
Fachbetrieb seiner Fleisch- und Wurstwaren
67848

Paul Fleser, Irl 379 / Gärtnereibetrieb,
Blumenhandlung, Obst und Gemüse
67849

E. Julius Neumann jr.
Hausstraße
Kleider • Mäntel • Wäsche
Bettfedern / Gardinen / Decken
Sächsische Fleischkutterei - Einzelhandel
67850

Geschwister Löck, Herren- und Damenfriseur
Spez-Bankettspülchen u. -Pflege, Toilette-
artikel und Parfümerien
67851

Alwin Renger, Schulstraße
Kolonial-, Tabak- und Kurzwaren
67852

Uhren und Goldwaren
Adolf Kriegel, Hauptstraße
67853

Richard Baumann, Hauptstr. 296
Fleisch- und Wurstwaren
67854

NEUEBAU

Kolonialwaren • Eigene Käseherstellung
• Oogen und Farben
Emaille, Glas- u. Porzellansachen
Hermann Wünsche
67855

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Lange
67856

Franz Wieszorek
Schuhwaren sowie Reparaturen • Mailand
67857

Herrliches Gasthofempfehlung des Arbeiters-
vereinstitutes / Übernachtung / Gute Küche
67858

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Robert Weiß
67859

Alwin Klinger, Nr. 44
Fleisch- und Wurstwaren
67860

NEUGERSDORF

ZITTAU

Stadt-Café

Inhaber **E. Leßner**
Telefon Nr. 2119
Inn. Weberstraße 31
• Angemessener Aufenthalt
67885

Gute Biologie

Lebensmittel
Eigen. Betrieb, Käseherstellung
G. Breitschneder
Johannistraße 8
67886

Oswald Wächtig

Inhaber: Albert Wünsche
Neigatare 5 • Tel. 3607
Sämtliche alkoholfreie Getränke
67887

Speisehaus

zum Hadipeper
Wiener Café, Markt 8
67888

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Otto Krebschmer, Innere Webersr. 42
67889

Fleisch- und Wurstwaren

FRITZ HALANGK
Außere Webersr. 70
67890

Fleisch- und Wurstwaren
Fahrräder / Motorräder / Reparatur, Fahrr. Richard Glanitz, Theaterstr. 6
67891

ZITTAU

Oberlausitzer Bierkeller

Telefon Nr. 2829
unter dem Palast-Kino • Inhaber: E. Leßner
• Täglich von abends 5 Uhr und Sonntags von 4 Uhr an
Stimmen- und Unterhaltungsmusik

Max-Freudenberg, Innere Weberstraße
67892

Pleisch- und Wurstwaren
Reinhold Lubensky
Innere Weberstraße 8
67893

Karl Hofmann
Zum Bauernhaus 2, neben des Zahnarztes
Böhme, Diagnoselinien, Sprachbausteine
67894

Richard Malwald, Webersr. 32
Uhren, Gold- und Silberwaren
67895

industriequalitative Fleisch- u. Wurstwaren;
Hausaufnahme, Weiße und Wiener Wurstsalate;
Bestellungen zu Wurstsalaten od. sonstigen Waren
Bei Veranlassungen billigste Beschaffung
RICHARD CLEMENS, Breitestraße 39
67896

Fahrräder / Motorräder / Reparatur, Fahrr. Richard Glanitz, Theaterstr. 6
67897

Trinkt die echten Biere

aus der

Societäts-Brauerei Zittau

OBERFRIEDERSDORF

NEUKIRCH (LAUSITZ)

Moritz Berthold, Hauptstraße 83
Hausr. und Küchengeräte
67898

W. Weißert, Gärtner und Zubehörer
Gärtnerei, Einrichtung / Haushalt
67899

MARTIN RIEDEL
Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe
Wollwaren • Hauptstraße Nr. 73
67900

Schuhhaus Richter, Hauptstr. 59

W. Schramm, Hauptstraße Nr. 118
Uhren, Gold- und Silberwaren
67901

Aug. Willmann, Zittauer Str. 25
67902

Dr. Beher, Hauptstraße Nr. 79
Gärtner und Zubehörer • Lebensmittel
67903

Drogerie Hallsch, Hauptstr. 2

F

rkeller

E. Leßner
von 4 Uhr an
zum musik-
alischenJohann Strabe:
kwarenrstwaren
abenskymann
einenbetriebe
GüteabsatzWebersir, 32
be-warenWurstware,
einer Wurstwaren
sonstige Waren
der Berechtigung
Hausstraße 39Kaufhaus
heaterstr. 6ere
tauSitz
Hausstraße 83
gerieTapezierer
Hausstraße 93EDEL
eiderstoffe
Haus Nr. 73

cupist. 59

he Nr. 118
siedenben
uer Str. 25he Nr. 79
eidenmittelpolstr. 2 +
nungund Optiker
Haus Nr. 34asche
scheinhandelLinde
Haus Nr. 35TICHE
LENeinh. Röde
sageredor.Lokalitäten
raelC. H.
chorschig
Leder-
werkenschninen
tt

285

lockers
Mr. 294

ver erl

verei
Käse

schen

SLUB

Wir führen Wissen.



Arbeiterschach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund. Sitz Chemnitz.

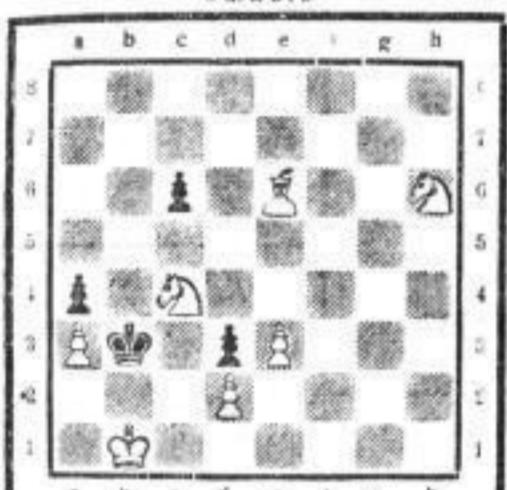
Dresden, Sonntag den 4. Januar 1923

Heft-Nr. 78

E. Löbel, Dresden.

Dresdner Volkszeitung, 10. Oktober 1923, Nr. 133.

Schwarz



Matt in 5 Zügen!

Bemerkung.

Das Problemturnier des "Hamburger Echo", welches vor geraumer Zeit ausgeschrieben wurde, ist wegen erheblicher Differenzen im Hamburger Verein abgeblasen worden. Die Turnierleitung macht den Vorschlag, alle eingesandten Aufgaben geschlossen dem Turnier der "Hamburger Volkszeitung" zu überweisen. Alle Einsender, die mit dieser Maßnahme nicht einverstanden sind, können sich wegen Zurückziehung ihrer Aufgaben an die Turnierleitung (W. Osswald, Hamburg 22, Sennastr. 33, IV, b, Engel) wenden.

Lösung zum Endspiel von Kühlein aus der vorletzten Nummer.

1. Sh5+! Kh8, 2. Dd6+ Ka8, 3. Sc7+ Kb8, 4. Sa6+ Ka8, 5. Dh8+ Txb8, 6. Sc7# — 1— Kd8, 2. Dd6+ Ka8, 3. Dxe5+ Kf7, 4. Sc6+ Kb8, 5. Dd6+ Kb8, 6. Sc7+ Kb8, 7. Sh6+ Kb8, 8. Dg4+ Txb8, 9. Sc7#.

Das erstklassige Matt ist eine derart populäre Kombination, daß wohl schon jeder Anfänger sich an ihr zu erfreuen Gelegenheit hatte. Kühlein verdoppelte sie in einfacher Form, ohne dabei höhere technische Anforderungen zu stellen. — Ein Meisterwerk!

Beispiel Nr. 8 für B. Jahr (Dresden) läßt sich so lösen: — Dxb8 wie einige Genossen angeben, schlägt an Tg2=ob und nach 8. ein Gewinn ausgeschlossen.

Schachgemeinschaften: Beiträge: 3. und 4. Woche zeitigt folgende Redaktion: Engelsburg-Döbeln 1/2, Röhrsdorf-Bautzen 1/2, Röhrsdorf-Schönfeld 1/2, Röhrsdorf-Angulitz 1/2 und Potsch-Bautzen 1/2. Herausgeber: Bautzen 1/2 bis Ende unsicheren an der Spitze. Die 5. und 6. Woche findet am 13. u. 14. im Restaurant Richter, Dresden-Pieschen, Radebeul, 1/2. Werksfestwoche.

Bei der Schachgemeinschaftenversammlung am 18. u. 19. im Restaurant Richter wird natürlich aufgetischt, genannt. Jeder Schachgemeinschaftsleiter wird unbedingt 7 erscheinen oder einen Vertreter zu schicken.

Die ausserordentliche Mitgliederversammlung zur Wahlpräsident des Oberlausitz 18. ist am 12. Januar 1923 um 19 Uhr im Festsaalhof schleißig. Es besteht mit dem Genossen Richter einer Bericht über die Kreisleistungskontrolle geben. Eine Wahlzeitung wird unbedingt verteilen sein. Interessante Mitarbeiter sind vorhanden.

Abliebungsversammlung: Zur 10. Belegschaftsversammlung der Abliebungsversammlung am 18. u. 19. im Restaurant Richter wird unbedingt 7 erscheinen oder einen Vertreter zu schicken.

Die ausserordentliche Mitgliederversammlung zur Wahlpräsident des Oberlausitz 18. ist am 12. Januar 1923 um 19 Uhr im Festsaalhof schleißig. Es besteht mit dem Genossen Richter einer Bericht über die Kreisleistungskontrolle geben. Eine Wahlzeitung wird unbedingt verteilen sein. Interessante Mitarbeiter sind vorhanden.

Abteilungskontrolle: Zur 10. Belegschaftsversammlung der Abliebungsversammlung am 18. u. 19. im Restaurant Richter wird unbedingt 7 erscheinen oder einen Vertreter zu schicken.

Festivals: Am Dienstag den 7. d. M. um 20 Uhr im Vereinslokal Verbindungsverein. Am Donnerstag den 10. d. M. ebenso wichtige Mitgliederversammlung. Teilnehmen aller ist dringend notwendig.

Zur Lösung an Genossen R. Schäfer, Dresden-II, 1. Petersgraben 35.

Fußballsport

Beispiel Oberlausitz. Sonntag den 4. Januar

Zitton 1-Mellen 1, 14 Uhr im Werkhof. Die Göte hat als ausgesetztes Spielende Wandschau und werden über mit einem guten Spiel ausgetauscht. Durch ihre ganz herausragenden Leistungen ist es ihnen gelungen, in die Dresden 1. Klasse aufzusteigen. Die Alttauer werden alle Regeln ziehen müssen, wenn sie ehrenhaft abschließen wollen.

Wölfe 1-Zittau 1 (14). Wie die Götsche gilt es, die hohe Niederlausitz zu föhren. Ob es ihnen gelingen wird? Die Göte, die ihre alten EM zur Stelle haben werden, sollen einen Sieg, wenn auch nicht in dieser Höhe 10 wiederholen.

Von der Zeitung der Alttauer Abteilung wird mitgeteilt, daß es ihr gelungen ist, die 1. Kl. der Höchstädtischen Bandenmeisterschaft Gießen, Trossen, für den 13. Januar noch Alttau zu verlieren. Es ist hier mit einem ganz großen Spiel zu rechnen. Für die Alttauer ist dieses Spiel die letzte Kraftprobe für die kommenden Kreismeisterschaften.

Handballsport

Beispiel Oberlausitz. Sonntag am 6. Januar

Die Handballspieler nom. 2. Beispiel Alttauer immer noch im Winterkleid zu spielen, aber leichter kann es nicht werden, da es viele Spiele ausgetauscht. Durch ihre ganz herausragenden Leistungen ist es ihnen gelungen, in den ersten Sonntag im neuen Jahr bereit für die Saison zu stehen.

Wölfe 1-Wölfe 1 (14), Mittenwald 1 (14), Großenhain 1 (14)

Diese Alttauer haben an jedem Tag, Dresden-II, Petersgraben 11, L. zu fordern, da der Telefonanruf ausreicht.

Am 19. Januar findet die Schulsportausstellung der Handballspieler statt. Beispiel Zittau. Es wäre wünschenswert, wenn sich alle Genossen teilnehmen würden. Beginn 10 Uhr im Volkshaus, Soel 1.

Aus Organisationen und Vereinen

Handballabteilung Reichenbach-Cotta. Jahreskontoausstellung am Mittwoch den 9. Januar 1923 im Kindergarten, Reichenbach, alle 11 Uhr.

Sammler Heimatbogen hat sofort an Genossen Tschirnke zu fordern.

Arbeiter-Tennisklub Reichenbach. Jahreskontoausstellung am Dienstag den 9. Januar 20 Uhr im Sport- und Kulturbüroheim.

Gesellschaftsbildung Reichenbach-Wilsdruff. Sonntag den 5. Januar 1923 um 19 Uhr Generalversammlung im neuen Gemeindehaus. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr Generalversammlung der Handballspieler.

Tennis- und Sportverein Reichenbach. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Kindergarten, Reichenbach, Sonntagabend.

Arbeiter-Tennisklub Reichenbach. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Kindergarten, Reichenbach, Sonntagabend.

Handballspieler Reichenbach. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Kindergarten, Reichenbach, Sonntagabend.

Wölfe 1-Handballspieler Pleißen. Freitag den 11. Januar Generalversammlung.

Die Handballspieler aus Pleißen, Freitag den 11. Januar Generalversammlung findet am 2. Januar statt. Beide Versammlungen beginnen ab 19 Uhr in der Göte.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

Verein für sozialistischen Wassersport, Abt. Wilsdruff-Ob. Sonntag den 6. Januar 1923 um 19 Uhr im Wasser- und Röhrsdorfer Schwimmhalle.

A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

A

M. 100de. Uhrmacher, Alberstraße 15
Uhren • Uhridwaren • Grammophone
67260

GUSTAV PENTER
Konfektion
Ges. Anwesen • Niedrigste Preise
67265

Robert Bundesmann, Ober-Albertstraße
Unterherrschaft • Reparaturen
67264

Stadtsparkasse NEUGERSDORF

verzinst Sparenlagen mit
5 Proz. bei täglicher Verfügung
6 Proz. bei einmonatiger Kündigung
7 Proz. bei vierjährlicher Kündigung
67264

DEUTSCHES KAUFHAUS
Hauptstraße 10 • Rosenstraße
67266

AUG. KLOTH, Bürgerweg Nr. 23
Lederwaren • Bekleidung • Autoservice
67266

Leser!
Braucht Euch bei Einkäufen auf die
Arbeitersstimme!

Hotel Kreischaum, Großer und kleiner
Salatal, große Vesperküchen sowie Tiefkühl-
gerichte • Reinig. Zosel, Hauptstraße 38
67266

PAUL SCHNEIDER, Hauptstraße 22
Frischwaren • Kleidungswaren
67267

**Feinbäckerei und Konditorei
ARTHUR MOBIUS**, Bahnhofstr. 901
67268

Max Köhler, Hauptstr. 100
Glas- und Stahlwaren
Kunst- und Küchengeräte
67268

Kaffeerösterer u. Kolonialwaren
Georg Nitsche, Reichenstraße 8

**Trinkt die erst-
klassigen Biere
der Bautzener
Brauerei
und Mälzerei AG**

• Vogtl. Gardinen
Wäsche, Wachstücher, Niedrig. Preise
67269

**Rößfleisch-
u. Wurstwaren**
Kurt Kalser, An den Fleischbänken 5
67270

Molkerei Bautzen - Siedau
Bautzen • Ziegelstraße 14
67271

Wäsche-Spezial-Geschäft
Karl Mithauer, Schuhstraße 10
67272

SEBNITZ
Rudi Böhme, Rosenstraße 4
Fleisch- und Wurstwaren
67273

Billigste Bezugsquelle für Damen-,
Herren- u. Kinderbekleidung

PANKRATZ
Lohgraben 43 • Erhöhte Zahlungsbedingungen
67274

Willy Roschid, Langestraße 35
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67275

Willy Baum, Spezialgeschäft für Süßfrüchte
Langestraße und Böhmisches Straße
67276

Gustav Pöthe, Knödelstraße 34
Kaffee, Kolonial- u. Haushalt-Wurstwaren
67277

HERMANN ZIRNSTEIN
Sattlerei und Polstermöbelgeschäft
Böhmisches Straße 5
67278

Emil Fendler, Böhmisches Straße 3
Fleischwaren, Kolonial- u. Gießwaren
67279

SEITENDORF
ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Fleischerei und Gastwirtschaft
67281

Frisiergeschäft Göttler, Nr. 387
verkauf von Zigaretten, Zigaretten und Tabakzigaretten
67282

Basthaus BÄNSCH, Nr. 173
mit Fleischerei
67283

**Café und Konditorei
FELIX PRESCHER, Nr. 281**
67284

Heinrich Schuster, Hauptstraße
Strumpf- und Wollwaren
67286

Schuhhaus Emil Hartmann
Hauptstraße
Mälarbeit • Reparaturen
67286

C. Jul. Röthig, Hauptstraße
Unteres Spezialhaus für Damen-, Herren- und
Kinderbekleidung, Stoffwaren, Anfertigung
nach Maß, allerlei niedrigste Preise
67286

Karl Usemann
Weststraße 2
Kolonial- und Bäckerei
67286

Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt
Fritz Lowke, Rosenstraße 7
67286

Reinhold Fiedler
Buchdruckerei, Musikwaren, Zeitschriften
67286

Paul Wagner
Manufaktur- u. Modewaren
Damen- u. Kinderkonfektion
Das Haus der guten Qualitäten
67286

Hedwig Wendler
Neusalzoer Straße
Schnittwaren
Spezialität: Reste aller Art
67286

Fa. R. Wünsche (Inh. Richard Alber)
Landskron - Bierverkauf

Mineralwasserafabrik
König-Albert-Straße 5679

Hollmann, Oberer Stadtteil 156
Lebensmittel

Großerei **Albrecht Obst**, Neusalzoer Straße 278
Täglich frische Gemüse und Schnittblumen
Kranzbinderei
67286

Sparen Sie regelmäßig

bei der Sparkasse der Stadt Bautzen
(Gewandhaus)

Ausgabe von Heimsparbüchsen kostenlos

Alfred Wolf
Schülerstraße 7
Uhren
Goldwaren
67286

Eisenwaren
Werkzeuge
Paul Seidler, Areal Lauenstraße 16
67287

Drogerie / Parfümerie / Photohandlung
Johannes Teich, Reichenstraße 10
67287

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Oskar Voigt
Wendischer Graben 22
67287

Tabak- und Schreibwaren
M. u. A. Zocher, Kornmarkt 16
67287

OSTRITZ

Conrad Springer, Markt 26
Delikatessen • Süßfrüchte
67288

Haus- und Küchengeschäfte
Oswald Muschler, Fabrikstr. 201
67288

Arno Schulze, Markt 9
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Sprechapparate • Schallplatten
67288

MARKT-DROGERIE • **ADOLF ZICK**
Phönix Parfümerie / Farbenhandlung
Sanitätswaren
67288

Friedrich Schade & Sohn
Am Markt
Eisenwaren, Werkzeuge, Haushalt-Küchengeräte
67288

G. Pschlichholz, Markt
Hofe, Mützen, Herrenartikel
67288

Heribert Siegmund, Hennigsdorfer Str. 11
Feine Fleisch- und Wurstwaren
67288

Zum Sandberg
Gasthof
mit Fleischerei
Nr. 147
67288

JULIUS KLIMT
Seiden-, Woll- und
Wollewaren
Nr. 39
67288

Fritz Urban
Seiden-, Woll- und
Wollewaren
Nr. 39
67288

NEUGERSDORF

Hommels
Schokoladenhaus
Haus Albert- und Rosenstraße
hal den feinsten
Kaffee

Oskar Winkler, Bismarckstraße 4
Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik
67288

Restaurant Hübner, Martin-Luther-Straße 18
empfiehlt sich der Arbeiterschank

EMIL GUNNEL
Eisenwaren • Werkzeuge
C. O. Holmannstraße
67288

OPTIK • PHOTO
ARTHUR FIRL
Zittauer Straße 9
67288

Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen
Richard Kohler
Georgswalder Straße
67288

EBERSBACH

Reinhold Schäfer, Hauptstr. 527
Kolonialwaren • Delikatessen
67288

Albert May, Oberer Stadtteil — Hauptstraße
Schuhwaren, Mälarbeit n. Reparaturen
67288

Johannes-Apotheke
Hauptstraße
67288

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Oswald Oelsner
Hauptstraße
67288

Walter Döbler
Schuhmachersmeister
Hauptstraße 42
Spiel — Mälarbeit
Reparaturen
67288

Walter Tech
Papier- und
Schreibwaren
67288

BAUTZEN

Friedrich Kolbe, Hauptstr. 35
Schuhwaren • Mälarbeit und Reparaturen
67288

Arthur Nettsch, Hauptstr. 31
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67288

Dein eigenes Geschäft und deine
eigene Sparkasse ist der
Allgem. Konsumverein
Ebersbach u. Umgegend

Er ist der Weg zur Gemeinwirtschaft
67288

Feine Fleisch- und Wurstwaren
oswald Maywald, Hauptstr. 63 b
67288

Otto Gerlach, Neustadt
Gartenbau, Blumen, Gemüse
67288

RICH. FRENZEL, Gerberstraße 2
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67288

Markthalle Curt Becker
Gerberstraße 4
67288

Damen- und Herrenfriseur
Erich Lehmann, Neusalzoer Str. 24
67288

Drogerie und Photo-Handlung
Gebr. Miersch Nach.
Inhaber: Erich Wieder / Konsumkt 30
67288

Walter Hofmann, Löbauer Straße 37
Geschwisterstr. 33 / Fahrräder und Motorräder
67288

Fleische und Wurstwaren
Paul Smarsly, Gerberstraße 15
67288

J. Hampel, Kesselstr. II
Stahlwaren / Schiefererei
67288

Otto Hoyer
Rosenstraße 2
Dampfbäckerei mit Kaffeekausschank
67288

Hermann Rothmann / Nr. 193
Fahrer der ersten Pferde / Bequeute Teilzahlung
67288

Emma Olbrich / Nr. 239
Material- und Textilwaren
67288

Max Hoffmann Brot- u. Feinbäckerei
Siedlung Nr. 522 c
67288

Emil Johnel / Siedlung Nr. 522 d
Lebensmittel- und Milchgeschäft
67288

Hermann Lange / Siedlung Nr. 522 E
Seine Fleisch- und Wurstwaren
67288

Rudolf Lässig
Bäckerei
Nr. 39 b
67288

Inserieren bringt Erfolg!

OLBERSDORF

Taubmann Restaurant Mitteldorf 136
67288

Paul Mickisch Nr. 74
Materialwaren
67288

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Friedrich / Niederdorf
67288

Otto Lehmann
Bäckerei
Nr. 269
67288

Minna Görting
Kolonialwaren
Nr. 247
67288

Max Kreuzschmer
Bäckerei
Nr. 239 b
67288

G. Pfeiffer
Kolonialwaren
Tabakwaren
Nr. 328 b
67288

REICHENAU

Konditorei und Café
Kurt Schäfer
L. A. Brendlerstraße 521
67288

Fleisch- und Wurstwaren
FRITZ LEHMANN, Mitteldorf
67288

PAUL WEIGELT
Similiäre Artikel für
Stärkstoff, Schwach-
stoff und Rundling
Friedländerstraße
67288

F. W. Baum
Olz., Porzellan, Hane-
und Küchengeschäf.
Hauptstraße Nr. 701
67288

Werb! neue Abonnenten!

Martin Pollnik, Molzkreisprodukte
Martin-Luther-Straße 21
67288

A chenke⁴ ihre Lokalitäten ihre Lichtspiele **Un unsere Inserenten im Geschäftsanzeiger!**

Die jetzigen Geschäftsanzeiger laufen in den Monaten Februar und März ab. Um eine Unterbrechung im Erscheinen der Anzeigen zu vermeiden, beginnen wir mit dem heutigen Tage mit der Zusammensetzung neuer Geschäftsanzeiger, welche also anschließend an die ablaufenden erscheinen werden.

Unsere Beauftragten haben sämtlich einen Ausweis der Arbeiterstimme

und bitten wir unsere Geschäftsfreunde, sich diesen vorzeigen zu lassen, da in letzter Zeit Benachteiligungen von Geschäftleuten dadurch eintraten, daß man sie in dem Glauben ließ, einen Inseratenauftrag für die Arbeiterstimme erteilt zu haben. Jeder unserer Geschäftsfreunde, der sich durch ein Inserat in unserem Geschäftsanzeiger von dem guten Erfolg selbst überzeugt hat, wird wieder in der Arbeiterstimme inserieren.

Verlag der Arbeiterstimme

Verband Ihr Freidenkertum und Feuerbestattung Ortsgruppe Radeberg

Am 3. Januar verschied unser Mitglied

Karl Wölfe

im Alter von 70 Jahren. Wir werden ihn in ehre dem Andenken halten.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, nachmittags 14 Uhr im Krematorium Tolkewitz.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Ortsgruppenvorstand

Hilfe Frauen + Gummi

Bühlerner, Lederläden

Massage-Güte-

Gummi-Strümpfe

Kochsalz-Artikel

alle Frauen-Artikel

Mutterseifen

Küssen, Duschen

alle Frauen-Artikel

R. Freisieben

Pos Platz

Filiale: Walstr. 4

Parkland, Damengesellschaft

An: Tiefenbach

Berufs-Kleidung

Qualitäts-

Zigarren!

Wilh. Baede

Pirna

Ernst Klaar

Liliengasse 52

alte Jofeuhause

Nähe Orlamündehalle

W. Richter

Warenmeister

Stein, Graben 14

Wurstgeschäft

W. Richter

Warenmeister

Stein, Graben 14

</

G

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

G

SCHWERTER-BRÄUSTÜBEL
Kraut, Bierwirt, Paul Borodot, Leipziger Str. 3
67200

Kurt Götschel, Elbstr. 4
Zuckerwaren und Kaffee

Tröbschitaler Markthalle
Kurt Möller, Tafelstraße 24
67200

Martin Michael, Fleischergasse 14
Spirituosen, Kolonialwaren

Kolonialwaren / Feinkost
E. Pfeifer, Tafel. 73 / Dienstags-Schlauchfest!

Otto Schkade
Zschendorfer Straße Nr. 75
Holz- und Kohlenhandlung

Bäckerei, Konditorei, Café
Untergasse 28 • Brot & Wurstwaren

Fleisch- u. Wurstwaren
Edmund Korch, Fleischergasse 13
67200

Schuhhaus Kurt Sieber
Zschendorfer Straße 17 • gut

Sprechapparate und Platten
Fahrer, Wring- u. Nahmaschinen
Kurt George, Reichsplatz 2
67200

66 Goldschmiede
Herrnstr. 10 mit Edelgutung - Meingalle

Bäckerei Richard Klemm
Am Mühlgraben 3
67200

Uhren und Schmuck
Eduard Krämer, Rennestr. 6
67200

Paul Sorek, Moritzburger
Platz Nr. 3-4
Autofuhren
Holz- und Kohlenhandlung

BRAND-ERBISDORF

SPARKASSE UND STADTBANK

Brand-Erbisdorf

Zeitgemäße Zinsen / Hypothekenvermittlung / Gebührenfreier
Überweisungsverkehr nach allen Orten Deutschlands / Ver-
mittlung aller sonstigen Bankgeschäfte

Kolonialwaren -- Spirituosen
Gärtner 54/55, Markt St. 97
67200

Biergroßhandlung u. Fabrik
alkoholfreier Getränke

Franz Trexler, Färberstr. 137
empfiehlt Biere der Radeberger Export-
und Dresdner Falderloß-Bärenbrauerei

Franz Trexler, Markt 13
Weiß- und Reinbäckerei

Städt.Elektrizitätswerk
Brand-Erbisdorf

Eigene Installation • Reichhaltiges
Artikellager • Niedrigste Preise

Döp. Gemüse und Früchte
Gärtner 54/55, Radeberger Straße 110
67200

Motor- u. Fahrräder sowie alle Rep.
Fahrschulen, Klasse 1, 2 und 3b
Schreinerei & Weber
Hauptstraße 90

Zigaretten
Kraut, Elbstr., Bahnhofstraße 20
67200

BISCHOFSWERDA

Juwelier Reich, Bergener Str. 12
Eltern, Schmuck, Juwelierei

Mech. Kleiderfabrik A. Hohlfeld
Winfischen, Arbeitskleidung / Dresdener Str. 4
67200

Mario Steimann, Sr. Kötzschenbroda 8
Brot, Weiß- und Reinbäckerei

Tägl. frische Milch, Butter, Sahne u. Käse

Bischofswerdaer Käserei
Schmiedeweg 1, Inh. Hugo Pretsch

Fahrad- u. Nähmaschinenhaus
M. Schreiter, Schmiedegasse 2
67200

Trinkt nur
Goldbacher Flaschenmilch
Zentral-Molkerei-Goldbach
Altmarkt 18
67200

Paul Hantzsche
Bergener Straße 9
Brot, Weiß- und

Max Henker
Uferstraße 5-8
Kohlen/Brikett/Brennholz
Spedition / Möbeltransport

Gärtner Birnbaum
eröffnete Betriebung seit Sonntags
67200

Zigaretten-Spezialgeschäft
Karl Seitzler An der Kornbrücke

Beleuchtungshaus
Max Götsche
Weberstraße 11

Kleid- und Wurstwaren
Brenn Schlobaum, Großenhainer Straße 26
67200

Kleid- und Wurstwaren
Bertrud Pätzig, Weber-
Wurststraße 9
67200

Kolonial- und Eisenwaren
K. Götsche, Großenhainer Straße 7
67200

Ferngaswerk
Meissen

Kleid- und Wurstwaren
Kurt Götsche, Großenhainer Straße 26
67200

Kleid- und Wurstwaren
Kurt Götsche, Großenhainer Straße 1
67200

**Motor-Fahrzeuge, Nähmaschinen, Schreib-
apparate, mechan. Reparaturwerkstatt**
ARTHUR JUNOLD
Großenhainer Straße 102
67200

Knauth
Ebenholz &
Drogerie Photohandlung

Kleid- und Wurstwaren
K. Götsche, Großenhainer Straße 26
67200

Landländerie, garniert reine
Farben-Spielkarten ERNST MARX
Hahnemannplatz 18 o. 19
67200

Leib-, Bett- und Tischwäsche
Meissner Spielkartenkette, Bettleders,
Reformunterkissen
Bettfedernreinigung
Kleider, Schuhe, Stoffe äußerst billig
und 5% Rabatt

WÄSCHE - KLINT

Rathenausstraße 8

MEISSEN

SCHUHHAUS THORNER

Heinrichsplatz • Ihre Bezugsquelle

Kleid- und Wurstwaren
K. Möller, Rödelhafen 6
67200

Schuh- und Wollwaren
K. Möller, Rödelhafen 6
67200

Anna Heller Nacht.
Burgstraße 13
Fischerei & Kolonialwaren
billiges Bezugssquelle

August Böhme
Gärtnerstraße 13
Gärtner- und Küchenwaren
Großenhainer Straße 39
67200

Kleid- und Wurstwaren
K. Möller, Rödelhafen 6
67200

ARTHUR JUNOLD
Großenhainer Straße 102
67200

Knauth
Ebenholz &
Drogerie Photohandlung

Kleid- und Wurstwaren
K. Möller, Rödelhafen 6
67200

WILLY MARCUS, Hahnemannstraße 4/22
Wäsche, Konfektion und Möbel auf
Zeilzähnen

Ortegen-Gittertafel, Doublettechneien
Friedrich Jacobi, Gaußimstal Nr. 2
67200

Lebensmittel
Erich Besser, Ringstraße Nr. 1
Jeden Freitag Schlachtest

WEINBOHLA
Modehaus Paul Zschieschans
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Dresden Straße 2
67200

August Reinhold • Herrenartikel, Trikotagen
Wolle, Strumpfwaren, Wäsche / Hauptstraße 41
67200

Märkisch, Weinböhla, Hauptstraße 21
Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibwaren

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 46
67200

Geiten — Parfümerien Diermann
Bahnstraße 4

Curt Neuer, am Bahnhof
Herren- u. Knabenkonfektion
Mädschneiderlei

Leopold Fritzsche Nacht.
Richard Liebscher, Peterstraße 24
Glockenkosten, Konfektion
Fräische Seifen

Willy Thüme, Kolonialwaren
Steinstraße 24

Fahrräder u. Nähmaschinen
Wringmaschinen u. Spielwaren
WINTER, Erbische Straße 23
67200

DIPPOLDISWALDE
Brot-, Weiß- und Reinbäckerei

Hedwig vertr. Schreyer
Brot-, Weiß- und Reinbäckerei

Franz Schöne Bäckerei u. Café
Bismarckstraße 229

Mag. Emil Boden / Nr. 92
Brot-, Weiß- und Reinbäckerei

RUDOLF MAUKSCH
Bischöfswerdaer Str. 21a b. Fahrer, Näh-
maschinen, Sprechkörper und Reparaturen

Bruno Kunath Bischöfswerdaer Nr. 232
Eiswaren, Brot- und Klebegeiste

Bruno Seifert / Kolonialwaren
Haderberger Str. 314

Zigarrenhaus Edwin Schönc
Haderberger Str. 3

WILL Brückner Motor- u. Fahrer
Reparaturen Bischöfswerdaer Straße 109 b

Alwin Geißler / Fahrer
Reparaturen Bischöfswerdaer Straße 25
67200

SEBNITZ

Hamburger Kaffeelager
Lange Straße Nr. 52

HERMSDORF

Gasthof zu Hermsdorf

Bäckerei, Konditorei

Willy Kühne
Zschendorfer Straße 11

67200

Walter Richter, Schuhstraße 11
Brot- und Kolonialwaren

Damen- und Herrenanzug Kühne, Lehmann

Großenhainer Straße 33 • Spezial: Brotkönigfle

zum 3. 22,7 Pz. zu je 100g als im 1928 100g

neben 112 g produziert klein vermehrt möglichen Gewinn

Die

Stadtmeister Schubert

Wittigstraße 11

Brikette — Kohlen — Holz

Spedition und Möbeltransport

Hermann Bormann

Bäckerei-Drogerie

Schuhhaus Curt Schiemann
Schuhmachermeister • Dresden Straße 5
Reparaturen in einem Werkstatt

PHOTO-
Apparate und Fotokameras
ausgestellt um zum Großhandel zu verkaufen
Johann Schubert, Schuhstraße 11

Melchner Fahrradhause
Inhaber Hugo Paul, Weinstraße Nr. 10
Motor-Fahrräder, Nähmaschinen, Spieldosen, usw.
wie alle Reparaturen preiswert und gut

Achtung! Empfehle meine Achtung!
erfolgreichsten Kleid- und Wurstwaren
Reparaturmeister Paul Pinkert, Steinmoch

Hermann Redeker
Sämtliche Haushaltsgegenstände
Kaiserstraße 19

Platz- und Geschäftssachen
Richard Brockwoldt, Plessenweg 12
67200

Georg Möhling, erbische Straße, spezial-
gebiete für Handschuhe, Krawatten und
Herrnwäsche

Städtisches Elektrizitäts- und Gaswerk Freiberg

Eigene Installation
Reichhaltiges Artikellager
Niedrigste Preise

Brot-, Weiß- und Reinbäckerei
Bernhard Dötsch, Kohlstraße

Fahrräder, Nähmaschinen gut und billig • ALFRED SCHÄFER

G. Heinrich Breitfeld, Garbenhaus
Untergasse 10

Restaurant Automat empfohlen ohne Gefälligkeit

Bauarbeiter, der Kuhhandel beginnt!

Am 14. und 15. Januar beginnen in Berlin die ersten Verhandlungen über die Neuenschaffung eines Reichstarifvertrages für das deutsche Baugewerbe. Bis zum 11. Januar haben die Tarifparteien ihre Abänderungsansprüche einzureichen, zu welchen dann am 18. Januar die Tarifausschüsse der Unternehmerverbände Stellung nehmen werden. Bringen die zweitägigen Verhandlungen keine Einigung, so sind für Ende Januar, für Februar und Anfang März nochmals Konferenzen vorgesehen. So wünschen es die Baukapitalisten, und die Reformisten führen sich wieder den "Notwendigkeiten" der kapitalistischen Wirtschaft.

Die Unternehmer rütteln! Nachdem sie in den letzten Jahren ihre Streikdurchsetzung ausgebaut, durch Rationalisierung ungeheure Gewinne aus der Bauarbeiterarbeit herausgepresst haben, gehen sie zum Angriff auf die leichten Errungenchaften der Nachkriegszeit über. Was den Bauarbeiter droht, können sie aus den Unternehmerforderungen ersehen. Schon im Jahre 1928 legten sie auf der Prager Internationalen Konferenz der Bauunternehmer ihre Forderungen fest. Sie lauten: schärfsten Kampf gegen die sozialen Einrichtungen der Arbeiter, sei es im Kranten-, Arbeitslosen- und sozialen Versicherungswesen. Oder ein anderes Beispiel: sie verweisen grundsätzlich und ausnahmslos das Prinzip des achtstündigen Arbeitstages im Baugewerbe. In demselben Geiste stellen die deutschen Unternehmer ihre Forderungen. In ihrer Presse bringen sie offen zum Ausdruck, daß sie freiwillig einem Reichstarifvertrag, wie es der alte war, nicht wieder zustimmen werden. Das heißt, daß es keine Lohn erhöhung, keinen Achtstundentag oder bessere Arbeitsbedingungen für die Bauarbeiter geben soll. Um ihre Politik noch rücksichtsloser gegen die Arbeiter durchführen zu können, haben sich jetzt die drei Hochspinnerverbände des deutschen Unternehmertums in einer Tarifgemeinschaft zusammengefunden (Deutscher Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, Reichsverband des deutschen Tiefbaugewerbes sowie der Reichsverband industrieller Bauunternehmungen). Ihr Programm ist klar. Es kann nur darin bestehen, die Bauarbeiter noch rücksichtsloser auszuhebeln und zu entrichten.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer tun nichts! Sie haben bis heute noch mit keiner Silbe im Grundstein sowie im Zimmerer bekanntgegeben, daß sie am Schluß der Haupttarifverhandlung vom 14. Dezember 1928 den Kuhhandel mit den Unternehmern abgeschlossen zur Erhaltung des Arbeitsfriedens im Baugewerbe begonnen haben. Warum wohl? Nun, alles Geschrei in alten Zeiten über den Kampf der Bauarbeiter um ihr Recht, alle Scheinradikalen Redenorten in der Gewerkschaftspresse der baugewerblichen Verbände ist Zug und Trug. Nicht der Wille der Mitgliedermassen ist für die Bürokratie maßgebend, sondern die Belange der kapitalistischen Wirtschaft. Im Grundstein Nr. 40 vom Jahre 1928 wird offen ausgesprochen: "Was wir wollen, wissen wir, was wir können, ist abhängig vom Stand der Wirtschaft". Es näher der Tag des Abschlusses des Reichstarifvertrages kommt, um so ruhiger werden die Reden der Reformisten gegen die Unternehmer. Keine Vorberührung des Kampfes, sondern als Folge der Arbeitsgemeinschaftspolitik sollen die Rechte der Bauarbeiter weiter abgebaut werden. Die reformistische Bürokratie hat nur einen Feind! Räumlich die revolutionäre Opposition. Genen sie vorzugehen ist ihnen jedes Mittel recht. Anstatt den Kampf gegen das Kapital zu organisieren, droht man jedem Oppositionellen mit Entfernung aus der Organisation. Die Bürokratie in den Gewerkschaften weiß, daß die Bauarbeiter einen neuen Vertrag ihrer Interessen mit Organisierung des Kampfes beantworten werden. Deshalb der scharfe Kurs gegen die Opposition.

Was wird bei monatelangen Verhandlungen für die Bauarbeiter herauskommen? Wir sagen heute schon, für die Arbeiter nichts. Für die Baukapitalisten aber alles. Schließlich auf dem Wege der Demokratisierung der Wirtschaft wird auch nicht die geringste Forderung der Arbeiter erfüllt werden. Deutliche Klarheit und Kompatibilitätlosigkeit ist ein Gebot der Stunde, um so den Plan der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die die Interessen der Bauarbeiter im Interesse des Arbeitsfriedens preiszugeben, zu verhindern. Nicht in monatelangen Verhandlungen unter Auskunfts der breiten Mitgliedermassen, sondern durch einheitlichen Kampf für die nur zu bestimmten Forderungen der Arbeiter ist der Erfolg für die Bauarbeiter möglich.

Arbeiter des Baugewerbes! Augen auf, die Gefahr ist riesengroß! Nehmt sofort in allen Versammlungen zu dem neuveröffentlichten Berrat einer Handvoll "Führer" Stellung und organisiert den Gegenstoß. Jetzt erst recht heißt es, den Kampf für die von euch aufgestellten Forderungen systematisch vorzubereiten. Keine Anerkennung des Reichstarifvertrages, der hinter verschlossenen Türen, ohne die Mitglieder zu befragen, abgeschlossen werden soll. Marchiert mit der Opposition den einzigen richtigen Weg — im revolutionären Kampf eure gestellten Forderungen siegreich durchzuführen.

In einer kurz vor Weihnachten im Arbeitshaus Cotta stattgefundenen Bezirkssversammlung des Baugewerbebundes Dresden stand die Frage des Reichstarifvertrages eben-

falls zur Tagesordnung. Gen. Siebler nahm in dieser Versammlung Gelegenheit, kritisch zu den Verhandlungen und Forderungen der Reformisten Stellung zu nehmen. Er formulierte den Standpunkt der Opposition zum Abschluß des Reichstarifvertrages in einem Antrag, der folgenden Wortlaut hat:

"Die heute im Arbeitshaus Cotta stattfindende Bezirksversammlung des Baugewerbebundes nimmt zum Reichstarifvertrag Stellung und stellt der Verwaltung anheim, der Verhandlungskommission folgende Forderung zu unterbreiten:

1. tarifliche Verankerung der 45½ stündigen Arbeitswoche;
2. Ferien erhalten alle im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter, und zwar nach 18 Wochen 2 Tage, nach 26 Wochen 6 Tage und nach 40 Wochen 9 Tage;
3. Bezahlung der Regenstunden;
4. Verbesserung des Bauarbeiterchutes;
5. Verbot der Nachtarbeit;
6. Mitbestimmungsrecht der Delegierten;
7. Entlassungsschutz des Delegiertenausschusses;
8. Zur Lehrlingsfrage:

a) für Lehrlinge bis 18 Jahre beträgt die tägliche Arbeitszeit 6 Stunden;

b) Lehrlinge bis zu 18 Jahren erhalten 4 Wochen Urlaub;

c) der Schulspiegel genügt der Lehrling während der Arbeitszeit, Lohnausfall wird erlassen;

9. Der Paragraph 11 des Reichstarifvertrages betr. Tarifamt und Schlichtungswesen wird gestrichen."

Diese Entschließung stand in der Versammlung bei 2 Stimmen enthalten und wurde an den Vorstand des Baugewerbebundes weitergeleitet. Die Bezirksversammlung beschäftigte sich des weiteren mit den Ausnahmegesetzen, die fürglich gegen die Saisonarbeiter geschaffen wurden. Nach ausgiebiger Diskussion wurde zu dieser Angelegenheit von der Versammlung eine Resolution angenommen, in der auf das energetische gegen den Unterstüzungsrab protestiert wird.

Auf der Baustelle des Baumeisters Richter, Steinbacher Straße, nahm die Belegschaft ebenfalls zu der Frage der Unterstüzungsentziehung bei Saisonarbeitern Stellung. Die Entrüstung der Kollegen über dieses Ausnahmegesetz gegen

die Bauarbeiter fand in der einstimmigen Annahme nachfolgende der Protestresolution ihren Ausdruck:

"Die Belegschaft der Baustelle Baumeister Richter, Baustelle Steinbacher Straße, protestiert auf energischste gegen die beabsichtigte Verschärfung der Erwerbslohnentziehung durch Einführung der Sonderfürsorge für Saisonarbeiter durch die Reichsregierung. Die Kollegen beauftragen die Verwaltung des BGB, sofort Protestversammlungen der Bauarbeiter einzuberufen. Die Einführung der Sonderfürsorge muß verhindert werden."

Neue Pflanzkündigungen im Ruhrbergbau

Die kapitalistischen Nationalisierungsmassnahmen im Ruhrbergbau nehmen ihren Fortgang. Die Belegschaftsälteste senkte sich von 370 208 Ende Oktober auf 367 335 Ende November, also in einem Monat um fast 3000 Mann. Die Zahl der arbeitenden Bergarbeiter stieg entsprechend. Diese Bewegung hat nicht nur im Dezember angehalten, sondern auch zum 31. Dezember sind neue Kündigungen ausgesprochen. So ist die Stilllegung der Zeche "Konstantin 2" in Bochum und der Klein-Kohler auf "General Blumenthal 8/4" in Recklinghausen geplant. Das trifft über 700 Bergarbeiter. Das ist der Neujahrsgruß der Zechenherren an die Ruhrklumpen.

Die Stettiner Metallindustriellen wollen 10 Prozent Lohnabbau

Die Vereinigung der Eisenindustrie Stettins und der Arbeitgeberverband der Zentralheizungsindustrie haben die gelindeten Lohnsätze gefändigt. Der letztere Verband fordert einen Lohnabbau von 10 Prozent ab 1. Januar 1929. Die Gewerkschaften haben Lohn erhöhung gefordert. Die Stettiner Metallarbeiter werden gegen die Schafmauer der Metallindustriellen den Kampf um Lohn erhöhung aufnehmen.

Die Bemberg-Arbeiter fordern Kampf

Eine Versammlung der Spinner der J.-P. Bemberg-AG in Garßen am 31. Dezember 1928 nahm eine Resolution an, in der dem oppositionellen Betriebsrat für sein Verhalten in der Funktionärshaltung des Textilatelierverbandes das volle Vertrauen ausgesprochen und festgestellt wird, daß mit der Ablehnung des Schiedspruches nichts geholfen sei. Unter allen Umständen muß auch trotz eventueller Verbindlichkeitserklärung der Kampf aufgenommen werden. Die Versammlungen appellieren an die Belegschaften der anderen Betriebe, gleiche Beschlüsse zu fassen und gemeinsam mit den Kollegen der J.-P. Bemberg-AG den Kampf um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen aufzunehmen.

Reichsbahn-Bilanz

Erhöhte Arbeitsleistung und gestiegene Tarife / Die Reichsbahn gegen den Achtstundentag

Die Führer der Eisenbahngewerkschaften haben, wie man weiß, vor kurzem die Kündigung der Lohnsätze mit der Bekanntmachung abgelehnt, daß die wirtschaftlichen Ausichten zur Durchsetzung von Lohn erhöhung ungünstig seien. Die Reichsbahn-AG veröffentlicht nunmehr einen provisorischen Geschäftsbericht für das Jahr 1928, der sich zwar in allgemeinen Redewendungen über die unbedeutende Geschäftslage erhebt, in seinen Tatsachen aber das Gegenteil erweist.

Es geht aus diesem Geschäftsbericht hervor, daß trotz dem großen Auffall von Einnahmen infolge des Kampfes in der nordwestdeutschen Eisen- und Stahlindustrie das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben infolge der Tarif erhöhung vom Oktober mühelos erreicht werden wird. Dasselbe Resultat gibt der Bericht auch für das kommende Jahr bereits mit einer gewissen Sicherheit an; auch 1929 wird die Tarif erhöhung sein, die die Auslastung des Reichsbahnnetzes ermöglicht. Darüber hinaus nimmt die Reichsbahn eine Anteile auf, um dringende Neubauten und Verbesserungen durchzuführen. In dem Geschäftsbericht heißt es jedoch, daß dieses günstige Resultat nur dann eintreten wird, wenn nicht wesentliche Auslastungsveränderungen eintreten, wie sie beispielweise aus der Verkürzung der Arbeitszeit entstehen könnten.

Bei der Geschäftslage der Reichsbahn ist das nur ein schlechthin begründeter, im Einvernehmen mit den Trustmagnaten der Privatindustrie ausgesprochener Einwand und Vorstoß gegen den Achtstundentag, der den Eisenbahnen durch den Bericht Eberts und der Reformisten Anfang 1929 gerichtet worden ist.

Über den Geschäftsjahrs im einzelnen spricht sich der Jahresbericht durchaus optimistisch aus. Im Personenverkehr sind die Zahlen der beförderten Personen um 6,8 Prozent und die des Personenkilometer um 5,4 Prozent gestiegen. Der Anfang 1927 bemerkbaren Abwanderung des reisenden Publikums aus höheren in niedrige Wagenklassen hat die Tarifreform vom 7. Oktober "abgeholfen". Zur Nahverkehr ist eine starke Aufwanderung (derer, die es dazu haben) in die Poststrecke festgestellt. Der Bericht stellt fest, daß die erzielte Aufwanderung im vollen Umfang eingetreten ist. Auch im Güterverkehr lag die Wagengestellung über dem des Jahres 1927.

So ist also die Geschäftslage der Reichsbahn-AG durchaus günstig gewesen. Aber die Reichsbahn rationalisiert auch. Es heißt darin in ihrem Bericht:

"An den Generalstaatsanwalt des Staates Illinois.

Von Dr. Lepius,

Kavalier des Ordens des weißen Banners,

Ehrenmitglied der Universität Boston.

Hochwürdiger Herr Staatsanwalt!

Rückblickend sie das gesagt hatte, rollte die alte Polly die Augen, zuckte mit den Gliedern und starb. Dr. Lepius hörte Pollys Todesmonolog, ohne mit der Wimper zu zucken, an. Dann rief er die Diener herbei, die inzwischen mit Schlitternden Knieen in das Gesindezimmer eingetreten waren, befahl ihnen, über das Gehörte strengstes Stillschweigen zu beobachten, verließ das Haus und fuhr nach Hause.

Hier ging er einige Male auf und ab. Gegen seine Gewohnheit rief er nicht nach Toby und zeigte nicht den geringsten Berger. Dann setzte er sich an den Schreibtisch, nahm ein Blatt Papier und schrieb:

"An den Generalstaatsanwalt des Staates Illinois.

Von Dr. Lepius,

Kavalier des Ordens des weißen Banners,

Eh

Einheits-Preise in allen Abteilungen

Kinder- Fächer

95
Pf

2
MK

3
MK

5
MK

750
Mk

Damen-Unterhemdchen, ws.	0.95
Strümpfe, Kunst., schwarz und farbig, Paar.	0.95
Damen - Trikothandschuhe, ohne statt. garnet.	0.95
Absatzscheide, Kosogewebe, dichte Ausführung	0.95
Kleider- u. Blusenst., Popeline-Gew., 70 cm br., Mtr.	0.95
Stoff in schönen Stoffen, verschied.	0.95
Kostümwaschsal., Phantasiestoff, 64/rohr., Mtr.	0.95
Sommershürze, ringsum mit Rüsche, Kreuzbl., u. Tasche	0.95
Badeanzugst., Dam., u. Herr., versch. Ausführ., u. Gr., Stück.	0.95
Achselband, mittelfältiger Waschsal., Turner-Bogen.	0.95
Hendspasse, Stick., Träger, verschied. Muster, 2 Stück.	0.95
Taschentücher, Hochsamm., 6 Stück.	0.95
Kissen, mit bunt gemustertem Stoff bespannt.	0.95
Kassette Leinenbriefpapier, Inhalt je Bogen, je Umschlag.	0.95
Reitzeug, 4-teilig, im Etui	0.95
Vollset. Marsch-Album, 14 deutsche Märche, 1. Klavier	0.95
200 weiße Servietten, gesackt	0.95
100 seifriges Servietten, gesackt	0.95
8 Schnellheft., Quart oder Folio.	0.95
8 Rollen Butterbrotspapier, je 10 Blatt, fettdicht.	0.95
1 Postkarten - Album, für den Karten, Folio.	0.95
1 Davidis-Kochbuch, 400 S. stark, 1/2 Leder gebunden.	0.95
1 Penny-Album	0.95
1 Reile Bade-Tablettenspitzenadel mit 10 Stück.	0.95
1 großer Kleid-Wachs-Kernsal., feinste Qualität.	0.95
Obersacke-Kernsal., s. gr. Stücke, circa 1800 g.	0.95
1 Handspiegel, Zelluloid, ovale Form, langer Griff.	0.95
1 Flanze Mundwasser, gute Qualität.	0.95
1 Zellophan-Beutel-Zitronensal., garant. rein, 4 Stück.	0.95
Lavendel-Salz, ein parfüm., garant. rein, 4 große Stücke.	0.95
1 Zellophan-Beutel Liliensalzsal., garant. rein, 5 St.	0.95
1 Zellophan-Beutel-Veilchen-salz, parfüm., ca. 300g, 4 St.	0.95
Vibrantenkörper in weiß und orange, 80 cm breit	0.95
Scheibengardinen in Tiss., mit netter Musterung, Paar	0.95
Spannstoff in moderner Musterung, 120 cm breit.	0.95

Backfisch - Bluse, hellgestr., Baumwollflan., lg. Ärmel.	2-
Backfisch-Rock aus maltem Stoff, glatte Form.	2-
Kleinkind-M.-Kleider, versch. Ausführ., für 4 b. 5 Jahre.	2-
Knaben - Velour-Spielhosen, Länge 45 cm.	2-
Kunst. Prinzessrock, gestr. Atlastrikot, mit kl. Pfeil.	2-
Laufröckchen, wß. od. elfenb. Bartsch. u. Met. u. hant. gebogt.	2-
Weltkittrock für Mädchen, Gr. 50, 60, 65 cm, dkl. Farb.	2-
Badeanzüge f. Kinder, gestr. Oberteil u. schw. Hose, Stoff.	2-
Damen-Hut, jugendl. Glock. Seide, farb. durchgesteppt.	2-
Jumpershürze, bunt getippter Satin, sp. Farben.	2-
Kinderhüte und Mützen, gute Qualitäten.	2-
Sportgürtel, farb. Satindreß mit Kunsteide, 4 Halter.	2-
Damen - Stulphandschuhe, Waschleder-Kratz., gelb.	2-
Muttertröger, prima Gummi, mit festem Lederpattie.	2-
Spazierstock, Manillarohr, moderne Ausführung.	2-
1 Dtsd. Ultra-Platten, 9x12, circa 21 Sch. empfindlich.	2-
Dam.-Tuchschlipsf., Leders. Seidenpompon, Gr. 36/42.	2-
Hauskleiderstoffe, kräftiges Ripagewe., 85 cm breit, Mtr.	2-
Zephir, weißgrund, feingeschäfft für Oberhand., 1 Mtr.	2-
Popeline, reine Wolle, gute tragb. Qual., 85 cm br., Mtr.	2-
Sachenbettluff, weiß, mit klein. Schönheitsfehler.	2-
Kopfkissen, Stangenleinen od. Damast, Gr. 75x80 cm.	2-
Kissenplätzchen, Kunstseide, in Persermust., verschiedenf.	2-
Bettluff, gut. Rohness, kräft. dauerh. Ware, 140/225 cm.	2-
I zweiteilige Spitzendecken-Garnitur, sehr reich garn.	2-
Wagenkissen mit Stickerei-Hin- und Ansatz garniert.	2-
Wagendecke, Stickereistoff u. Stickereivol., bes. preisw.	2-
Madras - Garnitur, heller Grund mit bunter Kante.	2-
Spannstoff, getupft. Kreuzstift, kräft. Ware, 120 cm br.	2-

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jed. Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

10
MK

12.50
MK

18.50
MK

Mantel aus kariert. Stoff, in versch. Dessins u. Ausf.	10-
Duvetine-Mantelstoff, reine Wolle, einfärbig, 140 br., Mtr.	10-
Morgankleid., Baumwollflausch, moderne Farben.	10-
Kittelkleidchen für Babys, r. Wolle, entsp. Farbettell.	10-
Knaben-Einknöpf- u. Kittelanzug, für 3 bis 5 Jahre.	10-
Schal in Crêpe de Chine, bes. schw. Qual., vorn. Farb.	10-
Rindledertasch.f. Klappkam. 9x12, m. Trage-Umh.-Riem.	10-
Kaffeedecke, weiß Crêpe, bunt bedruckt, Gr. 130x160.	10-
Filia, Ch.-Ziege, ca. 40/70 cm.	10-
Kissen, Federnfüll., kunst. Bals., einfärb. Satinrücke.	10-
Mädchen - Mantel, warmer Winterstoff, flotte Form.	12.50
Mädchen - Kleid, kleidsame Form, in gut. Qualitäten.	12.50
Dam.-Spangenschuh, braun, Lederfell, g. Pfaff., sol. Ausf.	12.50
Badetuch, weiß Kräuselstoff, pa. Qual., Gr. 140/200 cm.	12.50
Schlafdecke, sparte Muster, besonders weich u. mollig.	12.50
Falbelparnit., gestr. Etamin, Querbel., i. Zack. geschn.	12.50
Korbssessel, weiße Vollweide, m. bequemer wulst. Lehne.	12.50
Trainings-Anzüge, Hose und Jacke, Knopfverschluss.	12.50
Mantel, engl. Stoff, in grau, angewebt. Futt., voll. Pelzkr.	18.50
Jackenkleid, einfärb. od. mel. Stoffe, Jacke auf Kunst. gef.	18.50
Glockenkleid, Popeline, verschied. Farb., Oberteil bestickt.	18.50
Backfischmantel, Ottomane, imit. Bubi-Pelzkr., halb gef.	18.50
Damen-Spagenschuh, schw. Samtkleidleder, mit Lack.	18.50
Rollkragen aus Seal oder Biberette.	18.50
Lodenmantel f. Herr., dkl. B., Lodenstoff, bes. preisw.	18.50
Skianzug f. Herr., baumw., beigegef. St., bes. preisw.	18.50
Tappich-Bouchégewebe, Gr. 160/240 cm.	18.50
Laufgärtchen, 1 Mtr. Quadr., weiß lack., m. Spielverricht.	18.50

REINHOLD
AM ALTMARKT